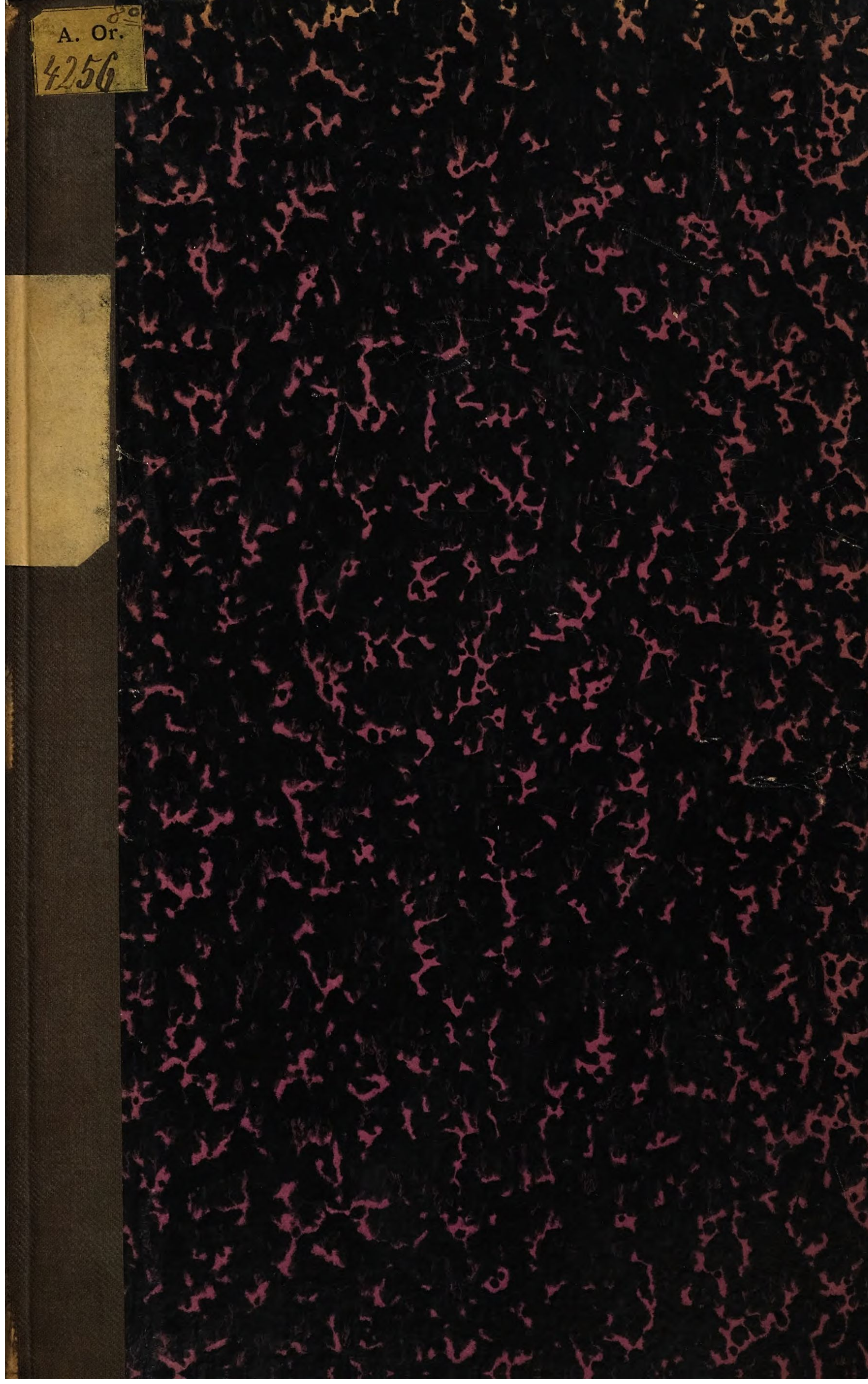


80
A. Or.

4256



A. or.

4256

8°

(Bana)

glaser

UEBER

BÂNA'S

PÂRVATÎPARINAYANÂTAKA.

VON

PROF. K. GLASER.

WIEN, 1883.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

19 B

= Gesch. p. 1067

UEBER

BÂNA'S

PÂRVATÎPARINAYANÂTAKA.

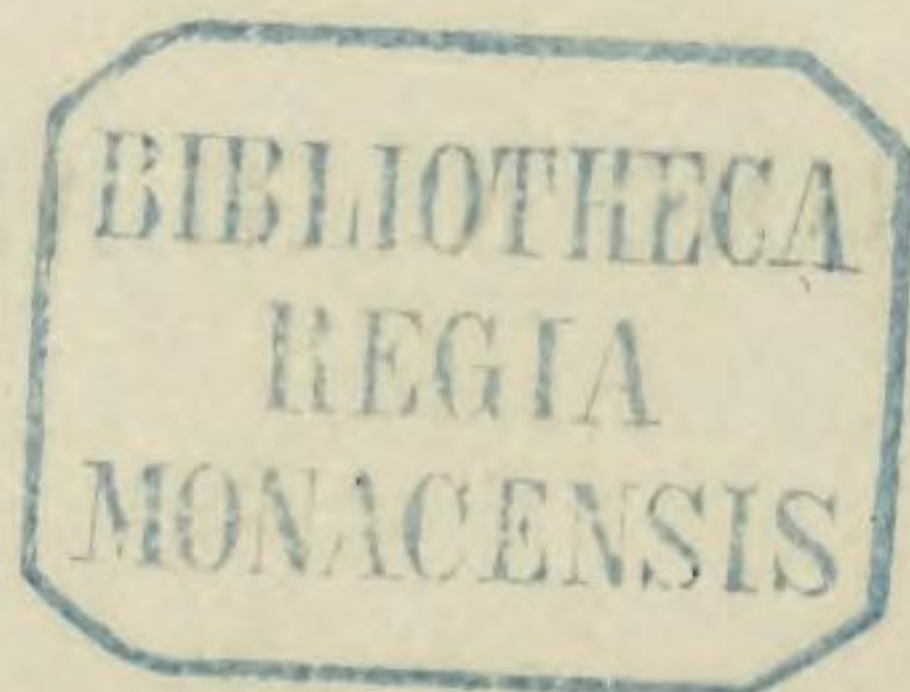
VON

PROF. K. GLASER.

WIEN, 1883.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN
BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Aus dem Jahrgange 1883 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie
der Wissenschaften (CIV. Bd., II. Hft., S. 575) besonders abgedruckt.



Druck von Adolf Holzhausen in Wien,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker

Vorwort.

Nachdem sich die ersten Anfänge der Comödie bei den Römern, entsprechend dem Vorgange bei den Griechen, an ländliche Feste, Erntefeier und Weinlese angelehnt, an der Saturna und an den Atellanen ihre Fortbildung empfangen hatten, machte die römische dramatische Kunst zur Zeit des ersten punischen Krieges, als zum ersten Male griechische Bildung bei den Römern Eingang fand, einen gewaltigen Fortschritt. Livius Andronicus aus Tarent, als Kriegsgefangener nach Rom abgeführt, Slave des M. Livius Salinator und von diesem später freigelassen, brachte in Rom das erste nach griechischem Muster (Neuere attische Comödie, Menander, Diphilos etc.) gedichtete Drama zur Aufführung.¹ Es war aber diese letzte Entwicklungsstufe der attischen Comödie deswegen zur Uebertragung geeignet, weil ‚ihre typischen Charakterzeichnungen und die allgemein menschliche Haltung‘ (W. Teuffel, Röm. Literaturgeschichte, pag. 23) sie bei den anderen Völkern leicht einbürgern konnten. Weil das römische Volk, dessen Sinn der praktischen Seite des menschlichen Lebens vorzugsweise zugewendet war, nicht hinreichend eigene Stoffe für Drama und Comödie besass, so musste der Dichter, welcher griechische Stoffe für römische Verhältnisse bearbeitete, wenn er Witz und Verständniss für die Bedürfnisse des Volkes besass, einen durchschlagenden Erfolg gegen diejenige Richtung davontragen, die sich bloß auf einheimische Sujets stützte. So nahm sich Plautus, der grösste Komiker der

¹ Cic. Brutus, c. 18, 71—73; Tusc. I, 1, 2; Gell. XVII, 12, 42. Ausgewählte Comödien des Plautus, Trinumus, erklärt von J. Brix, pag. 3.

Römer für seinen Trinummus den *Θησαυρός* des Philemon, für den Mercator den *Ἐμπορος* desselben Dichters, für die Casina die *Κληροῦμενοι*, für Rudens ein nicht genanntes Stück des Diphilus, für die Asinaria den *Ὀνυχός* des Demophilos zum Muster, wie die betreffenden Prologe deutlich zeigen; bei Cistellaria Poenulus Bacchides ist die Benützung griechischer Originale wahrscheinlich.

Wenn es schon für den klassischen Philologen nothwendig ist zum Behufe gründlicher Interpretation solcher Nachahmungen den Quellen nachzuforschen, so ist es für den Literaturhistoriker nicht minder wichtig, zu untersuchen, wie ein Volk in Ermangelung eigenen Vorrathes auf fremden Gebieten sich Ersatz sucht, wie es sich diesen zurechtlegt; es wird dabei nicht blos der Einfluss eines Volkes auf das andere, sondern auch die Befähigung und geistige Entwicklung des vermittelnden Dichters klargelegt.

Dass bei einer solchen Thätigkeit stereotype Figuren und gleichsam erstarrte Redewendungen sich herausbilden, ersahen schon die Alten: *et leno periurus et amator fervidus et servulus callidus et amica illudens et uxor inhibens et mater indulgens et patruus objurgator et sodalis opitulator et miles proelior sed et parasiti edaces et parentes tenaces et meretrices procaces*, Aput. Flor. III, 16 (pag. 20, 17 ff. Kr), ohne dass man dabei an ein Plagiat zu denken braucht.

Das Interesse wird noch erhöht, wenn man den umgestaltenden Dichter in verschiedenen Stufen seiner Thätigkeit beobachten kann, wie dies bei Goethe's Iphigenie auf Tauris der Fall ist, wozu ihm bekanntlich Euripides den Stoff lieferte.

Sein erster Prosaentwurf vom Jahre 1779 wurde von Düntzer nach einer Berliner Handschrift, wenn auch ungenau, herausgegeben; dann schrieb ihn Goethe 1780 in freien Jamben um; die dritte Umarbeitung ist die stylistisch harmonisirende Prosa vom Jahre 1781, mehrfach herausgegeben; die Schlussbearbeitung in fünffüssigen Jamben wurde 1787 herausgegeben.

Diese vierfache Bearbeitung findet man nebeneinander gestellt in Goethe's Iphigenie auf Tauris. In vierfacher Gestalt herausgegeben von Jac. Baechtold. Freiberg. i./B. 1883, Mohr.

Mit Recht wird (Literarisches Centralblatt 1883, pag. 667) über eine solche Bearbeitung bemerkt: „So ist die hier möglich

gemachte Verfolgung dieses Processes von eminenter literar-historischer Bedeutung.'

Wenden wir uns nun nach diesen Bemerkungen nach dem fernen Orient, wo vor 1500—1800 vor Christi Geburt die Bewohner weit ausgedehnter Länderstrecken ,für sich und ihre Heerden Gedeihen erfleht, die aufgehende Morgenröthe begrüsst, den Kampf des blitztragenden Gottes mit der finstern Macht besungen und die Hilfe der Himmlischen gepriesen hatten, die in ihren Kämpfen sie rettete' (Roth, zur Literatur und Geschichte des Weda, pag. 8, Stuttgart 1845), nach dem Wunderlande Indien.

Die grosse Verschiedenheit der Bodenbeschaffenheit im weiten Länderraum, die rege Fantasie der der Betrachtung zu-neigenden Bewohner, der Mangel einer einheitlichen Entwicklung des Volkes musste eine Fülle von Götter- und Heroensagen zu Tage fördern. Der Mangel eines bedeutenden Einflusses von aussen, die viele Jahrhunderte dauernde Culturentwicklung macht es erklärlich, dass die Inder in verschiedenen Zeiten ihren Geistesproducten eine verschiedene Form gaben. Von Interesse ist in dieser Beziehung die Pârvatîsage, die Sage von der Hochzeit Çiva's mit Pârvatî, der Tochter des Himavat. Das diesen Gegenstand behandelnde Epos Kâlidâsa's, das Kumârasambhava wurde in Indien in den Schulen vielfach als Lectüre verwendet. Dann wurde der Stoff umgearbeitet zu einem Theaterstück, dem Pârvatîpariṇayanâṭaka, welches dem im 7. Jahrhundert nach Christi lebenden Dichter Bâṇa zugeschrieben wird; als letzter Ausklang der Sage kann die Ânandalaharî, die Woge der Wonne, ein dem Çamkarâcârya zugeschriebener Hymnus an die Pârvatî angesehen werden.

Die vorliegende Arbeit weist den engsten Zusammenhang des Nâṭaka mit dem Kumârasambhava nach.

Möge die Abhandlung als das Erstlingswerk des Verfassers auf dem Gebiete der indischen Philologie bei den Fachgenossen eine wohlwollende Aufnahme finden.

Zugleich sei hiermit dem Herrn Professor Dr. Bühler für das dem Verfasser freundlichst überlassene gedruckte und handschriftliche Material, sowie dem Herrn Prof. Dr. Fr. Müller für das der Arbeit entgegengebrachte wohlwollende Interesse der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Pârvatîpariṇayanâṭakam

Samskr̥tam

aṅkah 1

(maṅgalaçlokaḥ)

âdau premakashâyitâ haramukhavyâpâralolâ çanair /
vrîḍâbhâravighûrṇitâ mukulitâ dhûmodgamavyâjataḥ /
patyulḥ sammilitâ dṛçâ sarabhasavyâvartanavyâkulâ
pârvatyâḥ pariṇâtimaṅgalavidhau dṛshṭiḥ çivâyâstu naḥ || 1 ||

api ca (gîtiḥ)

sampadamataralalabhyâm ananyasâmânyabahudarpanidheḥ /
pushṇâtu cittayoner aghaṭitaghaṭanâpatîyasî vibhutâ || 2 ||
nândyante sûtradhâraḥ / sapraṇayam aṅjalim¹ baddhvâ /

(çlokaḥ)

brahmastambhakuṭumbasya yogakshemavidhâyinau /
ânandavigrahou bhûtyai bhûyâstâm âdidampatî || 3 ||

iti pushpâṅjalim vikîrya nepathyâbhimukhamavalokya / ârye ita-
stâvat /

pravicçya naṭî / âjja iamhi /^a
sûtradhâraḥ / ârye adya khalu kimapyabhinavam pârvatîpari-
ṇayam nâma rūpakam² drashtumabhilashati parishadeshâ /
naṭî / ajja tam uṇa kassa³ kaiṇo⁴ kidî huvissadi⁵ /^b

(âryâ)

sûtr. / asti kavisârvabhaumo vatsânṇvayaajaladhisambhavo bâṇaḥ⁶ /
nṛtyati yadrasanâyâm vedhomukhalâsikâ⁷ vâṇî || 4 ||
tadviracitena vicitrasamvidhânena vastunânena sâmajikânupa-
sthâsyâmahe⁸ /
naṭî / ajja aṇṇaesu nâḍaesu vaṭṭadesu⁹ kaham tahimjeva taddha-
hodo¹⁰ ahilâso /^c

^a ârya iyamasmi /

^b ârya tatpunah kasya kaveh kṛtirbhavishyati /

^c âryânyesku nâṭakeshu vasatsu katham tatveva tatrabhavatobhilashah /

¹ sapraṇâmamâṅjalim. ² nâṭakam. ³ uṇa aphinavam kassa. ⁴ kayiṇo.

⁵ bhavissadi. ⁶ jaladhikaustubho. ⁷ vedhomukharangalâsikâ.

⁸ avasthâsyâmahe. ⁹ vaṭṭateshu. ¹⁰ udiyo de.

(çlokaḥ)

sûtr. / samvidhânasya sâmagryam rasânâm paripushtatâ /
 saindarbhasaukumâryam ca sabhyânâm rañjate kshamam || 5 ||
 tata evâham guṇagrâhitayâ tatra pravṛttaḥ /

naṭî / jai evvam jujjai / ^a

sûtr. / naṭim nirvarṇya / ârye pârvatîpariṇayaprasaṅgepi kim-
 nimittam bhavatî vimanâyamâneva vilokyate /

naṭî / ajja imiṇâ pariṇaappasaṅgeṇa amhâṇavi vaddhae bâlacaṇ-
 ñiâe anurûvavaralâhamahussavo kham bhavissaditti niranda-
 ram cindâulam hoï me hiaam / ^b

sûtr. / alam vishâdena /

(âryâ)

vidhireva kanyakânâmbhimatavarayojanârthamudyuṅkte /
 ayamiha mahatîdayito muniriva girirâjakanyâyâḥ ¹ || 6 ||
 iti prastâvanâ /

tataḥ praviçatyâkâçamârgeṇa nâradaḥ /
 nârada. / hanta janmanaḥ prabhṛti na jahâti nûnamasmâniya-
 mamarakâryaghaṭanâkutûhalitâ / yataḥ /

(çlokaḥ)

dakshâllabdhasamudbhavâ tadanu tam tyaktvâ patim drohiṇam
 jâtâ samprati çailarâjasadane gaurîti dâkshâyâṇî /
 enâm yojayitum hareṇa himavatsânau tapastanvatâ
 kâryam bhâvi sâmakalayya marutâmadya pravartâmahe || 7 ||
 kiṁcidantaramavatîryâlokyâ ca / parivahanâmnâḥ pavanasya
 panthânâṁ prâptavânasmi / tathâ hi /

(çlokaḥ)

ârâdañjalipeyamatra vikasanmandârapushpotthitam
 saurabhyam pavanopanîtamabhito dhâvantyamî shatpadâḥ /
 tantrîmanḍalamârdrayanti kaṇikâ mandâkinîpâthasâm
 apyantaḥkaraṇam ca me sumahatîmâlambate nirvṛtim ² || 8 ||
 sarabhasâvataranam nâṭayitvâ / adhovalokyâ / aye madhyama-
 lokasya nediyaṇsam pradeçamanuprâptosmi / yataḥ /

^a yadyevam jujyate / ^b âryânena ³ pariṇayaprasaṅgenâsmâkâmapî
 vatsâyâ bâlacandrikâyâ anurûpavaralabhamahotsavaḥ katham bhaviskyatîti ni-
 rantaram cintâkulam me hrdayam. /

¹ kanyakâyâḥ. ² âryâmunâ.

³ Im Manuscripte sind die beiden Verspaare umstellt.

(çlokaḥ)

udyadbhiḥ çikharairamî katicana vyajyanta evâcalâ
vaimâlyâdanumîyate ca saritâm srotasvinî samtatiḥ /
sûcyante parimaṇḍalena taravo nîlâmbudaçrîmusho
mandam mandamupaiti locanapathagrâhyâm daçâm medinî. || 9 ||
punarvilokya sâçcaryam /

(âryâ)

girivarataṭinî¹ gulmairdarçanapadavîm kramâdupârûḍhaiḥ /
avarohati mayi rabhasâdbhûriyam² ârohatîva gaganatalam || 10 ||
muhûrtamâtrâdavatîrṇosmi himavadupakaṇṭhabhûmim/kiñcidan-
taramavatîrya parikramyâvalokya ca³ / ayam hi çailarâjah /

(çlokaḥ)

utsâryanniva vibhâti nabhovakâçam
çrṅgairvihârabhavanairiva tuṅgatâyâḥ /
âbhogavadbhiramṛtânçukarâvadâtair
âkrâmatîva kaṭakairharidantarâṇi || 11 ||

atiricyate khalvayamasâdhâraṇena bhuvanadhurandhareṇa bhûm-
nâ mandaragandhamâdanaprabhṛtibhyo mahâmahîdharebhyah⁴ /
yataḥ /

(çlokaḥ)

tribhuvanagurunâ guṇâtirâgât-
kamalabhuvâkalitâdhipatyalakshmîḥ /
aviratamanuçâsti devatâtma
sakalamidaṁ kulaçailacakravâlam || 12 ||

tadahamadhunâ kinnarîgîtanishpandakṛshṇasâreṇa camarîjâla-
vâlavikshepaviracitâlîkacandrodayavilâsena kastûriyaparimalâ-
pahita⁵ gaganâgamanâkhedena çaileyagandhinâ kaṭakavartmanâ
prastutavastusâdhanâya praviçâmi yâvadoshadhiprastham / ta-
thâ kṛtvâ purovalokyedam tadoshadhiprastham /

(çlokaḥ)

vipulakanakaçrṅgopântaviçrântamegham
surataruvaravâṭiçobhamânopakāṇṭham /
mañibhavanamahobhiḥ sṛjyamânendracâpaṁ
madayati mama ceto mandiram vismayamânâm || 13 ||

¹ giriva(ra)taṭini.² bhûmiriyam.³ (ca).⁴ mahîdharebhycḥ.⁵ apohita.

purapraveṣamabhinîya / agrato dr̥ṣṭîm datvâ / idamabram̐liha-
 gopuraçikharâvalîḍhanakshatrapatham̐ haimavatamâyatanaṁ /
 praveṣam̐ nâṭayan / âkâṣe / bhoḥ kañcukin kutra vartate kulâ-
 calacakravartî / kim̐ bravîshi / devyâ menayâ sârdham̐ kimapi
 mantrayannabhyantaramaṇḍapamadhivasatîti / tarhi sâdhîyâna-
 vasarah̐ kâryanivedanasya / iti parikrâmati /
 tataḥ praviçati himavânmenâparivṛtaḥ parijanaṣca¹ /
 him. / devî kanyâpitṛtvaṁ khalu gr̥hamedhinâmadhikataram̐ duh-
 khamâvahati / asmatkulâlâṅkaraṇamiyam̐ ca gaurî parinaya-
 yogyam̐ daçam̐ pratipadyate / tathâ hi /

(çlokaḥ)

âbhogaçâlikucakumbhahamâyatâkshyâ
 vakshovakâçamabhiçacchati sanniroddhum /
 apyasti nâsti vavacasâm̐ vishayevalagne²
 tanvî samullasati kâcana romareshâ³ || 14 ||

menâ / jahâ ajjauṭto âṇavedi tathâ vivâhamāṅgalajoggâ samvuttâ^a
 him. devî anyadapi çrûyatâm /

(âryâ)

kucayugalam̐ pariṇaddham̐ yathâ yathâ vṛddhimeti tanvaṅgyâḥ /
 varacintâhṛtamanasastathâ tathâ kârçyameti me gâtram || 15 ||
 menâ / mahavi rattindiyam̐⁴ bhâide asmiñjjeva⁵ atthe ñhihi
 aâe kim̐ lakkhîadi /^b
 him. / purovalokya / devî vîṇâvihârî muniriti evâbhivartate tadar-
 ghyamânîyatâm /
 menâ / jahâ âṇavedi ajjauṭto /^c ityarghyamânayati /
 him. / utthâya sâñjalibandham / bhagavannabhivâdaye
 nâr. / abhyudayaparam̐parâvâptirastu /
 him. / âsanamupanîyargham̐ samarpayati /
 nâr. / pratigrhṇâti /
 him. / saharshamañjalim̐ baddhvâ /

^a yathâryaputra âjñâpayati tathâ vivâhamāṅgalayogyâ samvṛttâ

^b mamâpi râṭṭrim̐livam̐ bhâvitesminnevârthe nihitahṛdayâyâḥ kim̐ lakshyate /

^c yathâjñâpayatyâryaputraḥ /

¹ himavânmenâ parimitojanaṣca; ² vishaye vilagne.

³ romareshâ ist ein Druckfehler, es soll heißen — rekha; mansc. = roma-
 lekhâ.

⁴ rattidivam; ⁵ assi eva.

(çlokaḥ)

svâyattasiddhâkḥilakâmanâmâm
 tattve parasminparinishṭhitânâm¹ /
 bhavâdṛçâmâgamanotsavoyam
 na labhyate nûnamanâptapunyah || 16 ||

nâr. / niḥsprḥairapi mādṛçaiṣtvâdṛçâḥ sarvâçramopakâriṇo grhame-
 dhinaḥ purushâ drasṭavyâ eva /

him. / yadabhikṣitam bhavatâ tadanugrâhyeshu /

nâr. / kimanugrâhakasyânugrâhyatâ / mâvitarkaḥ² / kim ca tîr-
 tharûpo³ bhavânasmâbhirabhigantavya eva / yataḥ /

(çlokaḥ)

çirasi nipatitâ purâ purâre-
 rathaçikhare tava yattatovatîrṇâ /
 amarasaridaçeshalokamânyâ
 tribhuvanapâvanatâmapaiti tena || 17 ||

him. / kimevamatibhûmimaropyate nideçavartî⁴ parijanaḥ /

(âryâ)

nâr. / apratimarûpalakshye gaṅgâ gaurî ca kanyake bhavataḥ /

him. / evametat /

nâr. / pûrvâ tayoh purastâdanurûpam ramaṇamambudhim
 prâptâ || 18 ||

him. / astyetat /

nâr. / dvitîyâyâstu te duhituḥ ko nâma varobhipretastatra bhâ-
 vatâ /

him. bhagavannimamevârtham vicintayato me manasi mahânupa-
 tâpaḥ /

(çlokaḥ)

nâr. / na nâgaloke na manushyaloke
 na devalokepi samo varosyâḥ /
 eshâm prabhuryastanayâm tradîyâm
 sa eva devaḥ pariṇetumîṣṭe || 19 ||

him. / tamapi bhagavâneva niveditum pragalbhyate /

nâr. / âtmagatam / asyedânîm sâmanyavacanaireva candracûḍâ-
 manîrniḡûhitavyaḥ / prakâçam / mayâ kila praṇidhânacakshu-

¹ pariniçcitânâm; ² anugrâhyatâyâm vitarkaḥ /

³ tîrthabhûtaḥ; ⁴ bhavatâ nideçavartî.

shâ dṛshṭoyamarthaḥ / yathâ viçvâdhikaṁ kamapi varamiyam
te duhitâ prapatsyate / na punarimamiti viçsheṇa /
him. / viçvâdhika ityetâvatâ kṛtârthosmi /

(çlokaḥ)

nâr. / puṇyena kenâpi kilâvatîrṇâ
purâtanî çaktiriyam sutâ te /
imâmasâdhâraṇarûpalakshmîṁ
na lokasâmânyasutâm pratîyâḥ || 20 ||
tataçca bhavatâ duhiteyam na yasmai kasmaiçcitpraditsitavyâ /
him. / nâham bhavadâjñâm laṅghayâmi /
nâr. / abhyudayasya nimittamanyadapi kiṁcidupadiçyate / yathâ /

(çlokaḥ)

asṭâbhirevatanubhirbhuvanam dadhânas-
tejastrayeṇa mahatâ vihitekshaṇaçrîḥ /
anyeshu satsvapi ya içvaraçabdavâçyaḥ
soyam tapasyati taṭe tava candramauliḥ || 21 ||
him. / astyetat /
nâr. / tato bhavânantikamâgataminduçekharam saparyayâ kayâ-
cidupatishṭ atâm /
him. bhagavannabhidhehi kâ vâ saparyâ /
nâr. / anurûpasakhîjanaparivṛtâm duhitaramimâm gaurîṁ samit-
kuçadûrvâdyupaharantîm¹ paricara candraçekharam² iti presha-
yatu bhavân /
him. / tathâ karishyâmi /
nâr. / âtmagatam / upakshiptam vîjam / kartavyam ca sâman्यavṛt-
tyâniveditam / tadyathâgataṁ gamishyâmi / prakâçam / hima-
vanyaduktamasmâbhistadanushṭhîyatâm / ityâkâçamârgeṇa nish-
krântaḥ /
him. / vilokya /

(çlokaḥ)

divâpi dehaprabhayâ darçayandikshu candrikâm /
dvitîya iva candroyamârohati divam munîḥ || 22 ||
menâm prati / devî çrutam khalu tvayâ mahâmunervacanam /
menâ / sudam mae vissâhio puriso naho tti³ /^a

^a çrutam mayâ viçvâdhikaḥ purusho nâtha iti.

¹ prasûnânyupaharantîm; ² eandraçekharavaram.

³ visâhioṇṇapurisâ nâhetti.

*him. / svagatam / viçvâdhikaçabdopakshepeṇa kartavyopadeçena ca
duhiturasyâçcandraçekhara eva vara iti sūcitam / prakâçam / devi
nâradopadishtâmindumaulisaparyâm viracayitum duhitaram ni-
yoktumudyuñjâmahe¹ / iti nishkrântâḥ sarve /*

// iti pârvatîpariṇaye nâṭake prathamônkaḥ //

aṅkaḥ 2

tataḥ praviçati vanadevatâ vâsantikâ /

*vâs. / âṇatamhi nandissareṇa jahâ vâsandie ñiamatthidassa² ṇîla-
lohidassa³ pûâpupphâiṇ nandanavanâdo âṇehitti / tâ jahâ âdiṭ-
ṭham nandissareṇa tahâ ââsamaggeṇa gadua sorahavâsidadisâ-
muhâiṇ⁴ kappaduma⁵ kusumâiṇ nandanavanâdo avacedum ga-
missam⁶ /^a tathâ karoti /*

tataḥ praviçati rambhâ /

*rambhâ / târaâsurabandiggahaṇasajjhasaparisaṅkido⁷ accharoja-
ṇo⁸ mahâmeruguhâṇilîṇo asî / aham una kuveranandanam ṇala-
kûvaram khaṇam vihâya jîvidam dhâredum na pâremi / tado
tam eva ahisarâmi⁹ / ityavatarati /^b*

*vâs. / rambhâm dṛstvâ / ae ppiasahî rambhâ samâacchâi¹⁰ / tâ
upasappâmiṇam / tathâ karoti /^c*

*rambhâ / ae himavakkadaañivâsinî vanadevatâ vâsandiâ / haddam
ppiasahîe /^d*

vâs. / ppiasahî kim ettha âade¹¹ /^e

*rambhâ / târaâsurabandiggahasajjhasasaṅkido accharojaṇo ma-
hâmeruguhâṇilîṇo vattâi /^f*

vâs. / saccam so târiso dutṭhasîlo /^g

^a âjñaptâsmi nandîçvareṇa yathâ vâsantike niyamasthitasya nî'alohitasya
pûjâpushpâṇi nandanavanâdânayeti / tadyathâdishtam nandîçvareṇa tathâkâça-
mârgeṇa gatvâ saurabhyavâsitadiçâmukhâni kalpadrumakusumâni nandanava-
nâdavacetum gamishyâmi / ^b târakâsurabandhigrahaṇasâdhvasapariçatkitop-
sarojano mahâmeruguhâṇilîṇa asî / aham punaḥ kuveranandanam nalakûva-
ram kshaṇam vihâya jîvitam dhârayitum na pârayâmi / tatastamevâbhisarâmi /
^c aye priyasakhî rambhâ samâgacchati / tadupasarpâmyenâm / ^d aye himavat
kaṭakanivâsinî vanadevatâ vâsantikâ / bhadram priyasakhyâḥ; ^e priyasakhi
kimatrâgatam / ^f târakâsurabandhigrahaṇasâdhvasasaçatkitopsarojano ma-
hâmeruguhâṇilîṇo vartate / ^g satyam sa târîço dushṭhaçâlâḥ /

¹ udyuñjâvahe; ² ñiamatthiassa; ³ ṇîlalohiassa.

⁴ vâsia; ⁵ kappadduma; ⁶ gamissâmi; ⁷ sajjhasasaṅkido.

⁸ accharajano; ⁹ abhisarâmi; ¹⁰ samâacchâi. ¹¹ âudam.

rambhâ / kuveranandanam khaṇam aditṭhia na sakkuṇami jīvidam
dhāredum tti piyasahê sutṭhudaram jāṇādi /^a
vâs. / paḍhamam² jāṇāmi pasiddho kkhu tumhāṇam aṇṇonṇā-
nurāo /^b
rambhâ / tado aham āsonṇā³ atṭa maṇakoandāṇirandaraṇissa-
raccharaniarajajjaridahiaārahisarāmi vañcia⁴ sahîjanāṇalakū-
va-am /^c
vâs. jujjāi tārissassa aṇurāssa īriso⁵ vvāvāro /^d
rambhâ / tumam una kahiṇ gacchasi /^e
vâs. / niccāṇandaṇijassarūvassa loṇamettavāḍavassa⁶ bhaava-
dassa nīlalahidassa pūāpupphāiṇ nandanavanādo ānedum āṇa-
tamhi nandissarena /^f
ram. / piyasahê atthi ahiṇavo taddha vuttanto /^g
vâs. / aṇṇo kovi ṇatthi / piduṇo ṇideseṇa savarijanā pavvaḥ diase
diase āgadua mahādevam ārādhei /^h
ram. / kiṇ ārādhanassa phalam /ⁱ
vâs. / paramessarappasādo /^k
ram. / jujjāi / gaccha tumam patthudam kajjam kādum / ahamvi
jahā saṁkappidam kādum gamissam⁷ /^l iti nishkrānte / vish-
kambhakah / tataḥ praviṣati viviktasthānamadhivasanmahen-
draḥ /
mah. / maṇḍapadvāram vilokya / kaḥ kotra boḥ / praviṣya de-
vanandī. /
devan. / svāminnayamasmi /

^a kuveranandanam kshaṇamadr̥shṭvā na śaknōmi jīvitam dhārayitumiti
 priyasakhī sushṭhutam jānāti / ^b prathamam jānāmi prasiddhoḥ khalu yuva-
 yoranyonyānūrāgaḥ / ^c tatohamāsaṇṇātra madanaḥkoḍāntanirantarāṇisaraccha-
 ranikarajajjaritahṛdayābhisarāmi vañcāyitrā sakhījanāṇalakūvaram / ^d yuj-
 jyate tādṛśasyānūrāgasyedṛṣo vyāpāraḥ / ^e tvam punaḥ kutra gacchasi /
^f nityānandanijasvarūpasya locanamittravāḍavasya bhagavato nīlalahitasya pū-
 jāpushpāni nandanavanādānetumājñaptāsmi nandīṣvareṇa / ^g priyasakhi ast-
 yabhinavastatra vṛttāntaḥ; ^h anyāḥ kopi nāsti / piturnidṛgeṇa saparijanā pār-
 vatī divase divase āgatya mahādevamārādhayati / ⁱ kimārādhanasya pha-
 lam / ^k param gauraprasādaḥ / ^l yujyate gaccha tvam prastutam kāryam
 kartum / ahamapi yathasamkalpitam kartum gamishyāmi /

¹ atthāgadam; ² phudam;

³ āṇṇaattīamaṇakoandāṇirantarāṇissarantasarāṇiarajarijantahiaā; [ākar-
 vākrishṭa].

⁴ vañci; ⁵ eriso; ⁶ loṇaṇameccatavassa; [lokaṇāt āmātratapasah].

⁷ gamissāmi.

mah. / mahatkâryam vicâraṇīyamastyato brhaspatimantareṇa
 nānyaḥ praveṣaṇīyaḥ /
devan. / tatheti nishkrāntaḥ / tataḥ praviṣati brhaspatiḥ /
vṛh. / purovalokya / ayamīha mahendro viviktasthānamanḍape vart-
 tate / esha khalu

(çlokaḥ)

kaiṣcinnetrairdalitadanujam vajramâlokamānaḥ
kaiṣcitpaçyannamarasudṛṣāṁ sasmitānyānanāni /
kaiṣcitsevāvihitamanasāmañjaliṁ vīkshamāṇaḥ
citte cintāpara iva puro darṣano¹ vāsavo me || 1 ||

tadenamupasarāmi / tathā karoti /

mah. / brhaspatim dṛṣṭvā / ihopaviṣyatām /
bṛh. / tatheti bhadraśanāntikamupaviṣati / praviṣya devanandī /
devan. / svāmin devadūto devalo vijñāpayati / vijñāpyam me
 kimcidastīti /
mah. / tamekaṁ praveṣaya / tataḥ praviṣati devadūtaḥ /
devadūtaḥ / ayaṁ hi svāmī brhaspatinā kimapi mantrayanvar-
tate / tadenamupasarpāmītyupasṛtya / jayatu jayatu svāmī /
mah. / devala kimudvigna iva vilokyase /²
devad. / atibhūmim gamitāmasurapīḍām³ katham svāmine vijñā-
 payāmi /
mah. / mā bhaishīḥ kathaya teshāmudyamam /
devad. / kathayāmi⁴ ṣrūyatām⁴ /

(çlokaḥ)

uddhṛtyāmaradīrghikājalabhuvāmaṁbhoruhāṇām tatiṁ
svairam nandanapādapānabhimatānāmūlamunmūlya⁵ naḥ /
hṛtvā vāñcchitavastudānacaturām tamarjunīm durjanāḥ
ityardhokte viramati /
mah. / avaṣiṣṭam ca kathyatām /
devad. / caturthaḥ⁶ pādaḥ⁶ /
svargastraiṇakacagraham racayitum ni hṣaṅkamudyuñjate || 2 ||

¹ dṛṣyate.

² Nach vilokyase und vor atibhūmim bietet das Manuser.:

tārakadanujasamākrāntimantareṇa kimasmākamudvegasya kārāṇam /
mah. / kim astyabhinavoparodhaḥ /

³ gatām. ⁴ fehlt.

⁵ abhinatāna. ⁶ fehlt.

mah. / *devala kulīṣasahâye madbâhau jāgrati kimevamatīṣaṅkā*
kriyate / paçya /
vṛtram balaṁ ca namuciṁ ca kathâvageshaṁ
kṛtvâ vidhâya kila parvatapakshabhedam /
trailokyarakshaṇapaṭormama târakesmin
vedhovarah kimu mahânayamantarâyah || 3 ||

tatkatipayaireva divasaistatpratikriyâ bhavishyati / gaccha tvam
samucitaniyogakaraṇâya /

devad. / *tatheti nishkrântaḥ /*

mah. *guro kimatahparam vidhâtavyam /*

brh. / *yadâdishtaṁ bhagavatâ viriñcena / yathâ pûrvedyureva*
târakadanujâkrântimasahamânairasmâbhir amaraparishadâ sâr-
dham bhagavânupasthitaḥ padmayonirâcashta / yathâ senânya-
mantareṇa nânyena târako nihantavyaḥ / tadutpâdane cāyam-
abhyupâyah /

(âryâ)

haimavate katakatate ṣaṣṭhîkaeûḍamanîstapastanute

yatnena yena kenacidastu prañayî sa pârvatyâm || 4 ||

tatastayorâtmasambhavana senânyâ kumâreṇa vo manorathasi-
ddhirbhavishyati /

mah. / *tatkathaṁ girijâ giriçena parigrâhyate / kadâ vâ tadut-*
pannaḥ kumâraḥ pûrayishyati no manoratham /

brh. *nahîçvarâṇâm vyâhṛtayo vyabhicaranti /*

mah. / *sasmarāṇaṁ saharshaṁ ca / viriñcyasamâdishtaṁasmāt-*
kâryamapyāṅgîkurvatîva piturnideçena saparijanâ pârvatî di-
vase divase samâgatya bhagavantaminduçekharam paricaratîti-
rambhâmukhâdagrausham /

vṛh. / *yadyevaṁ siddham naḥ samîhitam /*

mah. / *kimetâvatâ /*

(çlokaḥ)

mugdhairapsarasâm vilâsasahitairvâkyairmanohâribhiḥ

karnântaskhalitairapâṅgavalitairârecitabhrûlataiḥ /

bâhoḥ srastakucottarîyaghaṭanâmañjukvaṇatakāṅkanair-

vyâpârairapi yo vikârapadavîṁ na prâpitaḥ saṁyamî || 5 ||

tasya punaracintanîyamadhi¹ kânandasundaramanâdinidhanam
anañjanamaguṇakriyam² âtmânamabâhyena cakshushâ sâkshât-

¹ anavadhi; ² anañjanakriyamâtmânam.

*kurvataḥ samupasaṁhṛtākḥiladvaitakalanāvikalpasya¹ svatantra-
kurvataḥ carācaraguror bhagavataḥ candramauleḥ kiyadvaçkara-
ṇaṁ gaurîparicaraṇam |*

*bṛh. | bhagavannananyayuvatisāmānyāmeva tām na manyethāḥ |
yataḥ |*

(âryâ)

*âsecanakatanuçrîrantaḥkaraṇasya kimapi samvnananam |
sâ khalu girirâjasutâ sammohanamastrameva pushpeshoḥ || 6 ||
mah. | saharsham | pushpeshorityupodghâtena smâritosmi sa eva
tayorgirijâgiriçayorghaṭane paṭîyâñiti |
bṛh. | saharsham |*

*trailokyaçâsane dakshâ tâvakî matirûrjitâ |
çântikaṁ paushtikaṁ kartum çaktâ naḥ kevalaṁ matiḥ || 7 ||
yato madîyâpi buddhirimâṁ vitarkapadavîm nâvatîrṇâ | tada-
vilambitameva samâhûyatâṁ kâmaḥ |
mah. | maṇḍapadvâraṁ vilokya | kaḥ kotra bhoḥ | praviçya de-
vanandî |*

*devan. | svâminnayamasmi |
mah. devanandinnahûyatâṁ jhaṭiti kâmaḥ |
devan. | tatheti nishkrântaḥ | tataḥ praviçati rativasantâbhyâṁ
kâmaḥ² |*

*kâmaḥ | upasṛtya | sarvesthâsyâma³ ityupasarpanti |
mah. | vilokya saharsham |*

(çlokaḥ)

*mukharamadhupamâlâcâruraurvîsanâthaṁ
tribhuvanajayayogyaṁ câpamañse dadhânaḥ |
mukhamuditavilâsaṁ⁴ vîkshamâṇaḥ priyâyâḥ
saha madhuriha mandam mandamâyâti kâmaḥ || 8 ||
kâmaḥ | rativasantabhyâṁ sârdhamupasarpanti | câpagarbhenâñ-
jalinaḥ savilâsaṁ praṇamati |
mah. | âsanântikaṁ hastena nirdiçan sakhe kâma ihopaviçyatâm |*

¹ vikalpanasya.

² Das Manusc. bîetet noch: kâmaḥ | sakhe vasanta kimakâṇḍe svâmî mahen-
draḥ samâhvayati | vasantaḥ | evaṁ manye |

âdrâpârâdhakalushâkṛtayâ kayâcid
âbaddharoṣamahimânavaçena dhûtaḥ |
sammohanena bhavataḥ kila sâyakena
tasyâ vidhâtumabhivâñçhati cittabhedam |

³ jñâsyâma.

⁴ midita.

kâmaḥ / rativasuntâbhyâm sârdhamupaviçati /
 br̥h. / aye mânanîyam bhavantam sthâne khalu mânayati mahendraḥ /
 kâmaḥ / añjaliṁ baddhvâ /

(çlokaḥ)

trailokyanâthasya tavâtiçakteḥ
 kimasti kâryam maghavanmayâpi /
 prakâçitâçeshadiçâvakâço
 divâkaro dîpamapekshate kim || 9 ||

br̥h. / mâ bhavânevamâcashṭa

(çlokaḥ)

asâvalokasâmânyacâpavidyâdhurandharaḥ
 karotu kâryam sakalam bâhustava divaukasam || 10 ||

mah. / sakhe kâma /

(çlokaḥ)

cakreṇa viṣṇorapi yaddurâpam
 tapasvinâ vâ çatakoṭinâ me /
 tatsâdhayetpushpamayam tvadastram
 aho bhavânadbhuta bâhuvîryaḥ || 11 ||

kâmaḥ / sagarvam / svâminyaste sâpatnamâcarati /

(gîtiḥ)

danujo vâ manujo vâ munirapi vâ mugdhacandracûḍo vâ /
 suralokasundarîṇâm sa bhavatu baddhaḥ kaṭâkshaçṛṅkhalayâ || 12 ||

mah. / br̥haspatermukhamavalokayati /

br̥h. / aye kâma yastvayâ caramorthaḥ parigaṇitaçcandracûḍo-
 veti sa idanîm çañkaraḥ çailarâjakatakasîmni niratiçayaçîtalân-
 taḥkaraṇastapaçcarati /

kamâḥ / tatastataḥ /

br̥h. / tamidanîm piturnideçena saparijanâ pârvatî saubhagya-
 mayîva sâlabhañjikâ saundaryadevateva vighrahiṇî paricarati /

kamâḥ / tatastataḥ /

br̥h. / tayocca melane¹ divishadâm mahatî kâryasiddhiḥ / sâ ca
 bhavantameva-kaṭâkshayati /

kâmaḥ / âtmagatam / anâtmatâ² hi puṁsâmâtmanidhanamâpâda-
 yati / yadahamâtmapraçañsâparavaçaḥ paramaçvaramapi sâma-
 nyavṛttyâ paryajîgaṇam /

vasant. / âtmagatam / anyadupakrântamanyadâpatitam /

¹ saṁmelane.

² anâtmañjâtâ.

(çlokaḥ)

kvâyam sugandhiviçikhaḥ svadamânacâpaḥ
 strîṇâm vaçîkaraṇakarmani jâgarûkaḥ |
 kvâsau lalâtanayanânalavisphuliṅga-
 vârttâvaçeshitapuratritayo maheçah || 13 ||

rati | amho accâhidam âpaḍidam jam khaṇḍaparasû jedavvo |^a
 kâmaḥ | yatpunaḥ parijanaparamâṇormattopi makhabhujah kârya-
 micchanti tadâtmavyayenâpi karma kartumudyuñje

(gîtiḥ)

mah. | sammohanam¹ tava çare saṁhitamâtre girîndrakanyâyâḥ |
 mukhamatimuditavilâsam² vilokayati³ mugdhadhṛtirîçah || 14 ||
 tadîshatkaresminkârye bhavatâ nakimcidapi çañkanîyam |

(çlokaḥ)

kâmaḥ | tyajanyâsyâmi kâryâya prâṇânpraiyatamânapi |
 yaçahçarîramalam labhante hyanushaṅgiṇah || 15 ||
 tadyathâdishtam svâminâ tathâ karishyâmi | mahendro bṛhas-
 patiçca hastamudyamya |

(çlokaḥ)

astu svastyayanam tavâdya marutâm satyâçishâmâçishas-
 tvâm rakshantu yaçaçca testu⁴ vipulam lokatraye dîvyatu |
 çauryam tvadbhujayor idam ca bhavatâtpuṅkhânupuṅkhodyam
 kimcidudyogamimam samarthayatu naḥ svacchandaceshtâvidhiḥ || 16 ||
 kâmaḥ | rativasantâbhyâm saha çañkamâno nishkrântaḥ |
 mah. | guro viriñcyâdeçâdanurûpam asmâbhir evatâvadanushṭhi-
 tam | kâryasiddhau bhagavatî niyatireva prabhavati⁵ |
 bṛh. | ahamapi prastutakâryasiddhaye kuladevatâḥ prârthayitum
 gamishyâmi | iti nishkrântâḥ sarve. |
 iti pârvatîpariṇaye nâtake dvitîyoṅkah |

aṅkah 3

tataḥ praviçati mahendro bṛhaspatiçca |
 bṛh. | guro kim nâma kâmaḥ kenâpi bâṇasaṁdhânena khaṇḍapa-
 raçum vaçîkuryât | âhosvit samvartasamayadinakaradushpre-

^a aho atyâhitamâpatitam yatkhanda paraçurjetavjah |

¹ sammohane; ² mukhamidi mugdhahâsam; ³ vilokayishyati.

⁴ yaças te suvipulam.

⁵ Im Manuser. folgt: Bṛh | evametad | mah. | sthâṇvâçramasamâpam prati
 gacchataḥ kâmasya paçcâdvṛttântajñânâya kañcana preshayitumudyuñkte |

*kshyam munimâkshitumaçaknavanvarteta / athavâ kopândhakâ-
ricetasâtmânam bâlanayanapâvakasya¹ puroḍâçatâm nîyeta / ka-
tham bhavishyatîti na jâne / vâmâkshispandanam sūcâyitvâ /
sâçan̄kam /*

(çlokaḥ)

*adakshinamidam cakshuḥ sphuritaiḥ çansatîva me /
devakâryavighâtâya jāgrato vâmatâm vidheḥ || 1 ||*
*bṛh. / pratihatamamaṅgalam / bhagavannanena nimittena jñâpyate
vṛttântajñena kenacidâgantavyamiti / tataḥ praviçati nâradaḥ /
nâradaḥ. / maghavadâdeçena sthâṇvâçgramam gatvâ tatratyam
udantam vijñâya samâgatosmi / tadenamupasṛtya nivedayishyâ-
mi tatratyamakhilamudantam-iti parikrâmati /*
*mah. / añjalim baddhvâ vilokya / ayameva mahatîvallabho munir
upasarpati / tadâsanamupanîyatâm /*
bṛh. / âsanamupanayati /
nâr. / upaviçati /
*mah. / añjalim badhvâ / bhavan kathaya bhadramabhadram vâ
divishadâmahilashitam /*
nâr. / sarvamâditāḥ prabhṛti kathayâmi çrûyatâm /
mah. / avahitosmi /
*nar. / tathâ devakâryâya prasthitam kandarpaṁ tiraskârinyâ
vidyayâ tatratyavṛttântajijñâsayâham tvannideçâdānvacaram² /*
mah. / tatastataḥ /
*nâr. / tatra sthâṇvâçgramasamîpamâsâdya kâmo vasantamabhi-
hitavân /*
mah. / kathamiti /
nâr. / sakhe tvayâsminhimavadupakaṇṭhakânane vijṛmbhitavyamiti /
mah. / sa kim kṛtavân /

(çlokaḥ)

*vâcâlayannatha kulâni vanapriyâṇâm
aṅkûrayanmalayamârutakandalâni /
sakhyuḥ prasûnaviçikhasya bhujâvalepaṁ
samvardhayanmadhuraajṛimbhata kânanesu || 2 ||*
mah. / tatastataḥ /

¹ kopândhakâricetasâ phâlanayanapâvakasya.

² channo vṛttântajijñâsayâ tvannideçâdavasaram.

(çlokaḥ)

dattaṁ priyâbhirbahumanapûrvam
 âsâdya cûtâsavamanyapushtâḥ |
 âmodibhiḥ pañcamarâgabhedaiḥ
 prâbhodhayanpañcaçarâvalemam || 3 ||

mah. / tatastataḥ /

(gîtiḥ)

nâr. / âdhûya candanatarûnuttamanadyâstaraṅgamâlîṅgya
 âdâya kamalasaaurabhamaṅkurito malayaçailapava mânah¹ || 4 ||

mah. / tatastataḥ /

(çlokaḥ)

nâr. / âdâya câpamadhiropitashatpadaḥ
 tasminhimâcalamupeyushi pañcabâṇe |
 velâtilaṅghi kimapi prañayâtirekât
 dvandvâni laulyamabhajanta vimohitâni || 5 ||

mah. / tatastataḥ /

(çlokaḥ)

nâr. / cûtâḥ korakitâ² vinâpi³ sudṛçâṁ hastâmbujâmarçanât
 tatpâdâmbujatâḍanairapi vinâ kaṅkelayaḥ pushpitâḥ |
 tatsaṅgîtakamantareṇa hasitâ⁴ ramyâḥ priyaladrumâ
 muktvâ tadvadanâsavam⁵ mukulitâ gandhottarâḥ kesarâḥ || 6 ||

mah. / tatastataḥ /

nâr. / kim bahunâ /

(gîtiḥ)

tasminvane nivasatâmanutaṭam⁶ ullaṅghya dhairyamaryâdâm /
 abalâsu nimnagânâm⁷ asîdatirâga⁸ sindhurudvelaḥ⁹ || 7 ||

mah. / evaṁ sakalajanavikârakârîṇi tasmin pravṛtte¹⁰ kim kṛtavân
 kâmaḥ /

nâr. / sa kâmo ratyâ vasantena cānviyamāno mahati devadâru-
 khaṇḍamaṇḍape tarakshucarmanirmitâyâm¹¹ ahimaçilâ¹² vedikâ-
 yâmâsînamantarmukhanihitacittavṛttim abhyantarapavanani-
 rodhaniçcalânanam nâsâgranihitapakshmâṇyakshîṇi dhârayanta-
 maparamiva nistarāṅgamāmbudhiṁ taminduçekharamapaçyat /

¹ malayaçailajaḥ pavanaḥ.

² cyûtâḥ; ³ vihâyanam; ⁴ haritâ; ⁵ vacanâsavam;

⁶ munikulam; ⁷ nirmamânâm; ⁸ anurâga; ⁹ ativelah;

¹⁰ sakalajanavikâriṇi pravṛtte.

¹¹ çârdûlâsuracarmaninistîrṇâyâm; ¹² himaçila.

mah. / *tatastataḥ* /

nâr. / *tato bhagavânapi nîlaloḥitaḥ pratîcâvalokanena pratyañcam
âtmânamaparokshâkṛtya çithilitaparyañkabandhaḥ¹ pranîdhânâ-
dvyaraṇsîṭ* /

mah. / *tatastataḥ* /

nâr. / *sa kâmastaddarçanena karatalavidhṛtakârmukaḥ karta-
vyamaparamajânankshaṇamâlikhita iva bhayâdatishṭat* /

mah. / *tatastataḥ* /

(çlokaḥ)

*atrântare haramupâsitumabhyayâsîd-
vâsantikaprasavakalpita maṇḍanacrîḥ /
çṛṅgâravîratapasâmadhidevateva
sâkaṁ sakhîbhîravanîdhararâjakanyâ || 8 ||*

mah. / *tatastataḥ* /

nâr. / *tataḥ sa kâmo labdhâvalamba iva samâçvasya dṛshṭipratî-
papravîhâreṇa paçcâtyabhâgamâçritya samayaṁ pratîkshya sthi-
tavân* /

mah. / *tatastataḥ* /

nâr. / *pârvatî ca suhopavisṭamashṭamûrtimashṭâṅgasprṣṭabhû-
miravandishṭa* /

mah. / *tatastataḥ* /

nâr. / *anurûparamaṇamâsâdayeti² tâmâçishâvarddhayadardhacan-
dramauliḥ* /

mah. / *tatastataḥ* /

nâr. / *tataḥ / kshaṇe tasminnayamevâvasarâ iti sa kâmaḥ³ kârmuke
samâdhatta sammohanam bâṇam* /

mah. / *tatastataḥ* /

(çlokaḥ)

nâr. / *tadanu yugapadîçāḥ pârvatîvaktrapadme
smitavikasitagandhe prâhiṇollocanâni* /

mah. *tatastataḥ* /

nâr. / *pulakitatanurantarbhâvamâvedayantî
daramuditamukhenduh⁴ sâ ca savrîḍamasthât || 9 ||*

mah. / *tatastataḥ* /

nâr. / *tato bhagavânantaḥkaraṇavikriyâṁ tapobalena saṁnyamya
tatkâraṇâya viçvavillocanâni vyâpâritavân* /

mah. / *tatastataḥ* /

¹ bandhanaḥ. ² anurûpavaram; ³ iti prasâdayati kâmaḥ;

⁴ daranamitamukhenduh.

(çlokaḥ)

nâr. / ârâdapaçyadadhisaṁhitamohanâstram
 karṇâvataṁsapadakalpita-kârmukajyam /
 âkuṁcitaikapadamañcitapûrvakâyam
 lakshîkṛtâtma vapuṣam madanam maheçam || 10 ||
 mah. / sabhayam / avaçishṭam ca kathyatâm /
 nâr. / tadanu prakupitasya¹ çûlino bhâlalocanâdujjrîmbhajjvâlâ-
 valîjâtâlo² grâsalâlasa iva kâlânalo vahniḥ /
 mah. / sanirvedam / kimataḥ param nivedyate /
 nâr. / tena purârernayanânalena³ madanaḥ puroḍâçatâm⁴ nîtaḥ /
 mah. / mûrcchati /
 nâr. / samâçvâsayati /
 mah. / âçvasya / hâ bhuvanaramaṇîya pushpabâṇa sakalajanânan-
 dana purandarasyârthe tyaktajîvitosi /
 vr̥h. / bhagavanmâvishîda / bhavitavyatâ hi balavatî tadâstâm /
 mah. / ratih kim kṛtavatî /
 nâr. / ratirapi moham prâptâ /
 mah. / kim kṛtavân vasantaḥ /
 nâr. / moham prâptaḥ sakhâ vasantopi /
 mah. / mûrcchitau rativasantau kimanutishṭatâm /
 nâr. / prathamâçvastena madhunâ kathamcitsaṁjñâm⁵ lambhitâ
 ratih / purataḥ parushapavanavikîryamânâpânsupatalabhasi-
 tamayaṁ purushâkṛti patyuraṅgamâliṅgya /

(gîtiḥ)

gurutaraçokopahatâ kurarîva priyaviyogamâpannâ
 âkrandadârtanâdam vâshpasnapiton natastanî⁶ bâlâ || 11 ||
 mah. / tatastataḥ /
 nâr. / tadanu hâ nâtheti bahu vilapantîm ratimâçvâsayadâkâça-
 bânî⁷ / yathâ /

(çlokaḥ)

muñca çokamiha kâma-vallabhe
 laṅghyate jagati kena kalpanâ /
 udbhavishyati punaçca te patiḥ⁸
 pârvatîpariṇaye pinâkinaḥ || 12 ||
 mah. / samâçvasya / saharshamiva /

¹ kupitasya; ² ujñrîmbhita; ³ purârerla'âtanayanena;⁴ çalabhatâm. ⁵ katham kathamcit.⁶ vâshpasnâtonnatastanî lâlâ; ⁷ âkâçasambharâ bânî.⁸ udbhavishyati ca te punaḥ patiḥ.

(gîtiḥ)

bhagno manoratho me punaraṅkuritum kilâyamudyuṅkte
 dâvâgnilîdhaçeshastaruriva dhârâdhareṇa saṁsiktah || 13 ||
 bṛh. | maghavansatyaiva vaihâyasî bânî | sarvathâ kâmaḥ punar-
 udbhavishyati |
 mah. | tatastataḥ |
 nâr. | kathamcitpratyâçvastâ ratirnîtâ sâ samânaduhkhena ma-
 dhunâ nijam bhavanam |
 mah. | kâmam kathâvaçesham kṛtvâ kâlakanṭhaḥ kimakarot |
 nâr. | strîsannikarsham parijihîrshayâ saha bhûtagaṇena bhûta-
 patirantardhânamakarot |
 mah. | kiṁ kṛtavatî pârvatî |

(çlokaḥ)

nâr. | âgatya dorbhyâmâdâya mûrchâmukulitekshaṇâ |
 nîtâ nitântavâtsalyâdgaurî himavatâ gṛham || 14 ||
 mah. | bhagavannârada çrutam çrotavyam kimataḥ param prati-
 padyase |
 nâr. | punarimam vṛttântam satyalokavartine caturmukhâya nive-
 dayitum gamishyâmîti nishkrântaḥ | tataḥ praviçati rambhâ |
 ram. | kuverabhavanâdo nivarttamânâe osahippatthanaare jo maë
 âkaṇṇido¹ vuttanto tam sâmine viṇṇavemi | iti parikrâmati |^a
 mah. | vilokya |

(âryâ)

saṁcârîṇîva vallî vidyullatikeva câpalonmuktâ |
 mohanakaleva mûrtâ kâsvidiyan kamalapa ttrâkshî || 15 ||
 nirûpya | rambhâ khalviyam |
 râm. | upasṛtya | jedu jedu bhattâ |^b
 mah. | rambhe kuta âgamya bhavatyâ |
 ram. | kuveraṇâdo |^c
 mah. | kimasti tatrâpûrvo vṛttântaḥ |
 ram. | nîlalahidassa nîdalâggikâlajâlêṇa kahâvasesido kâmo tti
 savvo² bhaṇai | anṇacca³ kiṁ vi osahippatthanaare |^d

^a kuverabhavanânnivartamânayâ oshadhiprasthanagare yo mayâ âkaṇṇito
 vṛttantastam svâmine viṇṇapayâmi. ^b jayatu jayatu bharttâ; ^c kuverabha-
 vanât; ^d nîlalahitasya nîlî'âgnikâlajâlêṇa kathâviçeshitaḥ kâma iti sarvoḥ bha-
 ṇati | anyacca kimapyoshadhiprasthanagare |

¹ âṇṇio. ² savva ha bhaṇati; ³ anṇi.

mah. / kim tadanyat /

ram. / mammahadâheṇa bhaggamaṇorahâ pavvaï paramessaram
jevva¹ paññ¹ ahilasandî kaṭinehiṇ tavaccaraṇehiṇ attano² ahi-
lâsam pûridum issadi³ tti /^a

mah. / kimuktamasminnarthe mâtâpitṛbhyâm⁴ /

ram. / meṇaâ devîe evvaṁ bhaṇidam /^b

mah. / kimiti /

(gîtiḥ)

ram. / paṇuso tavoviseso⁵ tuha uṇa aggaṁ⁶ sirisasuumâram /
vivasidamedam kaṇham⁷ pavvaï tâ dukkaram tti paḍibhâi || 16 ||^c

mah. / kimuktam himavatâ /

ram. / atthi aṇumadam tena /^d

mah. / ramḃhe sâdhîyâṇsamudantamânîtavatî gaccha tvam samu-
citaniyoyakaraṇâya /

ram. / tatheti / nishkrântâ /^e

nepathye vaitâlîkah /

(çlokaḥ)

âdhîya praṇayam vivasvati gate deçântare padmini

soḍhum tasya viyogamakshamatayâ mlâyatsarojânanâ /

saṁdhyâvalkalinî dvirephaparishadrudrâkshamâlâvatî

tatprâptisprahayeva samprati tapah saktâ samâlakshyate || 17 ||

mah. / âkarṇya / vayamapi saṁdhyâm vanditum sâdhayâmaḥ / iti
nishkrântâḥ sarve /

iti pârvatîpariṇayanâṭake trîtyoṅkah /

aṅkah 4.

tataḥ praviçati grhîtamunivigraho nandî /

nan. / âjñaptosmi bhagavatâ nîlolohitena / yathâ / nandin manma-
thadâhena bhagnâmanorathâ pârvatî mannibandhanena bhâvena
mahântam niyamamanutishṭhantî gaurîçikharanâmni pituḥ çikhare

^a manmathadâhena bhagnamanorathâ pârvatî paramēṣvarameva patim
abhilashantî kaṭinaistapaçcaraṇairâtmanobhilâsam pûrayitumicchati; ^b me-
nayâ devyâ evaṁ bhaṇitam / ^c parushastapoviçeshastava punaraṅgaṁ çrîṣha-
sukumaram vyavasitametatkaṭiṇam pârvatî dushkaramiti pratibhâti /

^d astyanumatam tena; ^e tatheti.

¹ Diese zwei Wörter fehlen im Manuser. ² appaṇo; ³ îhâi;

⁴ mâtṛpitṛbhyâm; ⁵ tavâviseso; ⁶ aṅgam; ⁷ vavasidamedam kaṇham.

*tapoçcarati / tapasyantyaçca tasyâḥ vyatîto bahutithiḥ kâlastad-
bhavân tatra gtvâ grhîtamuniveshaḥ¹ kîdrço vâ tasyâ niya-
maḥ kîdrço vâbhilâshabandha iti tatsakhyorjayâvijayayormukhena
viditvâ punarâgacchatviti / tatprabhorniyogamanutishṭhâmîti pari-
krâman vimrçya / prakṛtikathinâni khalu strîṇâm cetânsi / ta-
thâhi /*

(çlokaḥ)

*eshâ çirîshasukumâraçarîrayasṭiç-
cândrî kaleva nayanotsavamâvahantî /
sañcetumicchati çilâkatînaiḥ çarîraiḥ
sâmpaditânyapi tapânsi tapodhanânâm || 1 ||*

api ca

(çlokaḥ)

*çete yâ kila hañsatûlaçayane nidrâti sa sthaṇḍile
vaste² yâ mṛdulaṁ dukûlamabalâ grhṇâti sâ valkalam /
yâ vâ candanapañkalepaçigîre dhârâgrhe vartate
pañcânâmutoshṇaṇâm hutabhujâm sâ madhyamâsevate || 2 ||
tataḥ praviçataḥ kusumâvacayamâcarantyaḥ jayâvijaye /
jayâ / halâ vijaë tuvaccaraṇe kidamatîe³ gaurîe⁴ maṇorahakap-
paddumo kadâ phalaṁ dañsaïssadi /^a
vijayâ / halâ jaë tahâ mammahadâhaparusahiao nikkaruṇadâë
paḍhamam nidañsaṇahûdo⁵ paramessaro jadâ adaddhahiao⁶
huvissadi⁷ tadâ phalaṁ dañsaïssadi / iti pushpâvacayamâca-
rataḥ /^b
nan. / ime khalu tasyâḥ priyasakhyau jayâvijaye / yâvadupasar-
pâmi / tathâ karoti /
jayâ / halâ pupphakarandam pûridam pupphehiṁ / tuha uṇa
kham /^c
vijayâ / pushpakarandakam vilokya / maha uṇa addham pûridam⁸
avasïssam⁹ pûraïssam /^d iti pushpakarandakam pûrayati /*

^a hala vijaye tapoçcarane kṛtamatyâ gauryaḥ manorathakalpadrumaḥ kadâ phalaṁ darçayishyati / ^b halâ jaye tathâ manmathadâhaparushahṛdayo nishkaruṇatayâ prathamam nirdaçaṇabbûḥaḥ parameçvaro yadâ adagdhahṛdayo bhavishyati tadâ phalaṁ darçayishyati / ^c halâ mama pushpakarandakam pûritam pushpaiḥ / tava punaḥ katham / ^d mama punarardham pûritamavaçishṭam pûrayishyâmi.

¹ parigrhîta; ² vâste; ³ kidamadîe; ⁴ piashîe gaurîe.

⁵ puḍhamaniddaṇsaṇahûto; ⁶ addahiao; ⁷ bhavissadi; ⁸ pûriam.

⁹ avisesam.

nan. / upasṛtya / bhadram bhavatîbhyâm /

j. v. / bhaavam vandâmo /^a

nan. / ke yuvâm kinnimittam vâ pushpâvacayamâcarathaḥ /

ubhe / amhe himavadassa kaṇṇâë gaurîe piṣaḥo tavaccaraṇaṇi-
amatthidâë tâë¹ devapûâpupphâin avaciṇumo /^b

nan. / kinnimittam vâ tapastasyâḥ /

jayâ / anurûvam varam laheam tti /^c

nan. / kosâvanurûpo varah /

(âryâ)

jayâ / jam kila bhaṇandi veâ niccajuvâṇam pulâṇapulisaṁ ca /

jo kila dhârai niccam issarasaddam ca candalehâm ca || 3 ||

esâ no ppiaṣahî tam jjevva paramessaram paṁm ahilasandî ma-

hinddappamuham loavâlam avamaṇṇia tavaccaraṇam karëi /

kim ca / mammahadâhavaîrâdo piduṇo gharam ppavisia valaam

ukkanthdâ âsî /^d

nan. / tathkathamucyatâm /

(âryâ)

jayâ / paṇḍukkhâmasarîra jhaḍḍi² namantavaaṇa³ sarasiruhâ /

kkhîṇâ parvaîṇalinî pasupaṇo⁴ virahaggahena⁵ || 4 ||^e

nan. / tataḥ kathamâsîdvâm priyasakhî /

jayâ / ado varam suṇu /^f

(çlokaḥ)

caccavvâpidacandaṇaddipavanappassaṇṇa⁶ sammamṇae

sajjam pallavakampidaṇṇa⁷ sahade candâvaam⁸ nindai /⁹

no vâ ppommapalâsaṇimmiatanupppâvâramakkhaummaë⁹

sâ nîhârasilâale suṇu varam¹⁰ tâvâdurâ vattai || 5 ||^h

^a bhagavan vandâvahe; ^b âvâm himavataḥ kanyâyâ gauryâḥ priyasa-
khyau / tapaccaraṇaniyamasthi / âyâstasyâ devapûjâpushpânyapacinuvaḥ / ^c anu-
rûpaṁ varam labheyamiti; ^d jam kila bhaṇanti vedâ nityayuvâṇeṁ purâṇa-
puruṣaṁca / yaḥ kila dhârayati nityamîçvaraçabdaṁ ca candralekhâm ca eshâ
nau priyasakhî tameva paramaçvaraṁ patimabhilashaṇî mahendrapramukhân
lokapa'ânavamanya tapaccaraṇeṁ karoti / manmathadâhavaîrâtpiturgrhaṁ pra-
viçya balavadutkaṇṭhitâ-ît / ^e pânḍukshâmaçarîvâ jhaḍḍiti namadvudanasarasi-
ruhâ kshîṇâ pârvâ'inalinî paçupatervirahagraheṇa / ^f ataḥ param çṛṇu;
⁹ çacvadvyâpṛtacandanâdripavanaspaiçe na sammamyate / çayyâm pallavakal-
pi'âm na sahate candîâtapoṁ nindate / ^h no vâ padmapalâçanirmittatanu-
prâvâramakshamyate sâ nîhâraçi'âtale çṛṇu paroṁ tâpâturâ vartate /

¹ niyama; ² jhatti; ³ namantaṁ vaṇa; ⁴ pasuvaṇo. ⁵ virahagmheṇa;

⁶ caccam vârai (caccâm vârayati); ⁷ pallavakappiam. ⁸ candâvaṇaṁ.

⁹ pommapalâsaṇimmiathanappâvâraam khamae; ¹⁰ param.

nan. / *evam prabalajvarâ*¹ *sâ paçcâtkim kṛtavatî* /
ubhe / *pacchâ kimvi uvâam adekkhantî*² *tavaccaraṇehiṇ parames-*
saram ahimukhîkâdum paiṭṭâ tahâ tivvaniamam kareṇi /^a
nan. / *tat*³ *kim anena saṁdigdhaphalena durlabhavastuprârthanâ-*
*nibandhanena*⁴ / *deveshviyam kaṁcidanurûpam varam vṛṇîya-*
tâm / *ayam punaḥ khaṇḍaparaçuragraṇîreva vîtaragânâm*⁵ /
tadbuddhimupadiçatâm bhavatyau sakhyau /
jayâ / *bhaavam edam amhânam ppiasuhîe*⁶ *vavvasidam*⁷ *jahâ*⁸
*paramessaram*⁹ *evva paṁm laheam*¹⁰ *aṇṇahâ attha eva sihare ka-*
thiṇehiṇ tavaccaraṇehiṇ vilîṇâ bhaveam tti /^b
nan. / *âtmagatam* / *çrutam çrotavyam* / *tamimam vṛttântam nîla-*
lohitâya nivedayâmi / *prakâçam* / *bhadre yathâgataṁ gamishyâ-*
mah / *iti nishkrântaḥ* /
jayâ / *amhevi ppiasahîe pûâpupphâiṇ uvaharâmo* / *iti nish-*
krânte / *miçravishkam bhakakāḥ* /
tataḥ praviçati naishṭhikabhûmikâvalambî çaṇkaraḥ /
çaṇk. / *âtmanam nirvarṇya* / *paryâpteyam bhûmikâ pârvatîm*
*pratipratârâjitum*¹¹ / *tathâ hi* /

(çlokaḥ)

aṇse kṛṣṇâjinaçrîstriguṇaviracitâ mekhalâ çronibhage
*pâṇâvâshâdhadando bhasitaviracitam puṇḍrakam bhâladeçe*¹² /
darbhahiḥ klptam pavitram çravasi pariṇamanmânatuṅgî piçaṅgî
maulau paṇktirjatânâm japavalayamidam sphatîkam ca prakosṭe
api ca /

(çlokaḥ)

yatsâ manmathamohanâstrasamaye sâpâtrapâ câruṇâ
vaktreṇa smitaphullagaṇḍaphalakam vṛḍâvilolekshanam /
unmîlatpulakâṅkuram sthitavatî prâpteva rūpântaram
tanvî tatpunaradya cetasi mama prâdurbhavatyañjasâ || 6 ||

^a *paçcâtkaṁapyupâyamapaçyanti tapaççaraṇaiḥ parameçvaram abhimukhî-*
kartum pravṛttâ tathâ tivraniyamam karoti. ^b *bhagavannetadasmâkam pri-*
yasakhyâ vyavasitam yathâ parameçvaram eva patim labheyam / *anyathâtraiva*
çikhare kaṭhinaiççaraṇaistapaççaraṇair vilîṇâ bhaveyamiti.

¹ *prabalamandanajvarâ*; ² *adaṇsantî*;

³ Zwischen *kareṇi* und *tat* hat das Manuscr.: *nan.* / *kathaya kîḍṛkpaçupa-*
terasyâmanurâgaḥ / *j. vij* / *aṇṇaṇam puṇa sumahanto dirarâo*

⁴ *durlabhaprârthanânibandham*; ⁵ *vîtaragânâm*; ⁶ *piasahîe*.

⁷ *vavvasidam*; ⁸ *jaha*; ⁹ *paramesaram*; ¹⁰ *labheam*.

¹¹ *pratârâjitum*; ¹² *phâladeçe*.

tadidânîmeva gâḍhatarataranîkiranāpariklântāmiva medinîme-
dhaḥ kathinatapoviṣeshataptāmabhyupapatsye | yadevaṁ jayâvi-
jayâbhyâm nivedito bhâvabandhastasyâ nandinâ mahyamarpita-
stadevamâtmânamapâkartumivâva dhârayâmi | iti savinayaṁ pa-
rikrâmati |

tataḥ praviṣati jayâvijayâbhyâmanvâsya mânâ tapasyatî pârvatî |
pârv. | vâmâkshispandanam sūcayitvâ | halâ sahio |^a

(gîtiḥ)

ânandavâhasisiram akâlanaṁ phurâi loanaṁ vâmaṁ |

maka mandabhâññe jâaie¹ assa ajja kiṇu phalam |^b

jayâ | halâ pavvaï itthiâṇam vâmakkhicalanaṁ purisâṇam dakkhi-
ṇakkhicalanaṁ suiṇam tti paūraṇiâ bhaṇandi | tahâ mamma-
hadâhanikkaruṇovi paramessaro kassavi muṇiṇo² muheṇa tumam
anugihissadi |^c

pârv. | saccam hodu ppisahîe vaanam |^d

vij. | saccam bhaṇidaṁ sahîe jâaë |^e

ṣaṇk. | pârvatîm dr̥ṣṭvâ |

(gîtiḥ)

kvedaṁ tapaḥ kathoraṁ kvedaṁ sukumâramāṅgamabalâyâḥ |

divasaḥ kutra ghanoshmâ kutra kalâ kamalokomalâ cândrî || 7 ||

aho mahattapaḥkleṣamanubhavati³ māmuddiṣya mañjubhâshiṇî |

jayâ | vilokya | halâ pavvaï gahiatanûvia puḍamassamo⁴ yuvâ kopi
mahâpuriso idomuho âacchadi |^f

pâro. | ââdâṇam adihîṇam tumhehiṇ accaṇâ kâdaruṇâ aham | uṇa

jahâ puvaṁ ṇiamam anucitthâmi |^g iti maunamalambate |

ṣaṇk. | nirvaṇya |

(âryâ)

âbhâti valkalavatî pâṇḍukshâmâ madîyavirahena |

pratipatkaleva cândrî saṁdhyâçakalena saṁvîtâ || 10 ||

iti samîpamupasarpati |

^a halâ sakhyau / ^b ânandavâhaçiramakâraṇam sphurati locanam vâ-
mam | mama mandabhagînyâ jâyatesyâdya kiṁ nu phalam / ^c halâ pârvatî
strîṇâm vâmâkshicalanam purushâṇâm dahskinâkshicalanam suguṇamiti pau-
rânikâ bhaṇante | tathâ manmathadâhanishkaruṇopi parameçvaraḥ kasyâpi
munermukhena tvâmanugrahîṣhyati | ^d satyam bhavatu priyasakhyâ vacanam |
^e satyamuktaṁ sakhyâ jayayâ | ^f halâ pârvatî gr̥hîttatanuriva prathamâçramo
yuvâ kopi mahâpurusho itomukhaḥ âgacchati | ^g âyatânâmatithînam yuvâ-
bhyâmarcanâ kartavyâ | aham punar yathâ pûrvaṁ niyamamanutishthâmi |

¹ jâayîë; ² muṇino; ³ mahântam; ⁴ puḍhama.

jayâvijaye / viṣṭaramupanayataḥ /
ṣaṇk. / upaviṣya / mârḡakhedaṁ¹ nâṭayati /
pârv. / sakhyau vilokayati /
sakhyau / varṇinaṁ tâlavṛntena vîjayataḥ /
ṣaṇk. / hastamudyamya gataḥ ṣramosmâkamananyasâmanyaena bha-
vatînâṁ saujanyaena /
ubhe / savinayam / kudo âacchadi mahâpuriso /^a
ṣaṇk. / adya kailâsâdavagamyate /
jayâ / jai evaṁ agghaṁ paḍigenhâdu mahâpuriso /^b
ṣaṇk. / tathetyarghyapratigrahaṁ rūpayitvâ / bhadre ekaṁ prash-
tumabhilashâmo bhavatyau /
jayâ / pucchadu mahâpuriso /^c
ṣaṇk. / kasyeyaṁ duhitâ ke bhvatyau kinnimittam vâ kaṭhore ta-
pasi vartate /
jaya / esâ no ppiasahî himavadassa pavvaññamaheâ / amhevi sse
ppiasahio jaâvijë añurûvavaralâhanimittam asse tavaccara-
ṇam /^d

(ḡlokaḥ)

ṣaṇk. / janmânnavâyē prathamasya dhâtuh
pitâ garîyângirisârvabhaumaḥ /
vapurmanohâri vacaṣca ramyaṁ
padam ca lokâdatilokamasyâḥ || 11 ||
tatkimanayâ prârthanîyo varastrilokyâm /
jayâ / atthi kovi mahâpuriso /^e
ṣaṇk. / kosâvâtmasaubhâgyaviṣeṣa² durvidagdhah kaṭhinahrdayah /
jayâ / mahâpurisa suṇu dâva / jaṁ kila bhaṇandi veâ iti paṭitvâ³
taṁ eva paramessaram ahilasandî no ppiasahî tavoniamamanu-
cittḥai /^f
ṣaṇk. / pârvatîṁ prati / bhadre api satyam etat /

^a kuta âgacchati mahapurushaḥ; ^b yadyevam arghyaṁ pratigrhṇātu mahapurushaḥ / ^c pṛcchatu mahapurushaḥ / ^d esâ nau priyasuklî himavataḥ kanyakâ pârvatînâmadheya / âvâmapyasyâḥ priyasakhyau jayâvijaye anûrupavaralâbhanimittam câsyâstapaṣcaraṇam / ^e asti kopi mahapurushaḥ / ^f mahapurusha ṣṇu tâvât / yaṁ kila bhaṇanti vedâ iti paṭitvâ tameva parameṣvaramabhilashantî nau priyasukhî taponiyamamanutisṭati /

¹ mârḡâṣramam; ² kosâvâtmanoviṣeṣa.

³ jaṁ kila bhaṇanti veâ niccojvâṇaṁ purâṇapurisaṁca / jo khila dharâi niccam issarasaddiṁ ca candalehaṁ ca || 2

pârv. / maunamunmuñcya / mahâpurisa jahâ âakkhidam sahâhi
tahâ me manorao /^a

çank. / âtmagatam / idânîmâtmanindanairapi¹ cittamasyâh parî-
kshishye / prakâçam / sahasatâlam prahasya /

(çlokaḥ)

âlepo bhasitam vibhûshitamahirvâsah pitṛnâm vane
vetâlâḥ paricârakâḥ pratidinam vṛttiçca bhikshâmayaḥ /
ittham yasya çubhetarâṇi caritânyâkhyanti sarve janâs
tasminmaugdhyavaçânmatistava rucim badhnâti kim brûmahe || 12 ||

(çlokaḥ)

anyacca / jagattrayîlocanabâlacandrikâ²

kulasya ratnam bhavatî kva bhûbhṛtaḥ /

kva kṛttivâsâḥ pitṛkânane³ vasann

amaṅgalâcâraratistريلocanaḥ || 13 ||

pârv. / karṇau pidhâya / santam pâvam santam pâvam /

çank. / yadyevam te manasi dr̥dhataro niçcayaḥ / tarhi /

(çlokaḥ)

vidhantudam cāndramasî yadi kāmāyate kalā /

varam vṛṇitādbhavatî sampratyeva pinâkinam⁴ || 14 ||

pârv. / mukhavairvarṇyam nirûpayitvâ /

(gîtiḥ)

yam kḥhu kuvvanti ṇamâ saalâvvi⁵ maūlinâ namakkâram
tam girisam ṇindato kim nu tuha jîhâ⁶ na hoî nibbhinnâ || 15 ||

halâ sahi mahâpurisanindâkâlinam⁷ târisam pâvam jârisam su-
ṇu dâvanam⁸ / esa una bamhaṇo⁹ issaranindâniraṅkusamuho tâ
aṇṇado sarâmo /^c iti visraṇsamânavalkalamanyataḥ parâvartate /
çank. / svarûpam prakâçya /

^a mahâpurusha yathâ âkhyâtam sakhîbhyâm tathâ me manorathaḥ /
^b çântam pâpam çântam pâpam; ^c yam khalu kuvvanti niyamâtsakalâ api mau-
lino namaskâram / tam giriçm nindataḥ kim nu khalu tava jîhvâ na bha-
vati nirbhinnâ || halâ sakhî mahâpurushanindâkârinam tâlçam pâpam yâdrçm
çṇu tâvadenam / esha punarbrâhmaṇa içvaranindâniraṅkuç mukhastadanyataḥ
sarâmaḥ /

¹ nindanairirapyavicâli; ² jagattroyîlocana; ³ vanakânane.

⁴ vṛṇîâm-kapâlinam; ⁵ ṇamâ saalâ; ⁶ jîhva; ⁷ nindâkarīnam;

⁸ suṇantânam; ⁹ esa saṭabamhaṇo.

(gîtiḥ)

pariṇâhi stanayugalam kṛṣṇamavalagnam kṣhameta kim giriḇe |
 tava hastadânacaturatapasâ hi kṛtoyamasmî dâsajanah || 16 ||
 iti parvatyâ hastamavalambate |
 pârṇ. | sabhayavismayapraharsham pulakitatanuḥ prasvinna-
 gandî pratipattimudhâ tishtati |
 jayâ | piâm ṇo ppîâm ṇo | sannihido paramessaro amhâṇam
 sakkammapaliṇâmena¹ |^a

(gîtiḥ)

ṣaṇk. | âviḥṣramâmbukanîkâmaṅgalatâm gâḍhamanîkuratpulakâm |
 maṇḍitapayodharâm² tvâmâliṅgya kṛtî bhavâmyaham
 giriḇe || 17 ||

tadimâm gândharveṇa vivâhena pânau kartumabhilashâmi |
 jayâ | bhaavam amhâṇam paththanâ³ tue kâdavyâ | jahâ saalaku-
 lâcalacakkavattiṇo tâdassa himavadassa⁴ gharanîmmiavivâha-
 kajjopatthâtum man⁵ paḍiccha |^b
 ṣaṇk. | sanirvedam | âtmagatam | itaḥparam kathamimâm⁶ varti-
 shye | prakâṣam | bhavatu lokayâtrâ na hâtavyâ |
 jayâ | pañcadivasamabbhantare jahâ vivâhamanṅgalam bhavissadi
 tahâ karîadu |^c
 ṣaṇk. | tricaturadivasâbhyantara iti vaktavyam | tathâ hi |

(ṣlokaḥ)

kṣhaṇamapi virāhe mama priyâyâḥ
 kalayati kalpasahasrakotîsâmyam |
 katipayadivasaprayogamenam
 kathamiva hanta sahiṣhyate mano me || 18 ||
 iti pârṇvatyâ hastam muñcati |
 jayâ | amhe gacchâmo vivâhamanṅgalam samvâdedum |^d

^a priyam naḥ priyam naḥ | sannihitaḥ parameṣṣaro smâkaṁ satkarma-
 pariṇâmena | ^b bhagavannasmâkaṁ prârthanâ tvayâ kartavyâ | yathâ saka-
 lakulâcalacakra-vartinastâtasya himavato gṛhanîrmittavivâhakârye upasthâtum
 mām pradiccha | ^c pañcadivasamabhyantare yathâ vivâhamanṅgalam bhavi-
 shyati tathâ kriyatâm | ^d vayam gacchâmo vivâhamanṅgalam samvâlayitum.

¹ saṁkappapariṇâmena; ² âlammîtapayodharâm.

³ patthanâ; ⁴ himavantassa.

⁵ gharammi ṇimmihavivâhakajjo paccha imâ; ⁶ imâm vihâya.

çan̄k. / tathâ kriyatâm / vayamapi saptarshînvivâhamaṅgalâya pre-
shayitum gamishyâmaḥ / iti nishkrântâḥ sarve /
iti pârvatîpariṇaye nâtake caturthoṅkaḥ /

ankaḥ 5.

tataḥ praviçati kañcukî /

kañc. / âjñaptosmi sakalakulâcalacakravarttinâ himavatâ / yathâ /
çilâdkara purvedyureva paramaṣvaraprahitâḥ sârundhatîkâḥ sap-
tarshayaḥ samâgatya labdhavarâya vatsâya dinamdinam¹ vivâ-
hamaṅgalayogyamakalpayaṇ / tadbhavatâ² caushadhiprasthavâsi-
naḥ paurâḥ puram parishkriyatâmiti niyoktavyâ iti / tatprab-
horniyogamanutishthâmi / iti parikramya sarvatovalokya / bho
bhoḥ paurâḥ /

(çlokaḥ)

saṁnahyantâm vicitrâḥ pratibhavamiha çreṇayastoraṇânâm
unnamyantâm samantâdgagatalalihah ketanânâm patâkâḥ /
saṁsicyantâm paṭîradravabharitajalairvîthayo muktapushpâḥ
saṁprâptosâvumâyâḥ pariṇayadivaso viçvamâṅgalyahetuḥ || 1 ||
âkâçe / kiṁ brûtha / bhagavadvacanâtprâgeva sarvamasmbhirdvi-
guṇamâcaritamiti³ /
sarvato nirvarṇya saharsham / aho asmadâdecâtprâgeva pravṛt-
tamahotsavam nagaram / tathâ hi /

(çlokaḥ)

eshâ candanamâlikâ,⁴ viracitâ cûtapravâlairnavair
rambhâstambaparishkṛteshu bhavanadvâreshu saṁlakshyate /
âmandradhvanayaḥ kvaṇanti muraḥjâ mûrcchanti tantrîsvarâḥ
siñjânairmaṇibhûshaṇaistata ito nṛtyanti vâraṅganâḥ || 2 ||
itaçca /

(çlokaḥ)

utsarpadâgaravadhûpaparamparâbhiḥ
prâdurbhavatyabhinavo jaladâgamoyam /
unnaddhatoraṇamaṇiprabhayâ⁵ sphuratyâ
saṁjâyate ca çatamanyuçarâsanagrîḥ || 3 ||
anyataçcâmûḥ /

¹ divasamimam; ² tâvadbhavatâ.

³ âcaryata; ⁴ vandanamâlikâ; ⁵ udbhinnatoraṇa.

(çlokaḥ)

dhavalâruṇamecakairapâṅgair-
 api râmâ rajayanti raṅgavallîḥ¹ /
 kucayoryugaleṇa pûrṇakumbhân
 punaruktâniva kurvate mṛgâkshyaḥ || 4 ||
 sarvatovalokya² /

(çlokaḥ)

vikshiptaḥ sarabhasamesha pauralokair-
 visphûrjatkanakaraḥ³ piçāṅgadîptiḥ /
 pratyagradyumaṇimayûkhajâlaçobhâm
 âdhatte diçi diçi kauṅkumaḥ parâgaḥ || 5 ||
 tadenam pravartamânâṁ puraparishkâraṁ prabhava nivedayâmi /
 tataḥ praviçati viviktasthânâṁ⁴ adhivasanhimavân /
 him. /

(çlokaḥ)

pûrvaṁ nâradasûcanena mahatâ candrârdhacûḍâmanir-
 jâmâtetyabhavatpunastadanu tatsamprâptirâkâṅkshitâ
 labdhosau tapasomayâ⁵ dinamidaṁ tasyâçca vaivâhikaṁ
 jâto⁶ vighnagaṇânâtîtya kṛtinâmadyaḥamagresaraḥ || 6 ||
 çilâdh. / upasṛtya / jayatu svâmî /
 kim. / çilâdhara kim puraparishkâraḥ pravartito bhavatâ /
 çilâdh. / svâminnasmadîyoyamutsava iti pratyekaṁ paurâṇâm-
 abhimânaḥ kathaṁ parihîyate⁷ puraparishkâraḥ / sarvaṁ dvigu-
 ṇamâcaritaṁ pauraiḥ /
 him. / çilâdhara kim sarve parvatâḥ pârvatîparigrahamāṅgalaṁ
 drashtumâgatâḥ /
 çilâdh. / svâminnavadhâryatâm /

(çlokaḥ)

bhûpaṅkeruhakarnîkâyitatanumeruḥ surâṇâm priyo
 yoktrîbhûtabhujaṅgarâjakashaṇasnigdhopalo mandaraḥ /
 vindhyo vyomani bhânumâlîpadavîjaṅghâlaçrṅgâvâliḥ
 sâkaṁ samprati gandhamâdanamukhaistvâṁ drashtumabhyâga-
 tâḥ || 7 ||

him. / atha kailasaḥ him karoti /

¹ aparâmâracayanti raṅgarallîm; ² sarvato vilokya.

³ kanakarajaḥ dîptiḥ; ⁴ vivâhasthânâṁ; ⁵ tapasâ mayâ.

⁶ jâtam; ⁷ hîyate.

çilâdh. / svâminsa khalu jamatṛpakshasthitenaiṣa¹ sârdhamâgami-
shyati /

him. / yujyate / atha viçvâvasuprabhṛtaya âgatâ gandharvâḥ sava-
dhûgaṇâḥ² /

(çlokaḥ)

çilâdh. / âtodyapânayah sarve gandharvâḥ savadhûgaṇâḥ /
upavîṇayitum prâptâ mânayantastavotsavam || 8 ||

him. / âgatâḥ kimapsarasah sârdhamamaraiḥ /

çilâdh. / crûyatâm /

(çlokaḥ)

vidyudvallîvitânavyatikarasushumân³ vyomni vistârayantyaḥ
kântya nîlotpalânâm çriyamiva nayanair diṇmukhe darçayantyaḥ /
jyotsnâlakshmîm divâpi smitarucivisarairvishvagutpâdayantyaḥ
sarvâḥ svarvarayoshâḥ samamamaragaṇairâgatâḥ prîtaye naḥ⁴ || 9 ||

him. / yadyevamantaḥpuram gatvâ bhavân kulavṛddhâm kauçikîm
puraskṛtya samâgatâbhirapsarobhivatsâ pârvatî samyagalam-
kriyatâmityaṁdhattâm⁵ / alaṁkriyâprakâram ca kauçikî samâga-
tya mahyamâcashtâm / kim ca âgatânâm vadhûnâm girîṇâm
ca satkṛtaye tatrabhavatâ samvidhâtavyaḥ sakalalokavastusaṁ-
bhâraḥ /

çilâdh. / yathadishtaṁ svâminâ tathâ sarvaṁ saṁpâdishyâmi / iti
nishkrântaḥ / pravicya nâradaḥ

(çlokaḥ)

prâṇmayâ yadupakrântaṁ kâryaṁ guru divaukasâm

antarâyânatikramya taddhi siddhyati sâṁpratam || 10 ||

iti parikramyâvalokya ca / ayamadhyâste vivâhamanḍapaṁ hima-
vân / tadenamupasarpâmi / ityupasarpati /

him. / vilokya / aye nâradaḥ / añjalim badhnâti /

nâr. / himavannabhyudayaḥ khalu tatrabhavataḥ /

him. / bhavadupakshiptasya phalamidaṁ vîjasya / ityâsanamu-
panayati /

nâr. / upaviçati /

tataḥ pravicyati kauçikî /

kauçikî / upaviçya / pârvatyaḥ parikarmaprakâram nirdiçati /

him. / kimalaṁkṛtâ vatsâ /

kauç. / bhagavan kathayâmi /

him. / avahitosmi /

¹ sthitastenaiva ; ² âgatâ gandharvâḥ kim ; ³ zushâmâm.

⁴ Vom çloka 9 fehlt die zweite und dritte Zeile ; ⁵ abhidhattâm.

(âryâ)

kauc. / asamagrabhûshaṇâyâstanutarakauçeyavâsadhârinyâḥ /
alīptamaṅgamakhilam tailena sugandhinâ tasyâḥ || 11 ||

him. / tatastataḥ /

(gîtiḥ)

kauc. / maṇipîhavartinîm tâm maṅgalaçaṅkhesu mandraghosheshu /
ambhobhīramaranadyâḥ sakḥjano vihitamajjanâm vya-
tanot || 12 ||

him. / tatastataḥ /

(gîtiḥ)

kauc. / maṅgalamajjanaviçadâ karpûrakshodapâṇḍuram kshaumam /
sâdhatta jaladadhautâ dyaureva çaradinducandrikod-
bhedam || 13 ||

him. / tatastataḥ /

(gîtiḥ)

kauc. / caraṇakamalam tadîyam lākshâbâlâtapena samvalitam /
adhyâsta bhr̥ṅgamâlâvalibhirmaṇikhacitanûpuravyâjât || 14 ||

him. / tatastataḥ /

(gîtiḥ)

kauc. / baddhâ maṇimayakâñcî tasyâḥ pariṇâḥçâlini nitambe /
pañktiriva sârasânâm surasaritaḥ pulinamaṇḍalâ-
bhoge || 15 ||

him. / tatastataḥ /

(âryâ)

kauc. / karatalayugapariṇaddhe¹ kucakalaçe kuṁkumârune tasyâḥ /
sindûrite karipateḥ kumbhe nakshatramâleḥ || 16 ||

him. / tatastataḥ /

(âryâ)

kauc. / kamanîyatânivâsaḥ karṇastasyâ vicitramanibhûshaḥ /
savidhaprasûnaratnam çañkanidhim dūrataramakarot || 17 ||

him. / tatastataḥ /

(gîtiḥ)

kauc. / muktâtâtâṅkayugam pratimuktam karṇapârçvayorasyâḥ /
mukhakamalamiva nishevitumâgatamamṛtânçubimbayu-
gam || 18 ||

him. / tatastataḥ /

(gîtiḥ)

kauc. / âyâminostadakshṇorañjanarekhâvidhim vitanvantiyâḥ /
pâṇiḥ prasâdhikâyâḥ prâpadapâṅgam cireṇa viçramya || 19 ||

¹ hâralutâ pariṇaddhâ.

him. / tatastataḥ /

(gîtiḥ)

kauç. / tasyâ lalâtâsîmani candanapañkena menayâ likitam /
asîtsitâtapatram tilakamanaṅgasya darçitacchâyam || 20 ||

him. / tatastataḥ /

kauç. / âgulphalambamasyâḥ kuntalamantarnirgûdhamandâram /
saṁnyamya caturabandham saḥjâjanâḥ stimitanetramâsta
ciram || 21 ||

him. / tatastataḥ /

(gîtiḥ)

kauç. / aṅgam bhûshaṇanikaro bhûshayatîtyesha laukiko vâdah /
āṅgāni bhûshanānām kāmapi sushumâmajîjanannasyâḥ || 22 ||

him. / yadyevam tatsamyagalamkṛtâ vatsâ tadbhavatyâ sannidhi-
viçeshena / nepathye /

(çlokaḥ)

bhrâmyanmandarakandarâhaticalakshîrodapûrodara-
sphûrjadvîciparamparâkalakalapracandavaitandikâḥ /
nirghoshaiḥ kulaçailagahvaraguhârandhrâṇi vâcâlayan
divyaḥ kaçcana dundubhiḥ pararavaḥ sâtopamâhanyate || 23 ||
sarve sasambhramamâkarṇayanti / punarnepathye /

(çlokaḥ)

jaṁbhâre bhava pârcvataḥ parisarenâyâhi lakshmîpate
vedhaḥ svastyayanânyadhîshṭa munayaḥ prabrûta raudrîmṛcam /
candrârkaḥvapi câmare vidhunutâm chattrî bhavâhîçvara
prashṭâ¹ rudraganâḥ prayâta pavana spandasva mandodayaḥ || 24 ||

him. / bhagavannârada koyam dēvānamiva kolāhalaḥ çrūyate /

nâr. / sakalajagadutpattisthitipralayairudghushyamānamahimā²
carâcaraguruste jāmâtâ caṭulavivâhaveshamasthâya saha devaga-
nairita evâbhivartate / ayam kalakalastatpuraḥ³ saranandinâḥ
protsâraṇâyâḥ / tadbhavânarghyapânîḥ pratyudyâtu bhagavan-
taminduçekharam /

tataḥ praviçati grhîtavivâhaveshaḥ⁴ çaṅkaro devalokaçca /

çāṅk. / câṅgiṇam prati / amaravatîmatikramya çobhate purami-
damoshadhiprastham /

¹ prshṭeraudra; ² pralayaheturudghushyamāna; ³ purastyananditaḥ.

⁴ grhîtavivâho citavihitaveshaḥ.

çârṇgî / kim parihîyate mahendrânmahîmahendrah /
 him. / arghyapânirupasarpati /
 çaṇk. / avalokya / abhyudgacchati māmagaḍhirâjah¹ tadvahanâ-
 davaruhya yâsyâmah / tathâ karoti /

(çlokaḥ)

him. / âcârmaṇâmapî dūramakshṇâm
 akartṛkâṇâm vacasâmbhūmim /
 jāmâtaram labdhumamum girîçam
 kiyanti puṇyâni mayâ kṛtâni || 25 ||
 ityupasarpati /
 çaṇk. / vilokya /

(çlokaḥ)

atigurucaranaḥkramairvitanvann
 avanamitonnamitasthalâmvorvîm /
 vinayamupadiçannivâtmbhâjâm²
 ayamupasarpati māmagaḍhirâjah || 26 ||
 him. / arghyamupaharati /
 çaṇk. / sapraṇâman grhnâti /
 him. / salajjam mukhamavanayati / jāmâtaram puraskṛtya hari-
 virañcimukhâḥ parikrâmantî /
 brahmâ / bhagavan kutra vaivâhikî vedî /
 him. / ita ito bhavantaḥ / sarve upasarpanti /
 vṛhaspati / himavanprâtyasanno muhûrtaḥ³ / tataḥ praviçati ja-
 yâvijayâbhyâm saha pârvatî /
 pârv. / ajja khkhu⁴ me maṇorahakappaddumo phalaṁ daṇṣeî⁵ /^a
 jayâ / sasmitam / halâ pavvaî ettiam tuha ppiasahîo vi avam jââ /⁶
 pârv. sâsûyam / halâ vijaë kim esâ bhaṇaî /^b
 vijayâ / halâ pavvaî esâ sarasâlâpapesalattanaṁ⁷ daṇṣeî /^c ityu-
 pasarpati /

^a adya khalu me manorathakalpadrumah phalaṁ darçayati / ^b halâ
 pârvati etâvattava priyasakhyâvapi âvâm jâte / ^c halâ vijaye kim eshâ bhaṇati:
^a halâ parvati eshâ sarasâlâpapeçalatvam darçayati /

¹ acalâdhi; ² anvabhâjam.

³ Nach muhûrtaḥ folgt: tadâhûyatâm duhitâ / him. / nepathyâbhi parivṛtya /
 vatsa ita itaḥ /

⁴ khu; ⁵ daṇṣedi; ⁶ etthi amhe tuha piasahîye / viâ tvaaṁ jââ.

⁷ sarasâlâvakusalattanaṁ.

brahmâ / çârñgiṇaṁ prati / bhagavan sarve devâḥ saha bhûta-
gaṇairiyathâsthânamupaviṣantu / sarve tathâ kurvanti /
him. / asmatpakshâḥ kulaparvatâçca kailâsena samaṁ vâmapâr-
çvamupaviṣantu / kulaparvatâçca tatha kurvanti¹ /
çañk. / pârvatîṁ vilokya / âtmagatam /

(gîtiḥ)

eshâ viçesharamyâ vivâhavesheṇa mohanaena dr̥çâ /²
pratibhâti mânase me madanasahrasrâṇi kalpayantîva || 17 ||
br̥h. / bho çañkara vadhvâ sahâsyâṁ vedikâyâṁ prâṇmukho var-
tethâḥ /
çañk. / pârvatyâ sahopaviṣati / âtmagatam /

(gîtiḥ)

nanditana³ yanacakorâ navanavalâvanyakaumudîvisarâ /
utkûlayati mano me jaladhiṁ saishâ kaleva cândramasî || 18 ||
br̥h. / agnimupasamâdhâya / çañkara tvadîyena pâṇinâ pârvatyâḥ
pâṇimavalambasva /
çañk. / tathâ karoti /
pârv. / pulakodbhedamabhinayati /
çañk. / âtmagatam /

(gîtiḥ)

âbhâti bâlikeyaṁ pâṇisparçena pulakitâvayavâ /
abhinavavasantaṁgâdâvirmukuleva bâlacûtalatâ || 29 ||
brahmâ / vadhûvarau pâvakam pradakshiṇaṁ kurutâm /
ubhau / tathâ kurutaḥ /
pârv. / çañkaramavalokayati /
çañk. / pratyavalokayati /
pârv. / dr̥ṣṭîṁ parâvartayati /
çañk. / âtmagatam /
avalokanâya lolâ dr̥ṣṭîriyaṁ mṛgadṛço nivṛttimatî /
gatvâ prativâhâṁ râjati çapharî nivartamâneva || 30 ||
br̥h. / pârvatyâḥ pâṇina lâjâñjalim kârayati /
pârv. / dhnmâkrameṇa vaiklavyam nirûpayati /

(çlokaḥ)

prasvinnagaṇḍaphalakacyutapatralekham
dhûmânushaṅga⁴ galitâñjanapâṭalâksham /

¹ Das vom himavan Gesagte fehlt; ² dr̥çâm. ³ nindita.

⁴ dhûmâbhishaṅga.

mlâyadvasantakusumam mukhamâyâtâkshyâç
citte mamârpayati kâmapī râgamudrâm || 31 ||

bṛh. / çañkara pârvatyaḥ pādakamalam pāṇibhyâmaçmānamâro-
payatu bhavân /

çañk. / smayamānamukhastûshṇīm tishṭhati /

kulaparvatâḥ / sasambhramam / bhagavanpramāṇabhûtena puro-
dhasâ yaducyate tadanushṭhîyatâm /

bhûtagaṇâḥ / sasamrambham / kulaparvatâḥ kathamiva niya-
myate tribhuvananiyantâ nîlaloḥitaḥ /

brah. / sasmitam / ubhayānnivârya / sakalajananiyâmikâ svataḥ
pramāṇabhûtâ çrutireva samyagitthamabhidadhâti / tadyathok-
tamanushṭhîyatâm /

çañk. / samkucitabhyâm¹ pāṇibhyâm pârvatyaḥ pādakamalam
açmānamâropayati /

bṛh. / karmaçesham samâpayan vadhûvarau brahmāṇam prañā-
mayati² /

brah. / hastamudyamya /

(gîtiḥ)

sakalajagatām savitrorananyasāmānyamastu vām prema /
bhuvanabhayabhaṅgadaksho bhavatu kumâropi târaka-
dhvaṁsî || 32 ||

ityâçisham prayuṅkte /

praviçya vṛddhapurandhryaḥ

(gîtiḥ)

aṇṇonṇasamasarîrāṇam aṇṇonṇapparûḍhapemmāṇam³ /^a
jṇhânîsâarāṇam tumhāṇam hodu kovi aṇurâo || 33 ||

ityârdrâkshatâropañamâcaranti /

nâr. / utthâya sâñjalibandham / bhagavan devakâryahetoḥ kṛtâ-
parâdham kandarpaṁ punargṛhîtavapusham padakamalasevinam
ca bhavānanugṛhṇîyatâm⁴ /

çañk. / yathâ rocate tathâ bhavatu / tataḥ praviçati rativasan-
tâbhyâm saha purvâdhikavigrahaḥ⁵ kâmaḥ / sarve nirûpayanti /

^a anyonyasamaçarîrayoranyonyaprarûḍhapremṇoḥ / jyotsnâniçâkarayor-
yuvayor bhavatu kopyanurâgaḥ ||

¹ âkuñcitâbhyâm;

² Für vadh. brah. pran. steht: çañkaraḥ pârvatî ca brahmāṇam prañamataḥ /

³ parûḍhagâḍhapemmāṇam; ⁴ bhagavân anujṛihṇîtâm.

⁵ pûrvâkârâdhikavigrahaḥ.

(çlokaḥ)

mâdhuryasaurabhatarāṅgitacâpabâṇaḥ
 sakhyuḥ karaṁ samavalambya çanairanaṅgaḥ /
 âyâti rudranayanânaladagdhakâyaḥ¹
 pûrvâdhiko kathamaho lalanâsametaḥ || 34 ||
 sarve vismayam nirûpayanti /

(çlokaḥ)

him. / saharshaṁ yathâ /
 puṇyaireva purâtanairupanatair devena viçvâtmanâ
 putrî bhûriguṇâvadâtacaritâ pânau grhâtâ² mama /
 devânâm ca munorathaḥ parinataḥ prâpyânavadyam vapur
 lokânandakaraḥ smaropi nayanâtithyam vidhatte punaḥ || 35 ||
 çaṅk. / kimataḥ param te priyamasti /
 him. / samadhigatasakalamanorathânâm kimataḥ param prârtha-
 nîyam / tathâpîdamastu bharatavâkyam /

(çlokaḥ)

parjanya vṛshṭimishtâm pradiçatu jagato bhadrasampâdayitrîṁ
 çaçvatsasyaiḥ prarûḍhairbhavatu pulakitâ sarvato bhûtadhâtrî
 vardhantâm vîtarighnâḥ sphuradupakṛtayaḥ sampadaḥ sajjanânâm
 nityânando maheço niratiçayasukhaprâptaye kalpatâm vaḥ || 36 ||
 iti nishkrântâḥ sarve /
 iti pârvatîpariṇaye nâtake pañcamoṅkaḥ /
 samâptamidam bâṇakavikṛtam pârvatîpariṇayam nâma nâta-
 kam /
 çrisâmbasadâçivârpanamastu /

Vorliegender Text ist ein Abdruck des *Pârvatîpariṇaya-nâṭaka* herausgegeben von Vishṇu Parashurâm Shâstrî Paṇḍit in der Dakshiṇâ Prize Book Series N. 5, Bombay, 1872. Die Ausgabe enthält auch eine Marâṭhîübersetzung. Offenbare Druck- und Schreibfehler der Bombayer Ausgabe sind stillschweigend berichtigt.

Unter dem Texte sind angemerkt Varianten aus einer modernen Handschrift des Herrn Prof. Bühler.

¹ Die zweite und dritte Zeile fehlt.

² grhâtâ.

Zu den kritischen Fragen, die sich auf Kâlidâsa's Epen beziehen, gehört auch die, ob sein Epos Kumârasambhava nur aus sieben sargas bestehe, oder ob die unlängst aufgefundenen Gesänge (VIII—XVII) auch einen integrirenden Bestandtheil bilden und von ihm selbst gedichtet worden seien.

Auf den ersten Anblick macht es den Eindruck, dass dieses Epos zu keinem befriedigenden Schlusse gelangt.

Als Viṭṭhalaçâstrin im I. Bande des Paṇḍit die den zweiten Theil des Kumârasambhava bildenden 10 sargas veröffentlichte, entstand ein heftiger literarischer Streit zwischen den indischen Gelehrten über die Echtheit dieses Theiles, für welche zunächst der Herausgeber selbst eintrat. Nach der willkürlichen Behauptung, dass dem Jünglings-, Mannes- und Greisenalter des Dichters je ein khaṇḍakâvya (kleines Gedicht), ein mahâkavya und ein nâṭaka zuzuweisen sei, sagt er, dass nebst der Geburt des Kumâra doch auch der in sarga VII angedeutete Sieg über Târakâsura, da deswegen eben die Geburt stattfindet, beschrieben werden müsse.

Diese Ansicht wird von einem Anonymus in Nr. 5 des Paṇḍit mit dem Hinweise darauf, dass davon in den rhetorischen Lehrbüchern keine Citate vorkommen und dass die Sprache dieses zweiten Theiles der Kâlidasischen Diction an Zartheit nachstehe, bekämpft; auch commentire Mallinâtha, der getreue Scholiast von Kumârasambhava, nur die ersten sieben sargas; übrigens müsste es auch Târakavadha heissen.

Unterdessen erschien die dritte Auflage von Târânâtha Tarkavâcaspati's Ausgabe des Kumârasambhava nebst Mallinâtha's Commentar; die Vorrede stellt die Behauptung auf, dass ‚Kâlidâsa Kumârasambhava in 17 sarga gedichtet habe‘, auf Grund der Geschichte von der Tödtung des asura Târaka, die in adhyâya XII—XVIII des uttarakhaṇḍa des Çivapurâṇa vorliegt.

In Nr. 25, 27, 28 des Paṇḍit trat Râma-Nârâyanaçastrin dafür ein, es sei der Çivarahasya-Abschnitt in der Çamkara-samhitâ des Skanda-Purâṇa die Quelle für Kumârasambhava.

Professor Weber, welcher im XXVII. Bande der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft diesen Streit detaillirt behandelt, sagt über die Echtheit der sarga VIII—XVII:

„Einstweilen bleiben dieselben jedenfalls zum Mindesten ziemlich verdächtig. Für Cap. VIII liegen zwar in der That noch allerhand Beglaubigungen seiner Existenz in den rhetorischen Texten vor, ein Commentar des Mallinâtha hat sich nun ja auch gefunden; die folgenden Capitel aber sind ganz ohne dergleichen äussere Beglaubigung ihrer Existenz zu irgend welcher annähernd fixirten Zeit.“ p. 181—182.

Einen Schritt weiter ging Hermann Jacobi in „Die Epen Kâlidâsa's“, Verhandlungen des fünften internationalen Orientalischen Congresses, Berlin 1882, p. 133—156, wo er entschieden für die Unechtheit der letzten sarga des Kumârasambhava seine Stimme erhebt. Er beruft sich zunächst auf metrische Gründe, indem Kâlidâsa in Kumârasambhava I—VIII im Çloka nach dem 1. und 3. pâda die Caesur stets markirt, sein Nachahmer viermal in den Çloken und sechsmal in den Upajâtistrophen dieselbe vernachlässigt habe; das Vorkommen der Çâr-dûlavikrîditastrophe im 15. sarga sei nicht ein Zeichen Kâlidâsischen Styls. Sprachliche und stylistische Eigenthümlichkeiten, Flickwörter, Pleonasmen, Wiederholungen des gleichen Ausdrucks in nahe aufeinanderfolgenden Versen stellen eine strenge Scheidewand zwischen dem grossen indischen Ependichter und seinem Nachahmer auf. Sowohl der schwache Inhalt der letzten Gesänge im Gegensatze zu den „Vorzügen eines mahâkâvya — peinliche Genauigkeit in formalen Dingen, sorgfältige Wahl des der wohldurchdachten Conception wohlangepassten Ausdrucks, hoher Flug des Gedankens und der Phantasie, Uebereinstimmung in metrischer Praxis mit Çrîharsha, Gebrauch des häufigen, an das Marâṭhî-Locativ-Suffix *ant* erinnernden *anta* —“ lassen Jacobi „auf einen Marâṭhî sprechenden Dichter, also wahrscheinlich erst vor wenigen Jahrhunderten, und zwar nach der Zeit Mallinâtha“ schliessen.

Der 8. sarga, welcher den Liebesgenuss Çiva's und Pârvatî's schildert, bildet einen passenden Schluss, wurde aber eben wegen des Inhaltes weniger gelesen.

Von Interesse ist es, zu untersuchen, ob sich in der späteren indischen Literatur Beziehungen auf Kumârasambhava und speciell auf welchen Theil vorfinden.

Höchst anziehend ist es nun, zu vergleichen, in welchem Verhältniss Bâṇa's Pârvatîpariṇayanâṭaka zu den ersten sieben sargas des Kumârasambhava steht. Der Dichter, welchem die Kâdambarî das Harshacarita und die Ratnâvalî (über manche Aehnlichkeit im Baue des Vorspieles in der Ratnâvalî und im Pârvatîpariṇayanâṭaka wird am entsprechenden Orte gehandelt) zugeschrieben werden, lebte im Anfange des 7. Jahrhunderts; Hall, Einleitung zur Vâsavadattâ; Weber, Ind. Literaturgeschichte p. 333: „Hall's Vermuthung in Bezug auf den Namen des Verfassers der Ratnâvalî, der sich auch Bühler angeschlossen hatte, hat sich jetzt glänzend bestätigt. Nach Bühler's Brief aus Çrīnagara nämlich lesen in Kaschmir an der betreffenden Stelle des Kâvyaprakâṣa alle Mscr. Bâṇa, nicht Dhâvaka; „da Mammaṭa ein Kaschmirer war, ist die Lesart ohne Zweifel die richtige“.

Ausser den oben angeführten Werken Kâdambarî, Harshacarita, Ratnâvalî wird auch das Caṇḍikâçataka, von welchem Professor Bühler Indian Antiquary I, 111—115 Kunde gibt und sechs Strophen veröffentlicht, Bâṇa zugeschrieben. Nachdem Mayûra, ein Verwandter Bâṇa's, vom Aussatze gepeinigt, sich mit einem Sûryaçataka Hilfe geholt, so wendete sich Bâṇa in seiner Verstümmelung an die Caṇḍikâ. Eine Abschrift dieses Werkes wurde von Herrn Professor Bühler, als er behufs Auffindung von Sanscritmanuscripten in Kaschmir sich aufhielt, daselbst für die Regierung von Bombay erworben und trug den Titel: Mahâkavi Çrâvaṇa oder Çrīvaṇabhāṭṭa.¹ Es enthält 102 Çlokas, und zwar in Çardûlavikrîḍita vṛtta; dem Style nach ist es mit Kâdambarî zu vergleichen. Eine genaue Analyse des Inhaltes ist schwer zu geben, da der Dichter nach keinem einheitlichen Plane vorgegangen zu sein scheint; jede Strophe beschreibt den Kampf Caṇḍikâ's mit Mahishâsura oder enthält wenigstens Anspielungen darauf.

¹ Später erwarb Prof. Bühler mehrere andere Handschriften, sowie einen Commentar, Kielhorn, Rep. S. Manusc. 1880—1881, p. 84.

Im Devîmâhâtmya ist dieser Kampf und die Veranlassung dazu ausführlich geschildert. Die von Mahishâsura aus dem Himmel vertriebenen Götter kamen zu Brahmâ, Vishnu und Çiva und baten um Abhilfe. Zur Bekämpfung wurde die Caṇḍikâ erschaffen und von den Göttern mit Waffen und allem Nothwendigen ausgerüstet; sie besiegte dann den Dämon.

Was den Styl anbelangt, so ist Bâṇa der besondere Vertreter des Pâñcalastyls; Aufrecht, Z. D. M. G. XXVII, 93; Weber, Ind. Literaturgeschichte p. 249. Nachrichten über diesen Gegenstand verdanken wir dem Kâvyâdarça des dem 6. Jahrhundert angehörigen Daṇḍin; der Paṇḍit Premacandra Tarkavagîṇa stellte in einer Ausgabe dieses Werkes die Angaben Anderer sehr lichtvoll zusammen; demzufolge soll es damals einen Gauda- (Bengalen-) und Vaidarbhistyl gegeben haben; später seien noch hinzugekommen: Pâñcalî, Lâṭî, Âvantikâ und Magadhî. (Für Gauda gebraucht Daṇḍin auch paurastya, für Vaidarbhî dâkshinâtya); der terminus technicus für Styl ist rîti. Weber, Ueber das Ramâyana p. 76.

Die vorliegende Abhandlung zeigt, dass zur Zeit Bâṇa's wahrscheinlich nur die ersten acht sargas von Kâlidâsa's Kumârasambhava bekannt waren, dass aber diese so ausgiebig von ihm benützt wurden, dass sein Theaterstück nach unseren Begriffen einem Plagiat des Kumârasambhava sehr ähnlich ist.

Das Vorspiel und der erste Act.

Das maṅgala drückt den Gedanken aus, dass das Auge der Pârvatî, wie es anfangs lieberfüllt dem Çiva sich zuwendet, eine reizende Verwirrung zeigt, sobald sich die Blicke beider Liebenden begegnen; sie mögen von glücklicher Vorbedeutung sein, çivâyâstu naḥ.

Es erinnert an die zweite Strophe des maṅgala in der Ratnâvalî, einem Werke desselben Dichters:

*autsukhena kṛtatvarâ sahabhuvâ vyâvartamânâ hriyâ
taistairbandhuvadhûjanasya vacanairnîtabhimukhyaṁ punaḥ/
dṛshṭvâgre varamâttasâdhvasarasâ gaurî nave saṁgame
saṁrohâtpulakâ hareṇa hasatâ çlishṭâ çivâyâstu vaḥ //*

Die Gattin Gaurî, welche sehnsuchtsvoll
Als Neuvermählte eilig dem Gemahl

Entgegenging, aus angeborner Scham
 Auf halbem Wege sich zurückbegab,
 Dann, als die Weiber, ihre Anverwandten,
 Mit manchem Wort ihr zugeredet hatten,
 Sich wieder ihm entgegenführen liess
 Und nun bestürzt und freudig doch zugleich
 Den Gatten vor sich sah, der sie mit Lachen
 Umarmte, während ihr die Härchen starrten,
 Die Gattin Gaurî wolle Heil euch geben.

(Ludwig Fritze).

Darin, dass bemerkt wird, sie wende sich schamerfüllt von ihm ab, sie werde von Genossinnen angesprochen und lache freudeerfüllt, wird man an Kumârasambhava VII, 95 erinnert, wo es heisst:

*navapariṇayalajjâbhûshaṇâm tatra gaurîm
 vadanamapaharantîm tatkr̥tâkshepamîṇḥ /
 api çayanasakhîbhya dattavâcam kathamcit
 pramathamukhavikârair hâsayâmâsa gûḍham //*

„Da brachte Çiva die mit hochzeitlichem Schmucke gezierte Gaurî, welche das von ihm angezogene Gesicht abwendete und selbst den Lagergenossinnen kaum antwortete, mit den Grimassen der Begleiter zum Lachen“.

Nach dem Gebete treten der Schauspieldirector und die Tänzerin auf, welch' letztere nach dem Verfasser des aufzuführenden Stückes fragt. Als der Director ihre Frage beantwortet hatte, bemerkt die Schauspielerin, dass es doch andere gute Stücke gäbe, warum solle gerade dieses zur Darstellung gelangen.

Der Schauspieldirector sucht ihre Bedenken dadurch zu verscheuchen, dass erstlich das Stück selbst durch kunstvolle Behandlung des Gegenstandes die Zuhörer zu ergötzen vermöge, dass weiters die Schwierigkeit, der Pârvatî einen passenden Gemahl zu verschaffen, Sache des Schicksals sei:

vidhireva kanyakânâmbhimatavarayojanarthamudyuñkte
 und fügt hinzu:

ayamiha mahatîdayito muniriva girirâjakanyâyâḥ.

Auch in der Ratnâvalî zögert die Schauspielerin aufzutreten, aber aus dem Grunde, weil sie um ihre Tochter besorgt

ist, die in ein fremdes entferntes Land versprochen wurde; aber der Schauspieldirector verscheucht ihr Bedenken mit dem gleichen Hinweise auf das Schicksal:

*dvîpâdanyasmâdapi madhyâdapi jalanidherdiçopyantât /
ânîya jhutiti ghaṭayati vidhirabhimatamabhimukhâbhûtaḥ //*

Bedenke:

Wenn uns das Schicksal wohl will, so vollführt es
Und schafft uns stracks herbei, was wir ersehnen,
Sogar von fremden Inseln aus der Mitte
Des Meeres auch, vom Ende selbst der Erde.

(Ludwig Fritze.)

Dies wird in der Ratnâvalî noch durch eine Stimme hinter der Scene bestätigt:

*sâdhu bharataputra sâdhu / evametat / kaḥ saṁdehaḥ /
dvîpâdanyasmâditi punaḥ paṭati.*

Aus dem eben Angeführten ist zu ersehen, dass die Durchführung des Prologes in Pârvatîpariṇayanâṭaka jener in der Ratnâvalî in mancher Hinsicht ähnlich ist.

Die bereits oben citirte Aeusserung des Schauspieldirectors:

ayamiha mahatîdayito muniriva girirâjakanyâyâḥ

führt uns in den ersten Act ein, indem nun Nârada, durch die Luft fahrend, bemerkt, dass schon seit seiner Geburt sein Geschäft darin bestehe, seine Kräfte dem Dienste der Unsterblichen zu widmen; er macht weiter die Mittheilung, dass auf dem Himâlaya die Gaurî geboren worden sei, die man mit Çiva verbinden müsse:

enâm yojayitum hareṇa himavatsanau tapastanvatâ N. p. 8.

Dann lässt er sich weiter herab und in die Region des Windes Parivâha und beschreibt in den Çloken 8—10, wie er allmählig genauer und genauer die Berge, Flüsse und Bäume zu sehen bekomme:

mandammandamupaiti locananapathagrâhyâm dâçâm medinî çl. 9, kommt auf den Kailasa und beschreibt seine Schönheit çl. 11, schildert den Eindruck, den der Regenbogen auf ihn mache çl. 13. Dann gelangt er zu Himavat's Wohnung und fragt den Kämmerer nach dem Gebieter, worauf er die Antwort erhält, jener berathe sich in den innersten Gemächern mit seiner Gattin Menâ.

In diesem Augenblicke erscheint Himavat sammt Gemahlin und Gefolge und klagt darüber, dass die Pflichten eines Familienvaters viele Sorgen verursachen: die Tochter Pârvatî sei in das heiratsfähige Alter getreten

*kucayugalam pariṇaddham yathâ yathâ vṛddhimeti tanvaṅgyâḥ /
varacintâhṛtamanasastathâ tathâ kârçyameti me gâtram //* çl. 15,

‚Denn wie das volle Brüstepaar des zarten Mädchens anwächst, so magere ich ab, der ich ganz von dem Gedanken an die Gattenwahl derselben erfüllt bin‘.

Nachdem auch noch die Menâ ihrer Besorgniss Ausdruck verliehen, bemerkt Himavat den Nârada und klagt, dass Menschen, deren Wünsche nicht erfüllt werden, bei der Ankunft von solchen Weisen keine grosse Freude haben können.

Nârada drückt den Wunsch aus, er sei gekommen, obgleich ein begierdenloser Weiser, doch einen solchen Wohlthäter zu sehen, wie es Himavat sei, denn seine Töchter seien von wunderbarer Schönheit:

apratirûpalakshye gaṅgâ gaurî ca kanyake bhavataḥ

Da der Seher den Himavat nach dem Namen des Bräutigams der Gaurî fragt, sagt dieser, dass ihm eben diese Angelegenheit jetzt grosse Sorge verursache, worauf Nârada çl. 18 sich dahin äussert, dass es weder unter Menschen, noch unter Schlangen, noch auch unter den Göttern einen dem Çiva ebenbürtigen Gemahl gebe; und gerade Çiva selbst wünsche sie sich zur Gemahlin.

Hier weicht Bâṇa etwas von Kâlidâsa ab, welcher K. I, 51 sagt:

*tâm nâradaḥ kâmacaraḥ kadâcikkanyâm kila prekshya pituḥ
samîpe/
samâdideçaikavadhûm bhavitrîm premṇâ çarîrârthaharâm ha-
rasya//*

‚Als Nârada, welcher sich bewegen kann, wohin er will, jenes Mädchen einst in der Nähe des Vaters bemerkte, beschloss er, dass sie die einzige Gattin des Çiva sein werde, die durch ihre Liebe die Hälfte seines Körpers einnehmen würde.‘ Nach K. bemerkt also Nârada zufällig die Pârvatî und sieht nur in Çiva den passenden Gemahl, während er im Nâṭaka gleich den Wunsch Çiva's nach der Vereinigung mit Pârvatî ausdrückt;

ein Anklang aber an K. ist gleichwohl darin zu finden, dass dort Himavat gleich bemerkt:

*ayâcitâram na hi devadevamadriḥ sûtâm grâhayitum çaçâka /
abhyarthanâbhaṅgabhayena sâdhurmâdhyasthamishtëpyavalambate-
rthe./*

‚Der Berg aber konnte seine Tochter dem Gotte der Götter nicht geben, falls Jener sich nicht um sie bewerben sollte: ein wackerer Mann, welcher die Abweisung der Bitte fürchtet, stützt sich auch in einer Herzensangelegenheit auf einen Vermittler‘.

Nârada sagt nun Himavat, dass seine Tochter einen viçvâdhikam varam erhalten werde, womit sich dieser als zufriedengestellt erklärt; weiters theilt ihm der Weise çl. 20 mit, es sei ihm diese Tochter in Folge von in alter Zeit erworbenen Verdiensten geboren worden, die er, da sie asâdhâranarûpalakshmî ‚von unvergleichlicher Schönheit‘ sei, nicht als lokasâmânyasutâ ‚Tochter vom gewöhnlichen Schlage‘ ansehen und dem Nächsten yasmai kasmaiçcid geben dürfe.

In çl. 21 hebt der Muni noch Çiva’s Schöpferkraft und glanzvolle Majestät und die strengen Büssungen hervor, denen jener sich auf dem Himâlaya hingebe:

asṭâbhirevatanubhir bhuvanam dadhânas

tejastrayeṇa mahatâ vihitekshaṇaçrîḥ/

anyeshu satsvapi ya îçvaraçabdavâçyaḥ

soyam tapasyati taṭe tava candramauliḥ // N. p. 24,

vgl. K. I, 58:

*tatrâgnimâdhâya samitsamiddham svameva mûrtyantaram asṭa-
mûrtiḥ/*

svayam vidhâtâ tapasaḥ phalânâm kenâpi kâmena tapaçcakâra//

‚Nach Anlegung des durch das Holz genährten Feuers liess der Achtgestaltige, welcher selbst Belohnungen für Kasteiungen verleiht, eine seiner Gestalten in Folge irgend eines Verlangens Kasteiungen sich unterziehen‘.

Nârada fordert Himavat auf, sich Çiva ehrfurchtsvoll zu nähern; auf die Anfrage des Letzteren nach einer nähern Angabe über die Art der Verehrung wird Bescheid gegeben: Pârvatî in Begleitung von schönen Genossinnen *anurûpasakhî-
janaparivṛtâm* N. p. 26 möge, versehen mit Holz, Kuça- und

Darbhagras nebst anderem Nothwendigen, sich zu Çiva begeben und ihn verehren; Himavat erklärt sich bereit, dies zu veranlassen; vgl. K. I, 59:

*anarghyamarghyeṇa tamadrinâhthah svargaukasâmarcitamarcayitvâ/
ârâdhanâyâsya sakhîmetâm samâdideṣa prayatâm tanûjâm //*

,Nachdem der Bergfürst ihn, den man nicht genug ehren kann, und den die Götter achten, mit einer Ehrengabe ausgezeichnet hatte, trug er seiner Tochter mit den Genossinnen auf, sich Çiva geneigt zu machen‘.

Nun sagt Nârada selbstvergnügt: *upakshiptam vîjam* der Grund ist gelegt, trägt dann Himavat noch einmal die Beobachtung der Vorschriften auf und verschwindet durch die Luft.

Himavat blickt ihm nach und vergleicht ihn einem Monde, der am Himmel dahinschwebt N. p. 26. Hierauf frägt er seine Gemahlin, ob sie die Worte des Muni gehört hätte; nachdem sie es bejaht hatte, sagt er gleichsam entsprechend der wiederholten Aufforderung des Muni in seinem und im Namen der Gemahlin:

nâradopadishtâmindumaulisaparyâm viracayitum duhitaram niyoktumudyuñjâmahe.

Hiemit endigt der erste Act. Einige oben angeführte Citate aus Kumârasambhava I weisen auf Berührungspunkte zwischen dem ersten Acte des Stückes Pârvatîparinayanâṭaka und dem ersten sarga des erwähnten Kunstepos; deswegen gebe ich hier eine genauere Inhaltsangabe des letzteren.

Im Norden steht der mit der göttlichen Seele ausgestattete Berg Himâlaya, vom östlichen bis zum westlichen Ocean reichend 1, von allen Bergen als Melkkalb angesehen 2; Beschreibung desselben 3—17; er nahm die Menâ zur Frau und erzeugte mit ihr den Menâka — 20. Da bat Satî, die Gemahlin des Çiva und Tochter des Daksha, die sich aus Schmerz über die Vernachlässigung ihres Mannes durch ihren Vater selbst das Leben genommen hatte, die Gemahlin des Bergfürsten um Wiedergeburt; sie wuchs blühend heran und wurde von den Verwandten Pârvatî genannt — 26, ihre Schönheit beschrieben — 50; Nârada bemerkt sie zufällig 51; ihr Vater verschmähte jeden Tochtermann 52; 53 oben citirt; ihr Gemahl büsste in der Einsamkeit begierdelos 54—55; seine Dienerscharen sassen

beschäftigungslos auf Felsen und die Rinder brüllten wehmüthig — 57; 58—59 oben citirt; 60 Çiva erlaubte der Pârvatî die Annäherung; 61 Blumen zum Opfer sammelnd, heiliges Wasser und Gräser herbeitragend, versah sie täglich den Dienst.

Wie zu ersehen ist, entfallen in Kumârasambhava an 40 çl. auf die Schilderung des Himâlaya und der Schönheit der Pârvatî; ersterer ist in Nâṭaka çl. 8 und 11 geschildert, während auf die Pârvatî nur 14, 15 und 18 entfallen. Den Sagenstoff des ersten sargas von Kumârasambhava, den man daher kurz so wiedergeben könnte: „Nachdem Nârada die schöne, von Himâlaya mit der Menâ auf ihre Bitte um Wiedergeburt gezeugte Pârvatî gesehen und zur Gattin Çiva's bestimmt hatte, gab sich dieser unter allgemeiner Trauer der lebenden und leblosen Natur strengen Büssungen auf dem Himâlaya hin, bis Pârvatî's Vater sie ihm zur treuen Dienstleistung zuführte“, behandelt der Schauspieldichter so, dass er in çl. 7 ihre Geburt, çl. 14—15 ihre Reife, çl. 18 ihre Schönheit beschreibt und in çl. 17 die Herabkunft ihrer Schwester Gangâ schildert. Der Beschreibung des Himavat, von Kâlidâsa in 17 çl. durchgeführt, ist eigentlich nur çl. 11 gewidmet, indem der vom Himmel herunterfahrende Nârada in çl. 8—10 die Erde im Allgemeinen beschreibt, wie sie sich ihm allmählig darbietet; in 2 çl., 19 und 21, ist Çiva's Macht und Herrlichkeit gepriesen, in 16 und 22 Nârada begrüsst und mit dem Monde verglichen; çl. 20 stellt die Geburt Gaurî's als ein Verdienst des Bergfürsten hin. Neu sind daher die in den eben angegebenen çlokas durchgeführten Gedanken und die Erwähnung der Gangâ; nicht verwendet dagegen sind die beiden letzten çlokas in K. I, 60:

pratyarthibhûtâmapi tâm samâdheḥ çuçrûṣhamânâṁ giriṣonumene/
obwohl sie Gegnerin der Andacht war, so nahm sie Çiva doch auf, und:

avacitabalipushpâ vedisaṁmârgadakshâ niyamavidhijalânâṁ varhi-
shâm copanetrî/
giriçamupacacâra pratyaham sâ sukeçî niyamitaparikhedâ tacchi-
raçcandrapâdaiḥ/

„Blumen zum Opfer sammelnd, gut den Altar reinigend, zur heiligen Ceremonie Wasser und Gräser bringend, diente die Schönhaarige täglich dem Çiva, während ihre Müdigkeit durch

die Strahlen des Mondes, den der Gott auf der Stirne trug, gemildert wurde', da die Entwicklung der Handlung noch nicht so weit gediehen ist; wohl ist aber dieser ḡloka theilweise im Auftrage des Nârada an Himavat enthalten:

gaurîṁ samitkuḡadûrvâdyupaharantîm . . . preshayatu bhavân.

Ausser den oben angeführten Beispielen über die Benützung des Sprachstoffes enthält das N. folgende Beschreibung des Weges:

tadahamadhunâ kinnarigîtanishpandakṛshṇsâreṇa camarîjâlavâlavikshepaviracitâlîkacandrodayavilâsena kastûrîyaparimalâpahitagaganâgamanakhedena çaileyagandhinâ kâṭakavartmanâ prastutavastusâdhanâya praviḡami yavâdoshadhiprastham, ,ich gehe zur Erreichung des bekannten Zweckes auf dem Bergpfade, auf dem die Gazellen bewegungslos dem Gesange der Kinnaramädchen zuhören, auf dem durch das Fächeln mit vielen Rindsschweiften fälschlich der Mondaufgang dargestellt wird, der von Harz duftet, welcher die Anstrengung des Weges vom Himmel herab durch Moschusdüfte verscheucht, nach Oshadhiprastha'. N. p. 12 erinnern an K. I, 11, 13, 56, 61, von welchen ich ḡl. 13 hersetzen will:

*lânḡûlavikshepavisarpiḡobhairitastataçcandramarîcigauraiḡ/
yasyârîhayuktam girirâjaçabdam kurvanti bâlavyajanaiccamaryah//*

Die Jakshakühe verleihen mit dem Wedeln der Schweife, die durch das Schütteln der Haare Glanz verbreiten und welche weisslich wie Mondesstrahlen sind, diesem Berge ganz treffend den Namen: ,Fürst der Berge'.

II. Act.

Die Waldgöttin Vâsantikâ und Apsarase Rambhâ begegnen sich, von welchen die erste angibt, dass sie auf Çiva's Geheiss die schönsten Wunschbaumbllüthen sammle, die zweite aber mittheilt, dass die Apsarasenschaar wegen der Gefangennehmung durch den Unhold Târaka in grosser Besorgniss sei.

Auch in Kumârasambhava beginnt der zweite Gesang mit der Erzählung von Târaka's Unthaten:

*tasminviprakṛtâḡ kâle târakena divaukasah/
turâsâham purodhâya dhâma svâyambhuvam yayuḡ//*

,In jener Zeit begaben sich die Himmelsbewohner, hart bedrängt von Târaka's Unthaten, in das Haus des Brahman'. K. II, 1.

Im Drama erscheint Indra auf einem Throne und lässt durch Devanandin Brhaspati rufen und sieht mit seinen zahlreichen Augen:

*kaiccinnetrairdalitadanujam vajramâlokamânaḥ
kaicitpacyannamarasudrçâm sasmitânyânanâni/
kaicitsevâvihitamanasâmañjaliṁ vikshamâṇaḥ
citte cintâpara iva puro darçano vâsavo me//*

Mit einigen Augen den Donnerkeil, den Vernichter des Danusohns ansehend, mit anderen die lachenden Gesichter der himmlischen Schönen anblickend, wiederum mit anderen die gefalteten Hände der in Andacht Versunkenen betrachtend etc. N. p. 36, worin das dreimalige kaicit dem Sinne nach an sarvatomukham erinnert in K. II, 3:

*atha sarvasya dhâtâraṁ te sarve sarvatomukham/
vâgîḥṣam vâgbhirarthyâbhiḥ prañipatyopatasthire//*

,Dann näherten sich alle dem Schöpfer der Welt, welcher seine (vier) Angesichte nach allen Seiten hinrichtete, dem Herrn der Rede, mit wahren Worten, sich verneigend'. K. II, 3.

Und:

*tato mandânilodbhûtakamalâkaraḥobhinâ/
gurum netrasahasreṇa codayâmâsa vâsavaḥ//*

,Da trieb Indra mit seinen tausend Augen, welche wie ein vom leichten Winde bewegter Lotusstrauss glänzten, Brhaspati an. K. II, 29.

Im vorhergehenden Verse hatte Indra die zu ihm geeilten Götter aufgefordert, ihr Anliegen ihm mitzutheilen:

tadbrûta vatsâḥ kimitaḥ prârthayadhvam samâgatâḥ;

im Verse 29 ist die unmittelbare Anregung Brhaspati gegeben, im Namen der Götter zu sprechen. Dies erinnert an N. p. 36, wo Mahendra sagt:

*mahatkâryam vicâraṇîyamastyato brhaspatimantareṇa nânyaḥ
praveṇîyaḥ*

,es ist ein grosses Werk zu berathen, deswegen darf Niemand ausser Brhaspati hereingeführt werden'.

Darauf meldet Devanandin den Götterboten Devala an, welcher im Nāṭaka die Rolle hat wie in Kumārasambhava Brhaspati, nämlich dem obersten Gott von den vom Asuren Tāraka auf der Welt verübten Missethaten Kunde zu bringen und um Abhilfe dagegen zu bitten.

Der Götterbote erzählt:

*uddhṛtyāmaradīrghikājalabhuvāmambhoruhāṇām tatim
svairam nandanapādapānabhimātanāmūlamunmūlya naḥ/*

N. p. 38.

„Nachdem die Bösewichter eine Menge der in dem See der Unsterblichen gewachsenen Lotuse vernichtet, nach eigenem Belieben unsere geliebten Bäume des Nandanagartens vom Grunde aus zerstört hatten“ etc.; vergl.:

*pure tāvantamevāsya tanoti ravirātapam
dīrghikākamalonmesho yavanmātreṇa sādhyate//*

In seiner Stadt verbreitet die Sonne eine solche Hitze, dass sich in den Teichen die Lotuse weit öffnen. K. II, 34, 41.

Gemeint ist hier die Stadt des Asuren Tāraka, dem vom Indra grosse Gunst erwiesen wurde.

In beiden Strophen kommt *dīrghikā* vor = ein länglicher See; dann erinnert auch *tatim*, = Ausdehnung, Menge, an *ātapam tanoti*, wo von der Menge der Sonnenhitze die Rede ist. Auch der zweite Pāda dieses *gloka*:

svairam nandanapādapān etc.

erinnert an Kālidāsa, nämlich

*tenāmaravadhūhastaiḥsadayālūnapallavāḥ/
abhijnāṣchedapātānām kriyante nandanadrumāḥ//*

„Die Bäume des Nandanagartens, deren Schösslinge durch die Hände der göttlichen Frauen mitleidsvoll leicht beschnitten werden, erfahren Untergang und Verderben. K. II, 41.

Indra, welcher aufzählt, dass er Vṛtra Bala und Namuci vernichtet habe, bemerkt, dass auch jetzt nichts zu befürchten ist; der Götterbote möge sich nur begeben (zum) *samucitaniyogakaraṇāya*, um das Nöthige auszuführen.

Brhaspati theilt mit, dass nach der Angabe Brahman's Tāraka nur durch einen Heerführer getödtet werden könne *senānyamantarena tārako nānyena nihantavyaḥ*, N. p. 41, vgl.

tadicchâmo vibho srashtum senânyam tasya çântaye ,deswegen wünschen wir, o Herr, einen Heerführer zu dessen Bezähmung zu erschaffen', K. II, 51.

Das kann nach der Sage nur durch Çiva und Pârvatî geschehen K. II, 57—60:

*ubhe eva kshame voḍhumubhayorvîjamâhitam/
sâ vâ çambhostadîyâ vâ mûrtirjalamayî mama//*

Auch Bâṇa erzählt, dass der auf dem Himâlaya büssende Çiva *praṇayî pârvatyâm* der Pârvatî geneigt ist. N. p. 42.

Da sagt Indra, er habe aus Rambhâ's Mund die Kunde vernommen, dass Pârvatî den ehrwürdigen Induçekhara (Çiva) bereits eifrig verehere; der Wunsch nach der Vereinigung des Çiva mit Pârvatî werde wohl in Erfüllung gehen, denn es ist doch schon mancher strenge Büsser durch liebliche Reden und Liebkosungen durch sinnverwirrende Blicke von schönen Mädchen vom Pfade der strengen Busse abgebracht worden. N. p. 44.

Brhaspati äussert sich dahin, dass zur Beherrschung der Dreiwelt des Himavat Verstand ausgezeichnet sei, dass aber diese Eigenschaft Gedeihen und Zufriedenheit nicht gewähren könne; deswegen möge Kâma zur Hilfeleistung herangezogen werden. Demzufolge lässt Mahendra durch Devanandin Kâma rufen. N. p. 46. In K. II, 63 begibt sich Indra selbst zu Kâma:

*tatra niçcitya kandarpamagamatpâkaçâsanah/
manasâ kâryasaṁsiddhau tvarâdviguṇaraṇhasâ//*

Da begab sich Indra, entschlossen, indem sein Sinn mit verdoppelter Schnelligkeit versehen war, zu Kâma, um das Werk zur Vollendung zu bringen'.

Nun erscheint der Liebesgott in Begleitung von Rati und Vasanta:

*mukharamadhupamâlâcâruraurvîsanâtham
tribhuvanajayoyogyam câpamaṇse dadhânah/
mukhamuditavilâsam vîkshamâṇah priyâyâḥ
saha madhurîha mandam mandamâyâti kâmah//*

N. p. 48.

Kâma auf der Schulter den Bogen tragend, der versehen mit der Sehne, welche lieblich durch die Kette summender Bienen

war, sich zur Besiegung der Dreiwelt eignete, blickt auf das erfreute Antlitz seiner Geliebten und näherte sich langsam in Begleitung des Frühlingsgottes. Vgl. K. II, 64:

*atha sulalitayoshidbhrûlatâcârurṅgam
ratalayapadânke câpamâsajya kaṇṭhe/
sahacaramadhu hastanyastacûtânkurâstrah
çatamakhamupatasthe prâñjaliḥ pushpadhanvâ//*

Darauf hing Kâma den Bogen, dessen Horn schön war wie die Augenbrauen eines coquettirenden Weibes, auf die Schulter, welche Spuren von ihrem Armbande trug (wegen der innigen Umarmungen), legte in die Hand seines Begleiters, des Frühlingsgottes, einen Mangozweig, den er als Geschoss benützte, und näherte sich mit gefalteten Händen Indra, mit Blumen bewaffnet.

Hier finden wir gemeinschaftlich angewendet: *câpam*, *câru* und *madhu*; Synonyma sind *kaṇṭhe-anse*; *kâma-puspadhanvâ âyâti-upatasthe*; *âsajya-dadhânah*; die Attribute zu *câpam* bestehen aus je sechs Gliedern. Selbst *prâñjaliḥ* verwendet Bâṇa in der Anweisungsnote für den Schauspieler, welche nach der 8. Strophe, N. p. 48 folgt: *câpagarbheṇâñjalinâ savilâsam prañamati*. N. p. 48.

Der Liebesgott fragt Indra nach dessen Begehr:

*trailokyanâthasya tavâtīçakteḥ
kimasti kâryam maghavan mayâpi/
prakâçitâçeshadiçâvakaço
divâkaro dîpamapekshate kim//* N. p. 48.

,Was soll ich für dich, Ehrwürdiger, thun, der du ein gewaltiger Herr der Dreiwelt bist? Warum braucht die Sonne, welche alle Gegenden erleuchtet, eine Lampe?'

Vgl. K. III, 3:

âjnâpaya jñâtaviçesha puṇsâm lokeshu yatte karaṇîyam/

Befiehl du, der du den Unterschied der Menschen kennst, was soll ich für dich auf der Welt thun?

Da antwortet Mahendra:

*cakreṇa viṣṇorapi yaddurâpam
tarasvinâ vâ çatakoṭinâ me/
tatsâdhayetpushpamayam tvadvastram
aho bhavânadbhuta bahuvîryah//* N. p. 50.

,Was selbst für Vishnu und für mich Indra, den Gewaltigen, schwer auszuführen ist, das kann deine aus Blumen bestehende Waffe bewirken; ach, du bist einer, dessen Arm Wunderkraft besitzt‘.

Auch Brhaspati will Kâma's kräftigen Arm im Dienste der Götter verwendet wissen, denn er sagt:

karotu kâryam sakalam bâhustava divaukasâm/ N. p. 50.

Auch bei Kâlidâsa erkennt Indra:

avaimi te sâramataḥ khalu tvâm kârye guruṇyâtmasamam niyokshye/
,Ich kenne deine Kraft, deswegen will ich dir, der du mir ähnlich bist, einen schweren Auftrag geben‘. K. III, 13.

Diese Anerkennung des Bâhuvîrya macht Kâma selbstbewusst:

danujo vâ manujo vâ munirapi vâ mugdhacandracûḍo vâ/
suralokasundarîṇâm sa bhavatu baddhaḥ kaṭâkshaçrṅkhalayâ//
12 N. p. 50.

Sei es ein Danusohn, ein Manusohn oder ein Weiser, oder der Çiva selbst, er soll durch die Fesseln der Seitenblicke der himmlischen Mädchen gebunden werden.

asammataḥ kastava muktimârgam punarbhavakleṣabhayâtpra-
pannaḥ /
baddhaçciram tiṣṭatu sundarîṇâmârecitabhrûcaturairvilâ-
saiḥ //

,Wer von den dir Verhassten, sich fürchtend vor den Qualen der Wiedergeburt, betrat den Weg der Freiheit? Lange soll er, gefesselt durch verlockendes Brauenspiel schöner Frauen, dastehen‘. K. III, 5.

Dass Kâma sich selbst Çiva gewachsen fühle, ist schon bei Kâlidâsa gesagt:

tava prasâdâtkusumâyudhopi sahâyamekam madhumiva labdhvâ/
kuryâm harasyâpi pinâkapânardhairyacutim //

,Durch deine Gunst könnte ich, obgleich nur mit Blumen bewaffnet, mit dem Frühlingsgott als alleinigem Begleiter, den mit dem Bogen ausgerüsteten Çiva selbst der Festigkeit berauben‘. K. III, 10.

Auf die durch einen Blick Mahendra's ausgesprochene Aufforderung theilt Brhaspati Kâma die Sachlage mit, indem er

zunächst erwähnt, Çiva gebe sich leidenschaftslos den Büssungen auf dem Himâlaya hin; auch die Pârvatī verehere ihn, wie eine reizende Statue, wie eine bezaubernde Schönheitsgöttin: *tamidānīm piturnidegena saparijanâ pârvatî saubhâgyamayîva sâlabhañjikâ saundaryadevateva vigrahiṇî paricarati*. N. p. 52; vgl. K. III, 17:

*gurorniyogâcca nagendrakanyâ sthānum tapasyantamadhitya-
kāyām/*

,die Tochter des Bergfürsten verehere auf väterlichen Befehl Çiva, welcher auf dem Bergplateau büsst‘.

Der Anschluss Bâṇa's an die Darstellung Kâlidâsa's ist so gross, dass er an entsprechender Stelle sogar ein Sprichwort anbringt; Kâlidâsa sagt K. III, 19:

apyasiddham yaçase hi puṇsâmananyasâdhâraṇameva karma

,Das, welches niemand Anderer aufführen kann, bringt, wenn auch nicht vollendet, den Männern Ruhm‘; und Vasanta sagt: *anyadupakrântamanyadevâpatitam*. N. p. 51. Kâma selbst bedient sich eines Gemeinplatzes:

anâtmatâ hi puṇsâmâtmanidhanamâpâdayati

,denn Feigheit der Männer bringt ihnen den Untergang‘. N. p. 51.

Nun geht Kâma ans Werk:

tadâtma vyayenâpi karma kartumudyuñje

,selbst auf Lebensgefahr hin unterziehe ich mich dem Werke‘. N. p. 51.

*sa mâdhavenâbhimatena sakhyâ ratyâ ca sâçāṅkamanuprayâtah/
aṅgavyayaprârthitakâryasiddhiḥ sthaṇvâçramam haimavatam
jagâma//*

Von dem geliebten Mâdhava und der Freundin Rati in Furcht begleitet, beschloss er selbst mit Lebensgefahr das Werk auszuführen und begab sich zur Einsiedelei des Çiva auf den Himavat. K. III, 23.

Rati, welche im Epos nicht redend aufgeführt wird, tritt im Theaterstück selbstständig auf und äussert ihre Freude darüber, dass Çiva besiegt werden kann: *amho accâhidam âpaḍidam jam khaṇḍaparasu jedarvo*, womit natürlich ausgedrückt ist, dass sie sich früher fürchtete.

Da fragt nun Kâma, wo sein Pfeil und wo der Gegenstand seines Schusses sei, çl. 13; worauf ihm Mahendra bemerkt, durch blosse Berührung des Pfeiles gerathe die Pârvatî in Verwirrung, und Çiva betrachte das freudestrahlende Antlitz der Geliebten, çl. 14, und fügt hinzu:

tadîshatkaresminkârÿe bhavatâ na kimcidapi çanîkanîyam

er möge sich nur nicht fürchten.

Als Kâma çl. 15 noch einmal hervorgehoben, er wolle sein Leben aufs Spiel setzen, erheben Mahendra und Brhaspati ihre Hände zum Segen:

*astu svastyayanaîm tavâdya marutâîm satyâçischâmâçishas
tvâîm rakshantu yaçaçca te suvipulaîm lokatraye dîvyatu /
çauryam tvadbhujayoridaîm ca bhavatâtpuîkhânupuîkhodayam
kimcodyogamimaîm samarthayatu naî svacchandaceshtâvidhiḥ //*

Gebenedeit sei dein Weg und die Segnungen der die Bitten erfüllenden Götter mögen dich beschützen und der grösste Ruhm glänze dir in der Dreiwelt; die Art und Weise aber der selbstständigen Ausführung lasse uns auf ein Mittel sinnen, wobei die Kraft in den Armen und die Macht des Pfeiles sich entwickeln kann.

In Kum. berührt Indra den Kâma, um ihn dadurch zu segnen:

*tatheti çeshâmiva bharturâjñâmâdâya murdhnâ madanaḥ prastathe/
airâvatasphâlanakarkaçena hastena pasparça tadaîgamindraḥ //*

‚Es geschehe‘, den Befehl des Herrn gleichsam wie einen Kranz auf das Haupt setzend, ging Kâma fort und Indra berührte den Körper desselben mit seiner durch Airavata's Schläge verhärteten Hand‘. K. III, 22.

Angstvoll entfernt sich Kâma in Begleitung der Ratî und des Vasanta.

Nachdem Mahendra und Brhaspati erklärt hatten, alles zur glücklichen Vollendung Nothwendige gethan zu haben und noch thun zu wollen, treten sie ab, wodurch der zweite Act zum Abschluss kommt.

Wenn wir auf den Fortgang der Erzählung in Kum. unser Augenmerk richten, so ersehen wir, dass der der Entwicklung der Handlung im Theaterstück entsprechende Abschnitt vom II. init. bis zum 23. çl. im 3. sarga reicht, und zwar in fol-

gender Durchführung. Die Götter mit Indra an der Spitze erscheinen vor Brahman und preisen seine Macht II, 1—15; er fragt sie nach ihrem Begehr — 28; Erzählung der Unthaten des Târaka — 51, Zusage der Abhilfe, die aber nur durch einen Spross Çiva's geschehen könne, da dessen Macht Ausfluss einer besonderen Gunstbezeugung Brahma's gegen Târaka sei — 61; Indra begibt sich zu Kâma — 64 und wird von ihm aufgefordert, seinen Wunsch zu äussern: III, 1—10; letzterer willfahrt der Aufforderung 11—22; Kâma begibt sich in Begleitung des Frühlingsgottes und seiner Gemahlin auf den Himavat 23.

Die Erzählung wird von Bâna dadurch ausgeweitet, dass zunächst Väsantikâ und Rambhâ auftreten, welch' letztere gleich von der Beängstigung der Apsarasen durch Târaka spricht, wodurch etwas als geschehen dargestellt wird, was im Epos erst ausgeführt werden soll; zugleich erwähnt sie ihr Liebesverhältniss zu Kuvera's Sohn Nalakûvara, welches bei Kâlidâsa nicht vorkommt. Bei Kâlidâsâ erzählt Brhaspati Târaka's Unthaten in 21 cl., während Bâna dieses den Götterboten Devala in einer Strophe thun lässt; die gleichsam als Entschuldigung klingende Aeusserung Brahman's, der Unhold sei auf Grund einer ihm früher erwiesenen Gnade so mächtig, ist im Theaterstücke anderweitig verwerthet, indem der oberste Gott sich auf seine Besiegung von Vṛtra, Bala und Namuci beruft und hinzufügt, dass ihm Târaka wohl nicht zum grossen Hindernisse gereichen werde; jedenfalls sei aber ein senânî, bemerkt Brhaspati, zu seiner Besiegung nothwendig (diese Bemerkung macht im Epos Brahma). Der Gedanke: „Schöne Mädchen bringen auch ernste Männer vom Weg der Busse“ cl. 5 ist dem Kum. fremd. Eine Veränderung besteht auch darin, dass im Epos Indra selbst zu Kâma geht, während er ihn hier durch Devanandin rufen lässt.

Trotzdem Kâma mit grossem Selbstgefühl auftritt und von Indra und Brhaspati mit einem ausgiebigen Segensspruch entlassen wird, so beschleicht ihn doch die Angst gleichsam im Vorgefühle seines Schicksals, *çaṅkamâno nishkrântaḥ* N. p. 56.

III. Act.

Es treten Mahendra und Brhaspati auf, von welchen letzterer den Zweifel äussert, ob wohl Kâma Çiva in seine Gewalt werde bekommen können, oder ob er nicht durch das Feuer des erzürnten Gottes werde vernichtet werden; er wisse nicht, wie die Sache verlaufen werde, denn das Zwinkern des linken Auges deute nichts Gutes an, gl. 1; deswegen müsse ein kundiger Weiser angegangen werden. N. p. 58.

Da tritt wie gerufen Nârada auf; er wird von Mahendra freundlich begrüsst und aufgefordert, die Geschichte von Kâma's Schicksal zu erzählen, welchem Wunsche er nachkommt, indem er bemerkt, Kâma hätte, in Çiva's Âçrama gekommen, seinen Freund, den Frühlingsgott, aufgefordert, sich auf Himavat's Abhängen auszubreiten. Jener sei dem Wunsche nachgekommen:

*vâcâlayannatha kulâni vanapriyâṇām
aṅkûrayanmalayamârutakandalâni/
sakhyuḥ prasûnaviçikhasya bhujâvalepam
samvardhayan madhura jṛmbhata kânaneshu //*

N. p. 62.

,Zum Schwatzen verleitend die Schaaren der Kukuke, den Wind des Malayaberges anfachend, den Stolz des mit Blumen schiessenden Freundes vermehrend, breite sich in den Wäldern der Frühlingsgott aus.

Diese Gedanken erinnern an K. III, 24:

*tasminvane samyamînâṃ munînâṃ tapaḥsamâdheḥ prati-
kûlavartî/
saṅkalpayonerabhimânabhûtamâtmânamâdhâya madhura jṛmbhe //*

,In jenem Walde breitete sich der Frühlingsgott aus, der frommen Andacht keuscher Einsiedler Hindernisse bereitend, indem er eine Gestalt annahm, die des Liebesgottes Stolz erregte'.

In beiden Strophen sind Subject und Prädicat durch gleiche Wörter ausgedrückt: *madhur* und *jṛmbhe kulâni vanapriyâṇâm* ist wieder durch *samyaminâṃ munînâṃ pratikulavartî*, das Hinderniss durch *vâcâlayan*; die locale Bestimmung *tasmin vane* durch *kânaneshu* gegeben; auch Kâma bekommt in beiden ein ähnliches Attribut. Weiter:

*âsâdya cûtâsavamanyapushtâḥ /
âmodibhiḥ pañcamarâgabhedaiḥ
prâbhodayanpañcaçarâvalemam //*

Die Koils suchten Mangosaft und erregten Kâma's Stolz durch liebliche Gesänge nach dem Pañcama Râga. Vgl. K. III, 27: *sadyaḥ prabâlodgamacârupatre nîte samâptim navacûtabâṇe niveçayâmâsa madhurdvirephânnâmâksharâṇṇiva manobhavyasya*. ‚Als ein frischer Mangozweig mit neuen Sprösslingen, wie mit zarten Federn geschmückt, auswuchs, setzte ihr der Frühlingsgott Bienen auf, gleichsam als Buchstaben des Namens Kâma‘.

Weiter erzählt Nârada: *âdâya câpamadhiropitashatpada-jyam tasminhimâcâlamupeyushi / pañcabâṇe velâtilaṅghi kimapi prañayâtirekât dvandvâni laulyamabhajanta vimohitâni*. N.p. 64. ‚Nachdem der Liebesgott den mit Bienen versehenen Pfeil genommen und sich auf den Himâlaya begeben hatte, empfanden alle Paare (von lebenden Wesen), bethört in Folge von grosser Sehnsucht, eine starke Begierde‘. K. III, 35.

*taṁ deçamâropitapushpacâpe ratidvîṭye madane prapanne /
kâshṭhâgatasneharasânuviddham dvandvâni bhâvam kriyayâ vi-
vravruḥ //*

Nachdem Kâma mit der Rati mit dem gespannten Blumenbogen in diese Gegend gekommen war, verriethen alle Paare durch ihr Benehmen einen Gemüthszustand, welcher durch grosse Liebessehnsucht bestimmt war.

Hier ist der sehr analoge Satzbau zu bemerken, indem erstlich in beiden Strophen im ersten Gliede der Locativ steht; Bâṇa: *pañcabâṇe upeyushi* — Kal. *madane prapanne* und zugleich eine adverbiale Bestimmung des Ortes; im Nachsatze ist bei beiden Dichtern *dvandvâni* Subject, Objecte sind: *bhâvam* und *laulyam*, ersteres näher bestimmt durch *kâshṭhâgatasnehara sânuvidham*, das zweite im ähnlichen Sinne *velâtilaṅghi* und *prañayâtirekât*.

Nachdem Nârada in çl. 6 und 7 vom Blühen des Mohnes, des Açoka, von Priyala- und Kesarabaum (K. III, 30, 31, 32) und von dem Ueberströmen des Sindu gesprochen und Mahendra gefragt hatte, was Kâma dann that, erwiderte Nârada: *Sa kâmo ratyâ vasantena cānvîyamano mahati devadârukhaṇ-*

*ḍamaṇḍape tarakshucarmanirnimittāyāmahimaçilāv edikāyām
âsînam antarmukhanihitacittavṛttimabhyantara pavana nirod-
haniçcalānanam nâsâgranihitapakshmâṇyakshîṇi dhârayantamapa-
ramiva nistaraṅgamambhuddhiminduçekharamapaçyat*, N. p. 66;
ist Nachahmung von K. III, çl. 44—50, von welchen ich den
ersten und letzten hersetzen will:

*Sa devadârudrumavedikāyām çârdûlacarmavyava-
dhânavatyām /*

âsînamâsannaçarârapâtastriyambakam samyaminam dadarça //

Kâma, dem der Tod bevorstand, bemerkte den dreiäugigen Gott
auf einer mit Tigerfellen bedeckten Erdterrasse unter einem De-
vadarubaume, wie er sich kasteite, und 50:

*mano navadvâranishiddhavṛtti hr̥di vyavasthâpya samâdhivaçyam /
yamaksharam kshetravido vidustamâtmânamâtmânyavalokayan-
tam //*

den Sinn, dessen Thätigkeit er von dem mit neun Thoren ver-
sehenen Körper trennte, lenkte er in das durch die Askese
geläuterte Herz und betrachtete darin den von den Weisen als
ewig bezeichneten Geist.

Der Ausdruck *paryāṅkabandha* K. III, 45, mit ge-
kreuzten Beinen, erscheint N. p. 66: *çithilitaparyāṅka-
bandhaḥ . . . asīt*.

Wie nun Kâma Çiva in solcher Stellung sieht, steht er
rathlos und starr wie ein Bild da: *sa kâmastaddarçanena . . .
kartavyamaparamajânan kshaṇamâlīkhita iva bhayâdatishtat*;
N. p. 68.

Die gleiche Situation beschreibt Kâl. ganz ähnlich, K. III, 51:
*Smarastathâbhûtamayugmanetram paçyannadûrânmanasâpyadhṛsh-
yam /*

*nâlakshayatsâdhvasasannahastah srastam çaram cāpamapi sva-
hastât. //*

„Als Kâma in nicht grosser Entfernung den mit einer ungeraden
Zahl von Augen ausgestatteten und selbst durch die Andacht
unbesiegbaren Gott sah, so zitterten ihm die Hände und es fiel
ihm unbemerkt Pfeil und Bogen aus der Hand“.

Wie das obige Citat N. p. 68 zeigt, vergleicht Bâṇa Kâma
mit einem Bilde, Kâlidâsa wendet aber bei der Beschreibung
des Waldes dasselbe Bild an. K. III, 42:

*nishkampavṛkṣaṁ nibhṛtadvirephaṁ mûkâṇḍajam çântamṛgapra-
câram /*

tacchâsanâtkânanameva sarvaṁ citrârṣpitârambhamivâvatasthe //

,Der ganze Wald mit den unbeweglichen Bäumen, ruhigen Bienen, stummen Vögeln und wilden Thieren erschien auf seinen Befehl wie ein gemaltes Bild ruhig da‘.

In diesem Augenblicke erscheint Pârvatî und begibt sich zu Çiva.

*Atrântare haramupâsitumabhyayâsîd
vâsantikaprasavakalpitamaṇḍanaçrîh /
çṛṅgâravîra tapasâmadhidevateva
sâkaṁ sakhîbhiravanîdhararâjakanyâ //*

N. p. 68.

Kâlidâsa:

*anuprayâtâ vanadevatâbhyâmadṛçyata sthâvararâja-
kanyâ*

,In Begleitung der Waldgöttinnen zeigte sich die Tochter des Bergfürsten‘. K. III, 52.

Wie man wieder sieht, ist das Subject durch das gleiche Wort ausgedrückt, das Kâlidâsische: *vanadevatâbhyâm* durch *sakhîbhîh* und *sthâvara* durch *avanîdhara* wiedergegeben.

Nachdem sie Çiva berührt hatte (nach Kâlidâsa K. III, 62: *cakâra mûrdhnâ praṇâmaṁ vṛshabhatvajâya* sich verneigt hatte), wünschte er ihr, dass sie einen schönen Gemahl erhalten möge: *anurûparamaṇamâsâdayeti tâmâcishavardhayadardhacandramauliḥ*

N. p. 68,

während sie nach Kâlidâsa einen Mann bekommen soll der kein zweites Weib hat:

*ananyabhâjam patimâpnukîti sâ tathyamevâbhihitâ bhavena /
K. III, 63.*

Jetzt ist der Zeitpunkt zum Handeln für den im Hinterhalte lauernden Kâma gekommen:

*kṣaṇe tasminnayamevâvasara iti sa kâmaḥ kârmuke samâ-
dhatta sammohanam bâṇam. N. p. 70.*

*kâmastu baṇâvasaram pratîkshya pataṅgavadvahnimukham
vivikshuḥ /*

*umâsamakṣam harabaddhalakṣyaḥ çarâsanajyâm muhurâma-
marça //*

Indem Kâma sah, dass die Zeit gekommen, den Pfeil zu entsenden, legte er, wie ein Schmetterling ins Feuer sich stürzend, in Pârvatî's Gegenwart auf Çiva an und betrachtete die Sehne des Bogens. K. III, 64. Die Eigenschaft *sammohanam* ‚sinnverwirrend‘ ist bei Kâlidâsa ausgedrückt durch *pataṅgavad vanhimukham*, indem das Feuer die Schmetterlinge betäubend an sich zieht:

*pratigrahîtuṁ prañayipriyatvâttrilocanastâmapacakrame ca /
sammohanam nâma ca pushpadhanvâ dhanushyamogham samadhatta bâṇam //*

Als der Dreiäugige, aus Freundlichkeit gegen die Verehrenden, das von der Pârvatî angebotene Rosarium entgegenzunehmen im Begriffe war, legte Kâma, mit dem Blumenbogen ausgerüstet, auf die Sehne den Pfeil, den liebesduftenden, den ‚verwirrenden‘. K. III, 66.

Wie man sieht, entlehnte Bâṇa hier Kâlidâsa den Satz *sammohanam bâṇam adhatta* von Wort zu Wort.

Çiva blickt auf Pârvatî:

*Tadanu yugapadîṣaḥ pârvatîvaktrapadme smitavikasitagandhe
prâhinollocanâni. N. p. 70.*

‚Da richtete plötzlich der Herr seine Augen auf das Lotusantlitz der Pârvatî, dessen Wangen vom Lächeln erglänzten.‘

Kâlidâsa:

*Harastu, kiṁcitparivṛttadhairyaçcandrodayârambha ivâmbuṛâ-
ṣiḥ /*

umâ mukhe bimbaphalâdharoshte vyâpârayâmâsa vilocanâni //

‚Çiva verlor ein wenig seine Festigkeit, wie der Ocean zur Zeit des Mondesaufganges, und lenkte seine Blicke auf Uma's Gesicht, deren Lippen der Bimbafrucht ähnlich waren.‘ K. III, 67.

Es entsprechen sich zunächst *locanâni* und *vilocanâni*; ähnlich sind sich Bâṇa's *pârvatîvaktrapadme* und Kâlidâsa's *umâ mukhe*; congruent in Bezug auf die Bestandtheile sind Attribute Bâṇa's *smitavikasitagandhe* und Kâl. *bimbaphalâdharoshte*; auch die Prädicate werden durch Synonyma ausgedrückt.

Gleicher Satzbau wie K. III, 35.

Nârada erzählt weiter:

*pulakitatanurantara bhâvamâvedayantî
daramuditamukhenduh sâ ca savrîḍamasthât /*

Von Wonneshauer ihre innere Bewegung bekundend schüchtern aufblickend, stand auch sie beschämt da. N. p. 70, gl. 9 erinnert an K. III, 68:

vivṛṇvatî çailarâjasutâpi bhâvamāṅgaiḥ tasthau

die Tochter des Bergfürsten, durch ihre Glieder die Liebe ver-rathend, stand da; *bhâva*, *tasthau* — *asthât* beiden Dichtern gemeinschaftlich;

âvedayantî — vivṛṇvatî.

Um den Grund der Gemüthsbewegung zu erfahren, blickt Çiva nach allen Seiten aus, N. p. 70: *tato bhagavānantahkaraṇavikriyām tapobalena saṁyamya tatkāraṇāya vishvagvilocanāni vyâpâritavān* ist nur eine Paraphrase von K. III, 69:

*athendriyakshobhamayugmanetraḥ punarvaçitvâdbalavanni-
grhya /
hetum svacetovikṛter didṛkshurdiçāmupānteshu sasarja dṛsh-
tim //*

‚Der sich einer ungleichen Anzahl von Augen erfreuende Gott, die Gemüthsbewegung durch seine geistige Kraft unterdrückend und die Ursache seiner Sinnesveränderung erforschen wollend, blickte nach den Grenzen der Himmelsgegenden‘.

Çiva erblickt Kâma.

*ârâdapaçyadadhisaṁhitamohanâstram
karṇâvataṁsapadakalpita-kârmukajyam /
âkuñcitaikapadamañcitapûrvakâyam
lakshîkṛtâtma vapuṣam madanam maheçam //*

‚Çiva bemerkte von Weitem den Liebesgott, welcher das verwirrende Geschoss anlegte, das zum Ohrschmuck gemacht wurde, und welcher das eine Bein krümmend und den Vorderkörper biegend dastand, wie er ihn selbst (den Çiva) zum Ziele seines Geschosses machte‘. N. p. 71.

*sa dakṣhinâpāṅganivishṭamusṭim natâṁsamâkuñcitasavyapâdam/
dadarça cakṛîkṛtacârucâpaṁ prahartum abhyudyatamâtmayonim //*

‚Es bemerkte Kâma, wie jener die Faust an den rechten Augenwinkel legte, die Schultern senkte, den linken Fuss einbog und mit seinem radförmig gebogenen Liebesgeschosse auf ihn zu schiessen sich anschickte‘. K. III, 70.

Kâma wird verbrannt.

Bâṇa erzählt N. p. 71:

tadanu prakupitasya çûlino bhâlalocanâdujjrîmbhajjvâlâ-valîjaṭâlo grâsalâlasa iva kâlânalo vahniḥ: ,da brach aus dem Auge auf der Stirne des zornigen Çiva ein hochloderndes, dem Todesfeuer, welches die Welt zu verschlingen begierig ist, ähnliches Feuer hervor‘.

Kâlidâsa:

*tapahparâmarçavivṛddhamanyorbhrûbhaṅgadushprekshyamukhasya
tasya
sphurannudarciḥ sahasâ tṛtîyâdakshṇaḥ kṛçânuḥ kila nishpapâta.*
K. III, 71.

,Da (Çiva's) Zorn wegen des Angriffes auf die Andacht entflammt wurde und das Antlitz wegen der Zusammenziehung der Brauen schwer angeschaut werden konnte, schnellte aus seinem dritten Auge schnell ein glänzendes und hoch aufflammendes Feuer hervor‘.

Kâma in Asche verwandelt.

Während bei Kâl. die Götter insoferne an Kâma's Schicksal Antheil nehmen, dass sie Çiva bitten, er möge seinen Zorn besänftigen, K. III, 72:

krodham prabho saṁhara saṁhara

bedauert bei Bâṇa, N. p. 71, Indra den Tod Kâma's: *Hâ bhuvanaramaṇîya pushpabâṇa sakalajanânandanam purandarasyârthe tyaktajîvitosi*: ach du Kâma, Anmuth der Welt, Wonne aller Menschen, du hast des Burgzerstörers wegen das Leben verloren.

Der Rati war anfangs die Sachlage nicht klar, und sie musste daher zunächst vom Frühlingsgotte belehrt werden *madhunâ kathamcitsamjñâm lambhitâ ratiḥ* N. p. 74; vgl. K. III, 73:

ajñâtabhartrvyaśanâ muhûrtam kṛtopakâreva ratirbabhûva//

es wurde der Rati, welche den Tod des Gemahles nicht kannte, gleichsam ein Dienst erwiesen.

Im Epos aber ist nicht angedeutet, dass dieses durch den Frühlingsgott geschieht.

In Kenntniss gesetzt über den Tod ihres Gemahls, umarmt sie verzweifelt einen Aschenhaufen: *purataḥ parushapavanavikîryamâṇapâṇsupaṭalam bhasitamayaṁ purushâkṛti patyuraṅgamaliṅgya*; vgl. K. IV. 3:

*ayi jîvitanâtha jîvasîtyabhidhâgotthitayâ tayâ purah /
dadṛṣe purushâkṛti kshitan harakopânalabhasma kevalam //*

„Ach, Herr des Lebens! lebst du noch!“ so rief sie aus und erhob sich und sah auf dem Boden einen durch Çiva hervor-gebrachten Aschenhaufen in Gestalt eines Menschen.

purushâkṛti und *bhasitam* sind beiden Dichtern gemeinsam.

Die Klage Rati's um ihren Gemahl IV, 4—25 wird im Speciellen von Bâna nicht verwerthet, dagegen erinnern zwei Ausdrücke in N. p. 74:

*gurutaraçokopahatâ kurarîva priyaviyogamâpannâ /
âkrandadârtanâdam vâshpasnapitonnatatanâ bâlâ //*

„Gebeugt durch schweres Leid, vom Liebsten getrennt, liess das Mädchen, wie das Weibchen eines Kibitzes, Klagelaute erschallen, mit Thränen die Brust benetzen“, an K. IV, 4:

*atha sâ punareva vihvalâ vasudhâlînganadhûsarastanâ /
vilalâpa vikîrṇamûrdhajâ samaduḥkhâmiva kurvatî sthalâm //*

Jene wiederum, durch Schmerz erschüttert, ihre Brust beschmutzt durch die Berührung mit der Erde, wehklagte, zer-
rauftes Haares, den Boden beinahe mit gleichem Schmerz erfüllend.

Jetzt erschallt eine himmlische Stimme und tröstet sie:
tadanu hâ nâtheti bahu vilapantîm ratimâçvâsayadâkâçabânî,
N. p. 74; vgl. K. IV, 25:

*atha taiḥ paridevitâksharair hṛdaye digdhaphalairivâhataḥ /
ratimabhyupapattumâturâm madhurâtmânamadarçayatpurah //*

Durch ihre jammernden Töne wie durch giftige Pfeile (verwundet) getroffen, zeigte sich ihr Madhu, um die betrübte Rati zu trösten;

*muñca çokamiva kâmaavallabhe
lañghyate jagati kena kalpanâ
udbhavishyati punaçca te patih
pârvatîparinaye pinâkinah* N. p. 76.

„Gib auf den Schmerz, o Geliebte des Kâma, seiner Bestimmung kann Niemand entgehen; der Gemahl wird dir bei der Hochzeit der Pârvatî mit Çiva wiedergegeben werden“.

Nicht so kurz fasst sich der Frühlingsgott mit seinen Tröstungen bei Kâlidâsa:

*kusumâyudhapatni durlabhastava bhartâ na cirâdbhavishyati/
çṛṇu yena sa karmaṇâ gataḥ çalabhatvam haralocanârcishi //*

,Gemahlin des mit Blumen bewaffneten Gottes! nicht lange wird dein Gemahl unerreichbar sein; höre, durch welche That er zur Lichtmatte in Çiva's Augenfeuer geworden'. K. IV, 40.

*Pariṇeshyati pârvatîm yadâ tapasâ tatpravaṇîkrto haraḥ/
upalabdhasukhastadâ smaraṁ vapushâ svena niyojayishyati //*

,Wann Çiva die Pârvatî heiraten wird, durch Büssungen ihr geneigt gemacht, dann wird er erfreut dem Kâma seine Gestalt wieder geben'. K. IV, 44:

*tadidaṁ pariraksha çobhane bhavitavyapriyasaṁgamaṁ vapuḥ/
ravipîtajalâ tapâtyaye punaroghena hi yujyate nadî //*

,Deswegen, o Schöne, schone deinen Körper, dem die Verbindung mit dem Geliebten bestimmt ist. Der Fluss, dessen Gewässer von der Sonne ausgetrocknet sind, füllt sich wieder mit Wasser, nachdem die Hitze verschwunden'. K. IV, 44.

Den Gedanken des Frühlingsgottes, dass die Wünsche in Erfüllung gehen werden, lässt Bâṇa den Indra äussern, wobei ein Vergleich ganz analog dem von den Flussgewässern und der Hitze angewendet wird:

*bhagno manoratho me punarañkurituṁ kilâyamudyuñkte/
dâvâgnilîdhaçeshastaruriva dhârâdhareṇa saṁsiktaḥ //* N. p. 76.

,Dieser mein vereiteter Wunsch beginnt wieder sich zu beleben, wie ein im Waldbrand versengter Baum, erfrischt durch Regen'.

Auf die Frage des Mahendra, was Çiva nach Verbrennung Kâma's that, erwiderte Nârada:

*Strîsannikarshaṁ parijîhîrshayâ saha bhûtagaṇena bhûta-
patirantardhânamakarot, der Fürst verschwand. Hier ahmte
Bâṇa K. III, 74 nach:*

*tamâçu vighnan tapasastapasvî vanaspatiṁ vajra ivâbhajya/
strîsannikarshaṁ parihartumicchannantardadhe bhûpatiḥ
sabhûtaḥ //*

,Der Fürst, den Kasteiungen ergeben, vernichtete schnell den Kâma, das Hinderniss der Büssungen wie ein Blitz den Baum

zerspaltend, und verschwand, die Nähe der Frauen meidend, zugleich mit den Dämonen'.

Auch nach Pârvatî's Schicksal erkundigt sich Mahendra und erhält die Antwort:

*âgatya dorbhyâmâdâya mûrchâmukulitekshanâ/
nîtâ nitântavâsalyâdgaurî himâvatâ grham//* N. p. 98.

Es kam Himavan und fasste sie, deren Augen erstarrt waren, sehr zärtlich mit den Armen und trug sie in sein Haus. Vgl.

*sapadi mukulitâkshâm rudrasaṁrambhabhâtîyâ
duhitaramanukampyâmadrirâdâya dorbhyam
. . . pratipathagatirâsît . . .*

,Darauf begab sich der Bergfürst, die bemitleidenswerthe Tochter, welche aus Furcht vor Rudra's Zorn die Augen schloss, mit den Armen umfassend, auf den Weg'. K. III, 76.

Nachdem Nârada mit dem Bemerken abgegangen, dass er die Geschichte dem Brahma erzählen wolle, erscheint Rambhâ; auf Mahendra's Frage, woher sie komme, sagt sie, dass sie von Kuvera's Haus komme und in Oshadhiprastha die Geschichte von Kâma's Verbrennung gehört hätte; auch erzähle man sich, dass sich Pârvatî zum Zwecke der Erfüllung ihrer Wünsche Büssungen hingebe.

Mahendra wünscht auch zu erfahren, was Pârvatî's Eltern zu der Angelegenheit sagen, und erfährt durch Rambhâ die Meinung der Menâka, Pârvatî's Mutter, dahin gehend:

*paruso tavoviseso tuha aṅgam uṇa sirîsasuiṁmâram
vavasidamedam kahiṇam parvati tâ dukkaram tti paḍibhâi*

,Schwer sind die Büssungen, dein Körper ist aber zart wie die Çirîshablume,

dieser feste Entschluss, da ist schwer, Pârvatî'. N. p. 82. Dies ist eine Reminiscenz an K. V, 3, 4:

*niçamyâ cainâm tapase kṛtodyamâm sutâm girîçam prati sakta-
mânasâm/
uvâca menâ parirabhya vakshasâ nivârayantî mahato munivratât //
manîshitâḥ santi grhepi devatâstapaḥ kva vatse kva ca tâvakam
vapuh/
padam saheta bhramarasya pelavam çirîshapushpam na punaḥ
patatrinah//*

Als Menâ gehört hatte, dass ihre Tochter, den Sinn Çiva zugewendet, sich zu kasteien beschloss, umarmte sie dieselbe, mahnte sie vom schweren Munigelübde ab und sprach:

„Zu Hause hast du ja die gewünschten Götter;
Wo sind die Kasteiungen und wo die Körperkraft?
Die zarte Çirîshablume kann wohl den Fuss einer
Biene, aber nicht den eines Vogels ertragen.“

Beide Dichter erwähnen die Çirîshablume, aber nur insoferne verschieden, als Bâṇa den zarten Körper der Pârvatî damit vergleicht, Kâlidâsa aber den Gedanken ausführt, dass diese Blume wohl die zarten Bienen, aber nicht die Schwere von Vögeln ertragen kann.

Nachdem noch Himavat beigestimmt hatte, *atthi aṇumadam teṇa* N. p. 82, *athânurûpâbhiniveçatoshinâ kṛtâbhyanuññâ gurunâ garîyasâ*, K. V, 7, stimmt ein Sänger folgendes Lied an:

*âdhûya praṇayaṁ vivasvatî gate deçantare padminî
soḍhum tasya viyogamakshamatayâ mlâyadsarojânanâ/
saṁdhyâvalkalinî dvirephaparishadrudrâkshamâlâvatî
tatprâptisprhaye va samprati tapuḥ saktâ samâlakshayate //*

N. p. 82.

„Aufgebend alle Freundlichkeit, gleich einem Lotusfelde nach Sonnenuntergang, unfähig die Trennung von ihm zu ertragen, obliegt jetzt Pârvatî, deren Lotusangesicht verwelkt war, und bekleidet mit einem Bastgewande, an Farbe gleich der Abendröthe und versehen mit einem Rosenkranz aus Bienenschaaren, wie man sieht, tiefer Andacht, um die Erfüllung ihrer Wünsche zu erreichen“.

Hier schwebten Bâṇa folgende Stellen vor in K. V, 8:

*vimucya sâ hâramahâryaniçcayâ vilolayashtipriviluptacandanam/
babandha bâlârûṇababhru valkalam payodharotsedhaviçîrṇasamhati//
yathâ prasiddhairmadhuraṁ çiroruhairjaṭâbhirapyevamabhût tadânanam/
na shatpadaçrenibhireva paṇkajam saçaivalâsaṅgamapi prakâçate//*

Nachdem sie, die vom Vorhaben nicht abgebracht werden konnte, die Perlenschnur abgelegt, welche durch die beweglichen Gerten Salbung verlor, zog sie das wie die junge Sonne

bräunliche Bastkleid an, dessen Nähte durch die schwellende Brust gezerzt wurden. Das Gesicht war gleich schön durch Haarflechten und den Haarputz; der Lotus glänzt nicht allein durch Bienenschwärme, sondern auch durch Wasserpflanzen.

Zunächst geht dem Ablegen der Freundlichkeit das Ablegen der Perlenschnur parallel; dann steht dem Sonnenuntergang zur Seite das Verschwinden des *candanam* der Perlen; dann hat das *madhuraṁ ānanam* des Kâlidâsa in Bâṇa's *sarogānanâ* sein Gegenbild; beide erwähnen das Bastkleid *valkala*, Kâlidâsa vergleicht es mit dem Glanze der Morgensonne, Bâṇa mit dem des Abendrothes; der eifrig der Busse sich hingebenden Pârvatī *tapah saktâ* wird gleichgestellt die an den Lotus sich anschmiegende Schlingpflanze, *saṅgam*; überdies beginnt das Versepaar bei beiden Dichtern mit dem Absolutiv und schliesst mit dem Verbum *samâlakshyate prâkaṣate*.

Wie aus dem Gesagten zu entnehmen ist, nützte Bâṇa im III. Acte Kumârasambhava von III init. bis V, 9 aus.

Am Schlusse des II. Actes gelangten wir bei der Berücksichtigung der Inhaltsangabe des entsprechenden Theiles in Kumârasambhava bis III, ḡl. 23, wo erzählt wird, dass Kâma, vom Frühlingsgotte und seiner Gemahlin Rati begleitet, sich auf den Himavat begibt; hierauf wird der Aufenthaltsort des Çiva beschrieben — 44, seine Stellung und Haltung geschildert — 50, Kâma erschreckt vor seinem Anblick — 51; das Erscheinen Pârvatī's stört Çiva in seiner Andacht — 62; Kâma hält den Zeitpunkt für das Handeln als günstig — 68; Çiva erblickt ihn und verwandelt ihn durch sein Augenfeuer in Asche — 72, Himavat bringt seine Tochter nach Hause — 76; Rati klagt über den Verlust des Gemahls und will ihrem Leben ein Ende machen IV, 1—39 und wird durch eine Stimme aus der Luft getröstet — 46; der Entschluss Pârvatī's, trotz ihres schwächlichen Körpers sich strengen Büssungen zu unterziehen, erfolglos von ihrer Mutter Menâ bekämpft, wird von ihrem Vater dadurch gefördert, dass er ihrem Wunsche gemäss ihr einen passenden Büssungsort angibt V, 1—9.

Die 20 ḡloka umfassende Schilderung des Aufenthaltes von Çiva kann den Zwecken eines Theaterstückes nicht dienen; um mehr Spannung der Handlung zu verschaffen, werden von

Mahendra und Br̥haspati Zweifel und Besorgnisse über das Gelingen von Kâma's Vorhaben geäußert; um darüber Nachricht zu geben, erscheint Nârada, der früher damit beauftragt worden war, Erkundigungen einzuholen *maghavadâdeçena sthân-vâçramam̐ gatvâ tatratyamudantam̐ vijñâya samâgatosmi*, und erzählt die ganze Angelegenheit, welche Darstellung nur durch eine kurze Bemerkung Br̥haspati's unterbrochen wird, dahin gehend: *sarvathâ kâmaḥ punarudbhaviṣhyati*.

Die Aussage Nârada's wird auch durch Rambhâ bestätigt, so dass im III. Act im Ganzen vier Personen auftreten.

Während einerseits vom ganzen Kumârasambhava kein sarga so wenig ausgebeutet wurde als der vierte, indem im Grunde genommen nur çl. 12 dem Gedankengange desselben entspricht, ist andererseits von sarga III vom çl. 45 angefangen bis zum Ende beinahe jeder çloka seinem Inhalte nach im Nâṭaka zu finden; das Gleiche gilt auch von sarga V, 1—9.

IV. Act.

Es tritt Nandin auf und erklärt, er habe von Çiva den Auftrag erhalten, sich bei den Freundinnen Pârvatî's, Jayâ und Vijayâ, zu erkundigen, wie gross ihre Entsagung und ihre Sehnsucht sei. Er sieht sie, wie sie in einem jammervollen Zustande sich befindet:

*çete yâ kila haṁsatûlaçayane nidrâti sâ sthaṇḍile
vaste yâ mṛdulam̐ dukûlamabalâ grhnâti sâ valkalam/*

N. p. 86.

„Sie, die in Gänseflaum schlief, schlummert jetzt auf blossen Boden, die mit zartem Seidenkleide bekleidet war, wählt jetzt eine Hülle von Bast“.

açeta sâ bâhulatopadhâyinî nishedushî sthaṇḍila eva kevale,

„sie schlief, die Arme als Kissen unterlegend, auf blosser Erde“.
K. V, 12.

Nun erscheinen Jayâ und Vijayâ mit Blumenkörben; es stellt die erste die Frage: wann wohl Gaurî das Ziel ihrer Wünsche durch die Büssungen erreichen werde? Darauf erwidert Vijayâ, dass der Erfolg von Çiva abhänge,

Während sie so mit einander sprechen, nähert sich ihnen Nandin und erkundigt sich darnach, welchen Zweck die Blumen hätten, und erhält N. p. 88 zur Antwort, dass sie der Pârvatî bestimmt seien, denn sie verschmähe alle Götter, nur Çiva allein begehre sie zum Gemahl, denn nach Verbrennung des Kâma habe sie sich in das Haus des Vaters begeben und sei schwermüthig geworden. Auf die Frage Nandin's, warum sich denn Pârvatî keinen anderen Gott auserkoren, geben die Mädchen die Antwort, dass es gerade sie Beide waren, welche ihr diesen Rath gegeben, den Çiva sich zum Gemahl auszuwählen.

Um dies Çiva mitzutheilen, entfernt sich Nandin; auch Jayâ und Vijayâ treten ab. Nandin entspricht dem Brahmanen, welcher K. V, 33—50 redend aufgeführt wird, nur mit dem Unterschiede, dass das Gespräch hier mit den Freundinnen der Pârvatî geführt wird; auch wird gegen Ende des Gespräches hervorgehoben, dass sie andere Götter geringschätzt:

*iyam mahendraprabhṛtînadhicriyaçcaturdigîçânavamatyâ mâninî/
arûpahâryam madanasya nigrahâtpinâkapânim patimâptum-
icchatî //*

Die Stolze, geringschätzend Indra und die übrigen mit besonderer Schönheit versehenen Herren der vier Weltgegenden, wünscht den mit dem Stab Ausgerüsteten zum Gemahl, indem er nach Kâma's Tode durch die Schönheit nicht angelockt werden kann. K. V, 53.

Nachdem Çiva davon Kunde erhalten hatte, kommt er auf einem kunstvoll verfertigten Wagen gefahren:

*anṣe kṛṣṇâjinaçrîstriguṇaviracitâ mekhalâ çronibhage
pânâvâshâḍhadanḍo bhasitaviracitam puṇḍrakam bhâladeçe
N. p. 96.*

„Auf der Schulter ein prachtvolles Antilopenfell, an den Hüften einen dreifach gewundenen Gürtel, in der Hand einen Stab, auf der Stirne ein Zeichen aus Asche“.

Diese Stelle erinnert an:

*athâjinâshâḍhadharah
viveça kaçcid*

Es erschien ein Mann, ein Fell und einen Stab tragend
K. V, 30,

Zugleich erscheint Pârvatî in Begleitung ihrer Freundinnen; ihr linkes Auge zuckt; sie fragt nach der Ursache. Jayâ bemerkt, dass bei Frauen das Zucken des linken, bei Männern das des rechten Auges Glück bedeute.

Pârvatî trägt den Freundinnen auf, den Fremden mit Gastgeschenken zu ehren, sie selbst werde sich aber wieder den Büssungen hingeben. N. p. 100.

Çiva, welchen aber die Freundinnen Pârvatî's noch nicht kennen, fragt nach der Büsserin und bekommt zur Antwort, dass es Himavat's Tochter sei; er sagt, sie härme sich ab, weil von ihm verlassen:

*âbhâti valkalavatî pâṇḍukshâmâ madîyavirahena/
pratipatkaleva cândrî sandhyâçakalena saṁvâtâ //*

Sie glänzt im Bastgewande, fahl und bleich, von mir verlassen, wie die Mondsichel am ersten Tage begleitet von der Abenddämmerung.

Dem müden Wanderer bringen die beiden Mädchen gleich einen Stuhl.

Indem Çiva die Pârvatî betrachtet, sagt er:

In der Geschlechtnachfolge ist der Allherrscher der Berge als Vater wichtiger als der erste Schöpfer; ihre Gestalt ist lieblich, die Rede freundlich und ihr Schritt überirdisch.

Da noch Pârvatî selbst bestätigt:

mahâpurisa jahâ âakkhidam sahîhim tahâ me maṇoraho,

so will sie Çiva selbst durch Tadel ihres Geliebten beunruhigen, indem er spricht:

*âlepo bhasitam vibhûshitamahirvâsaḥ pitṛnâm vane
vetâlâḥ paricârakâḥ pratidinam vṛttiçca bhikshâmayaî/
ittham yasya çubhetarâni caritânyâkhyanti sarve jânâs
tasminmaughdhyavaçânmatistava ruciṁ badhnâti kiṁ brûmahe //*

„Die Asche ist das Oel, die Schlangen sind der Schmuck, die Wohnung ist im Friedhofe, Gespenster sind seine Diener, die tägliche Nahrung erbettelt er sich; von welchem alle Leute so alles Andere als gute Handlungen berichten, an den hängt sich in jugendlicher Thorheit dein Herz; was soll man dazu sagen?“

Auf den ausführlichen Tadel, welchen der Brahmane in K. V, 65—74 gegen Çiva ausspricht, antwortet Pârvatî in ihrer

Vertheidigung desselben mit 9 cl., 75—84, wo zunächst darauf hingewiesen wird, dass er (der Brahmane) den Çiva nicht kenne; jener sei mächtig, wenn er auch nur in Friedhöfen hause *pitṛsadmagocarah* = Bâṇa *vâsah* *pitṛnām vane*; ob er glänze durch Schmuck *vibhûshaṇodbhâsi* = Bâṇa *bhasitam vibhûshitam*, oder ob er von Schlangen umgeben sei *pinaddhabhogi* — *ahirvâsâḥ*, das könne nicht entschieden werden K. V, 77, 78; sie wolle nicht mehr streiten, *alam vivâdena* ein liebevolles Herz nimmt nicht Rücksicht auf Tadel: *na kâmaṇṭirvacanîyamîkshate* K. V, 82.

Da lässt sich eine Stimme vernehmen: ‚Wo ist die Tochter des Berges, die Zierde des Geschlechtes, wo bist du, Çiva?‘ Çiva bemerkt darauf, dass, weil ihr Entschluss ein fester war, sie, die Pârvatî, ihn zum Gemahl sich wählen möge wie die Luna den Râhu¹ cl. 14, N. p. 108.

Wie Pârvatî dies vernimmt, so wechselt sie die Farbe.

Es lässt sich jetzt ein Gesang vernehmen, in welchem die Verwunderung ausgesprochen wird, ‚dass sich einem solchen Lästler Çiva's nicht die Zunge spalte‘. Die Freundinnen wollen vor einem solchen Verächter fliehen, vgl. K. V, 83:

*nivâryatâmâli kimapyayam vaṭuḥ punarvivakshuḥ sphuritottarâ-
dharah/
na kevalam yo mahatopabhâshate grṇoti tasmâdapi yaḥ sa pâpa-
bhâk //*

‚Freundin, jener Knabe soll entfernt werden, der mit zitternden Lippen antworten will. Nicht allein der, wer einen grossen Mann tadelt, sondern auch, wer solches anhört, begeht ein Verbrechen‘.

Und K. V, 84: *ito gâmiṣhyâmyatha veti* oder ich will fortgehen.

Da offenbart sich Çiva und wendet sich an Pârvatî *svârûpam prakâçya* N. p. 110, K. V, 84:

*svârûpamâsthâya ca tām kṛtasmitaḥ samâlalambe vṛsharâ-
jaketanaḥ/*

¹ Râhu, nach dem Epos ein Sohn Vipracitta's und der Siṃhikâ, mischte sich bei der Quirlung des Oceans unter die Götter, trank vom Unsterblichkeitstrank, wurde von der Sonne und dem Monde Viṣṇu verrathen, der ihm dafür den Kopf abschlug. Der unsterbliche Kopf rächt sich an Sonne und Mond, indem er sie zu Zeiten verschlingt. P. W. VI, 340.

Der Gott aber, welcher den König der Stiere im Banner trägt, nahm seine Gestalt an und erfasste sie lachend; darauf singt Çiva:

tava hastadânacaturastapasâ hi kṛtoyamasmi dâsajanah

‚Ich bin durch deine Busse gezwungen, als Sklave dir die Hand zu geben‘. N. p. 110.

*adya prabhṛtyavanatâṅgi tavâsmi dâsah
krî tastapobhiriti vâdini candramaulau/
ahnâya sâ niyamajam klamamutsasarja
kleçah phalena hi punarnavatâm vidhatte//*

‚Von diesem Tage an, o Krummfüssige, bin ich durch deine Büssungen dein Sklave geworden. Als der Mondgezeichnete so sprach, verliess die durch die Büssung entstandene Erschlaffung die Pârvatî‘ K. V, 86.

Çiva wünscht dann die Pârvatî nach dem Gandharvaritus zu heirathen, dass heisst: ohne Ceremonien. Jayâ aber bittet ihn die Hochzeit in Himavat’s Wohnung ausrichten zu lassen. Darauf antwortet Çiva: *bhavatu lokayâtrâ na hâtavyâ*: gut, man muss die Gebräuche der Welt nicht ausser Acht lassen.

Die Bemerkung Jayâ’s, dass in fünf Tagen wohl die Hochzeit stattfinden werde, gibt Çiva die Gelegenheit, seiner grossen Liebessehnucht Ausdruck zu verleihen, die nicht einmal einen Aufschub von einem Augenblick ertragen könne; mit der Andeutung, wegen des *maṅgala* sich an die sieben Rshis wenden zu wollen, entfernt sich Çiva, auch Jayâ tritt ab, womit der IV. Act schliesst.

Bei der Vergleichung mit Kumârasambhava gelangten wir am Ende des III. Actes bis V, 8; von 9—29 incl. ist die büssende Pârvatî geschildert; darauf erscheint ein Brahmane, welcher in langer Rede çl. 30—50 auseinandersetzt, dass sie so hochfliegende Pläne nicht hegen solle. Da Pârvatî selbst darauf nicht erwiderte, so nahm ihre Freundin für sie das Wort çl. 52 bis 61, und schildert den Zustand Pârvatî’s; nachdem der Brahmane çl. 67—73 Çiva zu verkleinern gesucht und sie ihn çl. 75 bis 83 zurechtgewiesen hatte, gibt er sich als Çiva zu erkennen und versetzt sie in grosse Verlegenheit çl. 86 fin.

In Bezug auf Mangel an Handlung wird in Kumârasambhava dieser sarga nur vom vierten übertroffen; es treten nur drei Personen auf: Pârvatî, ihre Freundin und Çiva; im

Nāṭaka handeln fünf Personen. Nandin fällt die Aufgabe zu, zu erforschen, wie gross ihre Büssung sei, da schon *vyatîto bahutithiḥ kâlas*; der 20 çl. betragenden Schilderung der büssenden Pârvatî in K. dienen hier nur zwei; ausser den oben angegebenen *çete sthaṇḍile* könnten *sañcetumicchati çilâkaṭhinaih çarîraiḥ* und *nayanotsavamāvahanti* in çl. 1 des IV. Actes N. 86 an:

*tapah çarîraiḥ kaṭhinairupârjitaṁ tapasvinâṁ dûramadhaç-
cakâra sâ,*

die Büssungen der Asketen, ausgeführt durch starke Körper, übertraf sie bei Weitem K. V, 29, und *didṛkṣhavastâmr-shayo*, die Asketen waren begierig sie zu sehen K. V, 16, letzteres freilich nur dem Sinne nach, erinnern.

Das Zwiegespräch zwischen Jayâ und Vijayâ bringt mehr Inhalt in die Handlung; besonders anmuthig sind die Strophen vier und fünf, in welchen Jayâ dem Nandin den mitleiderregenden Zustand schildert, in welchen die Pârvatî durch ihre harten Büssungen gerieth, die man noch als Vervollständigung den Strophen eins und zwei an die Seite stellen kann.

Des Schauspieldichters Erfindung ist es, dass N. p. 98 das linke Auge der Pârvatî zuckt; ihre Freundin Jayâ deutet dies gleich als gutes Zeichen, da nach alter Auffassung bei Männern das Zucken des rechten Auges Glück bedeute.

Conform mit der Darstellung im Epos, sarga V, entwickelt sich die Handlung im Nāṭaka weiter; über den Schluss des fünften sarga lässt Bâṇa in çl. 17 und 18 Çiva den Wunsch nach einer baldigen Vereinigung mit der Geliebten aussprechen: *puçupatirapi tânyahâni kṛcchrâdagamayadadrisutâsamâgamotkah*, der Herr der Thiere verbrachte schwer jene Tage, begierig nach der Vereinigung mit der Bergtochter K. VI, 95, womit der IV. Act endet.

V. Act.

Im V. Act tritt der Kämmerer auf, welcher den Bewohnern der Stadt Oshadhiprastha den Auftrag zu geben hat, ihre Stadt festlich zu schmücken, denn es kämen die sieben Weisen und die Arundhatî *sârundhatikâḥ saptarshayaḥ samâgatya*. N. p. 116; vgl. K. VI, 4:

*te prabhâmaṇḍalairvyoma dyotayantastapodhanâḥ/
sârundhatîkâḥ sapadi prâdurâsanpuraḥ prabhoh//*

„Jene, an Büssungen reich, den Aether durch die Fülle des Glanzes erhellend, erschienen zugleich mit der Arundhatî vor dem Herrn“. Dadurch, dass der Kämmerer die Städtebewohner dazu auffordert, ist mehr Handlung hineingebracht.

*sannahyantâm vicitrâḥ pratibhavanamihâ çreṇayastoraṇânâm/
unnamyantâm samantâdgaganatalalihâḥ ketanânâm patâ-
kâḥ//* N. p. 116.

„Glänzende Triumphbögen sollen in Menge errichtet werden zum Empfange, an den Häusern sollen überall Fahnen flattern zum Himmel hinan“. Für diesen Ausdruck schwebte Bâṇa wahrscheinlich die Stelle aus K. VI, 41 vor: *grhayantrapatâka-çrîrapaurâḍaranîrmitâ* ohne Zuthun der Bürger wurde am Giebel des Hauses eine schöne Fahne angebracht (*grhayantra* die Stelle, wo bei festlichen Gelegenheiten Fahnen angebracht wurden); *patâkâ* = Banner, Fahne.

Für Bâṇa's

*âmandradhvanayaḥ kvaṇanti muraḃâ mûrcchanti tantrîsvarâḥ/
siṅjânairmaṇibhûshaṇaistata ito nṛtyanti vâraṅganâḥ//* N. p. 118

„Dumpf wirbeln die Trommeln, es schallet der Saitenklang; mit klingenden Perlen geschmückt tanzen hie und da die Buhldirnen,“ diente als Vorbild:

*çikharâsaktameghânâm vyajante yatra veçmanâm/
anugarjitasaṁdigdhâḥ karaṇairmuraḃasvanâḥ//*

Der Trommelschlag in den Häusern, deren Giebel bis zu den Wolken reichen, als Donner angesehen, offenbart sich durch den Rhythmus. K. VI, 40 *çikharâsaktameghânâm* erinnert an *gaganataliliha*.

Im Allgemeinen aber steht Bâṇa in seiner Schilderung der Ausschmückung von Oshadhiprastha dem Kâlidâsa K. VI, 38—48 gegenüber, im Verhältniss zu den anderen Partien, ziemlich selbstständig da.

Nun erscheint Himavat, auf einem Throne sitzend, und sagt, dass er nach Besiegung aller Hindernisse gekommen sei; Çilâdhara theilt ihm mit, dass Meru, Mandara, Vindhya, Kailasa und alle Gandharnen zum Feste kommen, worauf er von Himavat

den Auftrag erhält, Kauçikî zu holen, damit sie Pârvatî schmücke; zum Behufe der würdigen Aufnahme solle der Reichthum der ganzen Welt aufgeboten werden. Nun tritt Nârada auf und bemerkt, wie Himavat früher, dass nach Besiegung der Hindernisse *antarâyânatikramya taddhi siddhyati sâmpratam* N. p. 126 und zeigt Himavat das *vivâhamaṇḍapam*.

Jetzt erscheint Kauçikî und beschreibt, wie Pârvatî geschmückt ist, N. p. 128—134 in 12 Doppelversen, während in Kumârasambhava der Schmuck der Pârvatî in 15 ḡloken geschildert wird, 7—21, nachdem in ḡl. 6 noch die Zeit genau bestimmt worden war:

*maitre muhûrte ṣaṣalâñchanena yogaṁ gatasûttaraphalgunîshu /
tasyâḥ ṣarîre pratikarma cakrurbandhustriyo yâḥ patiputra-
vatyaḥ//*

„Zu der dem Mitra geheiligten Stunde, als die Uttaraphalgunen die Verbindung mit dem Monde eingegangen waren, schmückten ihren Körper die Frauen der Verwandten, welche Männer und Söhne hatten“.

*asamagrabhûshaṇâyâstanutarakauçeyavâsadhârinîyâḥ
âliptamaṅgamakhilam tailena sugandhinâ tasyâḥ/*

N. p. 128.

„Sie ist wenig geziert, mit zarten seidenen Kleidern versehen, ihr Körper ist vollständig mit wohlriechendem Oele gesalbt“.

*tâm lodhrakalkena hrîṭâṅgatailâmâçyânakâleyakṛtâṅgarâgâm/
vâso vasânâmahishekayogyaṁ nâryaṣcatushkâbhîmukîmanai-
shuḥ//*

„Nachdem sie das Oel am Körper abgewischt mit dem Pulver von Lodhra und die Glieder mit Kâleyaöl gefärbt, und ein der Waschung entsprechendes Kleid angezogen hatten, führten sie die Frauen in das viereckige Haus“. K. VII, 9.

Hier erwähnen beide Dichter die Salbung mit Tailaöl und die Bekleidung, wobei aber zu bemerken ist, dass Bâṇa mit *asamagra* und *akhila* mit sich selbst ziemlich stark im Widerspruche steht.

Für den epischen Dichter war natürlich das für die Hochzeit geschmückte Mädchen ein erwünschter Gegenstand für Beschreibung, um seine Darstellungskunst in's beste Licht zu

stellen; er verbreitet sich darüber in 15 Çloken aus. Nach der Salbung mit Oel erzählt er von der Besprengung mit Gangâwasser.

Das nächste Versepaar:

*manipîṭhavarīṇām tām māṅgalaçāṅkheṣu mandragoṣheṣu/
ambhobhīramaranadyāḥ sakḥjano vihitamajjanām vyatanot//*

N. p. 128

An der auf einem Edelsteinsitz Ruhenden vollzogen die Freundinnen unter lieblichen Tönen der Glücksmuschel mit dem Wasser der Gangâ die vorgeschriebene Besprengung, ist nur eine Paraphrase von:

*vinṽyastavaidûryaçilâtalesminnaviddhamuktâphalabhakticitre/
âvarjitâsṭâpadakumbhatoyaiḥ satûryamenâm snâpayâmbhabhâ-
vuh//*

,In dem mit Vaiduryastein gepflasterten Hause, geschmückt mit unversehrten Perlen, wuschen sie jene unter Instrumentenklang, indem sie das Wasser aus goldenen Gefäßen schöpfen‘. K. VII, 10. Beide Dichter sprechen hier vom Perlensitz oder dem mit Perlen geschmückten Hause, von Musik und von dem zum Waschen nothwendigen Wasser, wobei aber einer bemerkt, dass das Wasser aus der Gangâ genommen, der andere, dass es aus goldenen Gefäßen geschöpft wird.

Auch der im unmittelbar darauf folgenden Versepaare:

*māṅgalamajjanaviçadâ karpûrakṣhodapâṇḍurām kṣhaumam/
sâdhatta jaladadhautâ dyauriva çaradinducândrikodbhedam//*

N. p. 128

,Glänzend durch Segenbad, zog sie an ein Linnenkleid, weiss wie Blüthenstaub, wie der von Wolken gereinigte Himmel im Herbst den Mondenschein‘, ausgedrückte Gedanke ist in Form, in Inhalt beinahe eine sklavische Nachahmung von:

*sâ māṅgalasnânaviçuddhagâtrî grḥîtapatyudgamanîyavastrâ/
nirvṛttaparjanyajalâbhishekâ praphullakâçâ vasudheva reje//*

,Nachdem ihre Glieder in feierlicher Waschung gereinigt waren und sie wegen des Gemahls das durch die Sonne weiss gemachte Kleid angezogen, glänzte sie wie die Erde, auf welcher nach Abfluss des Regenwassers, das Kâçagras Blüthen hervorbringt‘. K. VII, 11. Denn erstlich ist durch *māṅgalamajjanaviçadâ* dasselbe gesagt als durch *māṅgalasnânaviçuddhâ*, dann

ist die Rede vom weissen Gewande *pâṇḍuram kshaumam — vastrâ*; ferner wird das Gewand verglichen mit dem Mondenschein, mit welchem sich der von den Wolken gereinigte Himmel bekleidet und die Pârvatî bei Kalidâsa mit der Erde, wenn sie nach Verschwinden des Regenwassers sich mit neuem Blumenflor bekleidet; es sind also vier Begriffe beiden gemeinsam.

In den nächsten sechs Strophen ist Bâṇa wieder selbstständig und trifft mit Kâlidâsa im Bericht darüber zusammen, wie Menâ, Pârvatî's Mutter, ihre Tochter mit dem Tilakazeichen auf der Stirne bezeichnet, welche Handlung Kâlidâsa und Bâṇa in je zwei Strophen behandeln. N. p. 132, K. VII, 23, 24.

Nachdem noch in zwei Strophen die Schönheit der Pârvatî gepriesen wurde, hört man den Trommelschlag, welcher die Ankunft des Çiva verkündet.

Unterdessen erschallt vom Raume hinter der Bühne her ein Gebet um glückliche Beendigung des Werkes. N. p. 136.

Nun lässt Bâṇa N. 136 Nârada erzählen: *sakalajagadutpattisthitipralayairudghushyamânamahimâ carâcaragurute jâmâtâ caṭulavivâhaveshamâsthâya saha gevagaṇairita evâbhivartate*. Durch Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung der ganzen Welt seine Grösse offenbarend, alles Bewegliche und Unbewegliche lehrend, zog dein Tochtermann ein zierlich Hochzeitskleid an und nähert sich eben mit den Götterschaaren; dies erinnert an:

*tisṛbhistvamavasthâbhirmahimânamudîrayan/
pralayasthitisargâṇâmekah kâraṇatâm gataḥ//*

„Durch drei Zustände deine Grösse offenbarend, bist du die alleinige Ursache des Unterganges, des Bestandes und der Schöpfung geworden“. K. II, 6.

Wie ersichtlich ist, sind an dieser Stelle drei Wörter gemeinsam gebraucht, für zwei aber Synonyme angewendet: *Udîrayan-udghushyamâṇa*, *sarga-utpatti* etc.

Nachdem Çiva über die Pracht Oshadhiprastha's sich dahin ausgesprochen, dass sogar *Amarâvatî* nachstehen müsse, sieht er Himavat, der nach eigener Aussage sich viel bemüht habe, um einen solchen Schwiegersohn zu bekommen N. p. 138, mit Geschenken sich nähern, welche auch freundlich aufgenommen werden, *sapraṇâman gṛhṇâti* N. p. 138; vgl. K. VII, 72:

*tatreçvaro viṣṭarabhâg yathâvatsaratnamarghyaṁ madhumacca
gavyam/
nave dukûle ca nagopanîtaṁ pratyagrahîtsarvamamantravarjam//*

Nachdem der Herr dort Platz genommen, nahm er, wie es sich gebührte, das Hochzeitsgeschenk mit Edelsteinen, Milch mit Honig gemischt, zwei neue Seidenkleider, alle ihm vom Berge ohne Verlässigung der üblichen Sprüche angeboten, an.

Es tritt Pârvatî mit Jayâ und Vijayâ freudeerfüllt auf, dass ihr *maṇorahakappaḍumo phalaṁ daṇṣeṁ*, 'ihr Wunschbaum, Früchte zeitiget'; ihre Freundin Jayâ äussert den Gedanken: *halâ pavvaṁ ettiyaṁ tuha ppiyasahiyo vi vaṁ jââ*, 'auch in dieser neuen Lage möchten wir deine Freundinnen sein, du mögest dich nicht stolz von uns abwenden'; den Gedanken spricht negativ aus eine Oshadhiprastherin:

*anena sambhandhamupetya dishtyâ manorathaprârthitamâçvarena/
mûrdhânamâlikshitidharanoçcamuccaistarâṁ vakshyati çailarâjah//*

,Nachdem der Bergfürst, o welch' ein Glück! die gewünschte Verbindung mit ihm erreicht hatte, wird er, o Freundin, sein durch das Tragen der Erde stolzes Haupt noch höher heben'. K. VII, 68.

Das kurze Gespräch der Pârvatî mit ihren Freundinnen erinnert an die Gespräche einiger Frauen aus Oshadhiprastha K. VII, 65—69, welche neugierig aus ihren Häusern laufen VII, 57—61, um Çiva's Hochzeitszug anzusehen; eine von ihnen sagt:

sthâne tapo duçcarametadarthamaparṇayâ pelavayâpi taptam/

,ganz passend unterzog sich Pârvatî, obgleich schwach, diesen Büssungen'; in dem *sthâne* K. VII, 65 kann dem Sinne nach Pârvatî's oben citirte Aeusserung: *phalaṁ daṇṣeṁ* gefunden werden; es kann aber auch Bâṇa's:

*jâmatâraṁ labdhumamum girîçam
kiyanti puṇyâni mayâ kṛtâni*

wie viel Verdienstliches that ich, um den Herrn des Berges zum Schwiegersohn zu erhalten, auf K. VII, 65 hinweisen.

Dann fordert Brahman die Götter und Menschen auf, sich auf ihre Plätze zu begeben: *sarve devâḥ saha bhûtagaṇair yathâsthânamupaviçantu* K. VII, 71:

tam (nämlich Brahman) *anvagindrapramuklâcca devâḥ saptar-*
shipûrvâḥ paramarshayaçca/
gaṇâçca giryâlayamanvagacchan,

nach ihm betraten die Götter mit Indra an der Spitze, jene sieben Weisen, die grossen Seher und die Schaaren das Haus des Berges.

Auf Brhaspati's Geheiss treten Beide zum Altar; nachdem Çiva in zwei Strophen N. p. 142 seiner Freude Ausdruck verliehen, ergreift er Pârvatî's Hand:

âbhâti bâlikeyaṁ pânispārçena pulakitâvayavâ/
abhinavavasantasaṁgâdâvirmukuleva bâlacûtalatâ //

N. p. 142.

„Es glänzt dies Mädchen, während ihre Glieder durch die Berührung mit der Hand freudig sich bewegen, wie ein frischer Zweig des Mangobaumes im neuen Frühling seine Knospen treibend“.

Vgl. *romodgamah prâdurabhûdumâyâḥ* K. VII, 77: es freute sich Umâ (die Härchen sträubten sich, Fritze Ratnâvalî). Beide gehen rechts um das Feuer herum, *vadhûvarau pâvakam pradakshinam kurutam* N. p. 144:

pradakshinam prakramaṇâtkṛçānorudarcishastanmithunam cakâçe/

als das Paar nach rechts hin das lodernde Feuer umschritt, glänzte sie K. VII, 79. Der Rauch treibt entgegen:

gatvâ prativâham râjati N. p. 144:

sâ lâjadhûmânjalimishtagandham gurûpadeçâdvadanam ni-
nâya/

auf Geheiss des Priesters zieht sie eine Hand voll des von den Körnern aufsteigenden wohlriechenden Rauches gegen das Gesicht K. VII, 81; von Körnern spricht auch Bâna *pârvatyâḥ pâninâ lâjânjalim kârayati* (Brhaspati) N. p. 144:

prasvinnagaṇḍaphalakacyutapatralekham
dhûmânushaṅgalitânjanapâṭalâksham/
mlâyadvasantakusumam mukhamâyatâkshyâç-
citte mamârpayati kâmapî râgamudrām N. p. 146.

Das Antlitz der Schönäugigen, welcher das Schönheitspflaster von der schwitzenden Wange herabfiel, deren Augenschminke

durch den Rauch vernichtet wurde, an dem Blumen des Frühlings verwelkt waren, drückt meinem Herzen den Stempel der Liebe auf; vgl. K. VII, 82:

tadîshadârdârûṇag aṇḍal e k h a mucchvâsikâlânjanar â g a m a k-
shṇoh/
vadhû m u k h a m klântayavâvataṇsamâcâradhû m a grahaṇâdba-
bhûva//

Von dem Gesichte der Verlobten, dessen zarte Wangen etwas feucht und röthlich waren, aus deren Augen die Farbe einer schwarzen Schminke herausleuchtete, als sie den Rauch des Ceremonienfeuers an sich zog, hing welk ein Gerstenhalm herunter.

An keiner Stelle lehnte sich Bâṇa so sehr an Kâlidâsa an als hier, wo er folgende Wörter mit ihm gemein hat: *gaṇḍa*, *lekha*, *dhûma*, *râga*, *mukha*; *mlâyad* kann als Synonym für *klânta* angesehen werden.

Nun fordert Brhaspati Çiva auf, Pârvatî's Fuss auf den Stein zu setzen; da dieser zögert *smayamânamukhastûshṇîm tishṭhati*, so fordern ihn die anwesenden Weisen und Brahman selbst dazu auf; dadurch bewogen *saṁkucitâbhyam pânibhyâm pârvatyâḥ pâdakamalamacmânamâropayati* (Çiva).

Hier weicht Bâṇa von Kâlidâsa darin ab, dass in K. VII, 85:

dhruveṇa bhartrâ dhruvadarçanâya prayujyamânâ priyadar-
çanena/

Pârvatî von dem standhaften, freundlichblickenden Gemahl aufgefordert wird, den Nordstern anzusehen.

Nach Verrichtung dieser Ceremonie lässt Brhaspati den Bräutigam und die Braut *vadhûvarau brahmâṇam praṇamayati* N. p. 148:

ittham vidhijñena purohitena prayuktapânigrahaṇopacârau/
praṇematustau pitarau prajânâm padmâsanasthâya pitâmahâya//

„Als auf diese Weise von dem in den Vorschriften erfahrenen Priester die Ceremonie der Handergreifung vollendet worden war, verneigten sich beide Eltern der lebenden Wesen vor dem grossen in Lotus sitzenden Vater“ K. VII, 86.

Brahman spricht nun den Segen:

*sakalajagatâm savitrorananyasâmânyamastu vâm prema/
bhuvanabhayabhaṅgakakṣho bhavatu kumârorapi târakadhvaṅsê*
N. p. 148.

Liebet euch innig, wie sich das Elternpaar der Welt liebte; es werde euch ein Sohn geboren, fähig den Schrecken der Welt zu verscheuchen, ein Târakabezwinger: vgl.

*vadhûrvidhâtrâ pratinandyate sma kaljâṇi vîraprasavâ bhaveti/
die Verlobte begrüßte der Schöpfer so: Liebliche, werde eine Mutter von Helden. K. VII, 87.*

In weiterer Ausführung der Handlung läßt aber Bâna noch ein altes Mütterchen den Segenspruch nachdrücklich wiederholen:

*aṇṇoṇṇasamasarîrâṇaṃ aṇṇoṇṇapparûḍḍhapemmâṇaṃ/
joṇhâṇisâarâṇaṃ tumhâṇaṃ hodu kovi aṇurâo //*

„Da ihr gegenseitig den gleichen Leib besitzt und gegenseitig die Liebe euch wächst, so möge euch eine Neigung zu Theil werden wie dem Mond und dem Mondenschein“.

Unmittelbar nach diesem Segenspruche heisst es N. p. 148: *ity ârdrâkshatâropaṇam âcaranti* sie gehen daran, frische Gerstenkörner auszustreuen; das Gleiche ist auch im nächsten Çlokenpaar bei Kâlidâsa gesagt:

*kl̥ptopacârâṃ caturasravedîṃ tâvetya paçcâtkanakâsanasthau/
jâyâpatî laukikameshaṇṇyamârdrâkshatâropaṇamanvabhûtâm //*

„Nachdem Beide zum viereckigen vorschriftsmässig hergerichteten Altar getreten und auf goldene Stühle sich gesetzt hatten, warfen sie, wie gewünscht, frische Gerstenkörner nach. K. VII, 88.

Darauf verwendet sich Nârada für Kâma *bhagavan devakâryahetoḥ kṛtâparâdham kandarpaṃ punargr̥hîtavapusham pâdakamalasevinam ca bhavânanugr̥hṇîyatâm* Ehrwürdiger, lasse Kâma, welcher des Götterwerkes wegen die Schuld auf sich geladen hatte, wieder seine frühere Gestalt annehmen und zum Diener des Fusslotus werden N. p. 148; bei Kâlidâsa nehmen sich alle Götter des Kâma an:

*devâstadante haramûḍhabhâryam kirîtabaddhâñjalayo nipatya/
çâpâvasâne pratipannamûrteryayâcîre pañcaçarasya sevâm //*

Darauf erhoben die Götter die Hände in die Höhe, fielen nieder und baten Çiva, nachdem er die Frau genommen, er möge

Kâma, welcher gegen Ende des Fluches die frühere Gestalt wieder erhalten hatte, ehren'. K. VI, 92. Bâṇa's *sevinam* ist ein Anklang an Kâlidâsa's *sevâm*.

Çiva erfüllte die Bitte:

yathâ rocate tathâ bhavatu N. p. 150

tasyânumene bhagavânvimanyurvyâpâramâtmanyapi sâyakânâm

„Jener Verehrungswürdige gab seinen Zorn auf und gestattete, dass dessen Pfeile in sich selbst die Kraft ausüben sollen“ K. VII, 93.

In der drittletzten Strophe wird erzählt, dass Kâma an der Seite seiner Gattin erscheint, worüber sich Alle wundern.

Die vorletzte Strophe ist der freudige Ausdruck des Himavat, dass er eine Gemahlin erhalten habe wegen seiner vor Alters erworbenen Verdienste, und dass auch dem Liebesgotte seine frühere Gestalt wieder gegeben wurde, wodurch er den Menschen wieder ein Gegenstand der Freude geworden sei.

Da fragt Çiva Himavat: *kimataḥ param priyamasti*, was für eine Gunst kann ich dir noch erweisen? vgl. *Mṛcchakaṭikâ* 10. Act:

çarvilaka/taducyatâm kim te bhûyaḥ priyam karomi/

cârudattaḥ/labdhâ câritryaçuuddhiçcaranânipatitaḥ çatrurapyesha
muktaḥ

protkhâtârâtimûlaḥ priyasuhṛdacalâmâryakaḥ çâsti râjâ/

prâptâ bhûyaḥ priyeyam priyasuhṛdi bhavânsaṅgato me vayasyo
labhyam kim câtiriktaṁ yadaparamadhunâ prârthaye-
ham bhavantam//

Was gäbe es noch, was ich wünschen könnte? Mein guter Ruf ist wieder hergestellt, auch dieser Feind, der mir zu Füßen fiel, ist freigegeben; mein lieber Freund Âryaka hat dem Feind die Wurzel ausgegraben und herrscht als Fürst über das Land; die Geliebte hab ich wieder erlangt und du, mein Altersgenosse, bist wieder mit dem lieben Freunde vereinigt. Aehnlich *Pârvatî parinaya*; him. / *samadhigatasakalamanorathânâm kimataḥ param prarthanîyam/tathâpîdam astu*; nichtsdestoweniger solle:

parjanyo vṛṣṭimishtâm pradiçatu jagato bhadrasampâdayitrîm
çaçvatsasyaiḥ prarûḍhair bhavatu pulakitâ sarvato bhûtadhâtrî/

vgl. wiederum Mṛcchakaṭikâ 10. Act. fin. *tathâpîdamastu kshîrinyah santu gâvo bhavatu vasumatî sarvasampannaçasyâ parjanyaḥ kâlavarshî sakalajanamanonandino vântu vâtâḥ*//

,Mögen die Kühe reichlich Milch geben, das Getreide überall im Reich gerathen, Indra zur rechten Zeit regnen lassen, Winde wehen, die aller Menschen Herz erfreuen‘.

Der Schluss in Bâṇa's *Pârvatî parmayanātaka* entspricht ganz genau dem der Mṛcchakaṭika des Çûdraka.

Als K. VI. init. die Ṛshis mit ihrer Gattin Arundhatî vor Çiva erschienen, erfasst ihn die Begierde, sich eine Gattin zu nehmen; er wolle die Pârvatî heiraten, daher mögen sie sich nach Oshadhiprastha begeben und Arundhatî möge ihren bewährten Rath nicht entziehen. Die Ṛshis kamen dem Wunsche nach — 36; Oshadhinrastha beschrieben — 48; Himavat empfängt sie, stellt sich, seine Gattin und die Tochter ihnen zur Verfügung — 63; Aṅgiras trägt ihm im Namen der Ṛshis den Wunsch Çiva's vor — 83; während seiner Rede steht Pârvatî schamerfüllt an der Seite des Vaters und spielt mit Lotusblättern 84; sie wird von der Mutter umarmt und von den Ṛshis gesegnet; nach Feststellung des Hochzeitstages entfernen sie sich 95. Vorbereitungen zur Hochzeit VII, 1—4; Pârvatî geschmückt — 26; Çiva geschmückt — 37; die ganze Natur, die Sonne, alle Götter erweisen ihm Ehre; er begibt sich zum Himavat — 54; Gespräche der Oshadhiprastherinnen, welche den Hochzeitszug ansehen — 69; Çiva und Pârvatî sind bei der Begegnung sehr erfreut; nach der Verrichtung der üblichen Hochzeitsgebräuche werden sie vereinigt 95.

Eine Neuerung des Schauspieldichters ist die Einführung des Kämmerers, welcher die Oshadhiprasther auffordert, ihre Stadt zu schmücken; nicht benützt dagegen die Darstellung der Sage im Epos, dass durch den Anblick der Arundhatî Çiva angeregt worden sei, sich eine Gattin zu nehmen, da ja der in den beiden letzten Strophen des IV. Actes ausgesprochene Wunsch nach einer baldigen Vereinigung eine neue Motivirung nicht nöthig macht.

Auch das Gespräch Himavat's mit Çilâdhara bewegt sich um die Schmückung der Stadt; der Arundhatî in Kumârasambhava entspricht hier Kauçikî, abweichend vom Epos treten hier noch Nârada, Cârṅgî, Vṛhaspati, Jayâ und Vijayâ auf;

gegen Ende des Actes erscheinen sogar Kulaparvatâh und Bhûtaganâh und eine Matrone.

Wenn man das Gesagte überblickt, so ersieht man, dass Bâṇa den Sagenstoff seinem Zwecke entsprechend verwerthete; alle umfassenden Beschreibungen von Orten oder Personen, weitschweifige Schilderungen der Gemüthszustände und breit angelegte Reden, die den Fortgang der Handlung hindern, mussten möglichst kurz wiedergegeben werden; dies ist an K. I, 5—18, 29—50; II, 5—15, 18—28, 30—51; III, 25—44; IV, 1—46, V, 9—30, 31—51, 64—73 ersichtlich; in der Schilderung der Ausschmückung der Pârvatî dehnen sich beide Dichter gleichweit aus — bei 14 çl. — VI, 53—63, 66—83. Was das Verhältniss der Ausnützung des Kumârasambhava betrifft, so steht in dieser Beziehung der siebente sarga oben an, dann kommen 6, 3, 5, 2, 1, 4; an manchen Stellen gibt das Nâṭaka nur eine Paraphrase des Kumârasambhava.

Was die Personen anbelangt, die in Kumârasambhava redend oder thätig aufgeführt werden, so sind es folgende: Brahma, Indra, Çiva, Himavat, Menâ, Pârvatî, Nârada, Kâma, Rati, Vasanta, eine Freundin der Pârvatî, Vṛhaspati, Götter und Berge; diese Zahl ist in Nâṭaka vermehrt durch den *sûtradhâra* die *nâṭi*, Vasantikâ, Rambhâ, Jayâ, Vijayâ, Devanandin, *devadûta*, *kañcukin*, *Çilâdhara*, *Vishṇu*, *vṛddhapurandhryah*, *kauçikâ*; *kulaparvatâh* und *bhûtaganâh*, einige Bewohner von Oshadhiprastha müssen gewiss, wenn auch als stumme Personen aufgetreten sein, während einige Oshadhiprastherinnen schon im Kumârasambhava 65—69 ihre Meinung nicht verbergen; aber die Matrone Act V, N. p. 148 spricht nur einen çloka; bemerkenswerth ist aber der Mangel einer komischen Rolle.

Eine orientirende Uebersicht über den Sprachstoff geben folgende Indices.

I. Wörtliche Entlehnungen.

aṅgamakhilam tailena, N. p. 128, K. VII, 9.

hṛtâṅgataila, N. p. 128, K. VII, 9.

kṛshnâjina . . . pânâvâshâḍhadando, N. p. 96, K. V, 30.

ajinâshâḍhadharah, N. p. 96, K. V, 30.

- avasara*, N. p. 70, K. III, 64.
bâṇâvasara, N. p. 70, K. III, 64.
ashṭâbhirevatanubhir, N. p. 24, K. I, 58.
mûrtyantaramashṭamûrtih, N. p. 24, K. I, 58.
ârdrâkshatâropanamâcaranti, N. p. 148, K. VII, 88.
ârdrâkshatâropanamanvabhûtâm, N. p. 148, K. VII, 88.
râjakanyâ, N. p. 68, K. III, 52.
sthavarakanyâ, N. p. 68, K. III, 52.
kâryam, N. p. 48, K. III, 3.
karanîyam, N. p. 48, K. III, 3.
kuñcitapadam, N. p. 72, K. III, 70.
âkuñcitapadam, N. p. 72, K. III, 70.
prasvinna g a ṇ ḍ aphalakacyutapatrale k h a m, N. p. 144, K. VII, 82.
ârdrârûṇa gaṇḍalekham, N. p. 144, K. VII, 82.
câpamanse dadhânaḥ, N. p. 48, K. II, 64.
câpamâsajya kante, N. p. 48, K. II, 64.
tapasyati, N. p. 24, K. I, 58.
tapaçcakâra, N. p. 24, K. I, 58.
tapasâ hi kṛtoyamasmi dâsajanah, N. p. 110, K. V, 86.
tavâsmi dâsaḥ krîtaṣṭapobhir, N. p. 110, K. V, 86.
dîrghika, N. p. 36, K. III, 34.
sarve devâḥ saha bhûtagaṇair, K. VII, 71.
devâḥ . . . gaṇâçca, K. VII, 71.
dorbhyâmâdâya, N. p. 78.
dhûma, N. p. 146, K. VII, 82.
paṭâkâḥ, N. p. 116, K. VII, 41.
pradakshiṇam prakramanât, N. p. 144, K. VII, 79.
pradakshiṇam kurutâm, N. p. 144, K. VII, 79.
purushâkṛti bhasitayam, N. p. 74, K. IV, 3.
purushâkṛti kopânalabasma, N. p. 74, K. IV, 3.
pitṛṇâm vane, N. p. 106, K. V, 77, 78.
pitṛsadmagocarah, N. p. 106, K. V, 77, 78.
baddhaçciram tishṭhatu sundarîṇâm, N. p. 50, K. III, 5.
baddhaḥ sa bhavatu sundarîṇâm, N. p. 50, K. III, 5.
bhûtapatir, N. p. 76, K. III, 74.
mukham, N. p. 146, K. VII, 82.
bhasitam vibhûshitam, N. p. 106, K. V, 77, 78.
vibhûshaṇodbhâsi, N. p. 106, K. V, 77, 78.

- madhurajṛmbhe*, N. p. 62, K. III, 24.
madhur jajṛmbhe, N. p. 62, K. III, 24.
maṅgalamajjanaviçadâ, N. p. 128, K. VII, 9.
maṅgalasnanviçuddhâ, N. p. 128, K. VII, 9.
udghushyamâṇamahimâ, N. p. 136, K. II, 6.
mahimanamudîrayan, N. p. 136, K. II, 6.
mukulitâkshi, K. III, 76.
mukulitekshana, K. III, 76.
murajā khvaṇanti, N. p. 118, K. VI, 46.
murajasvanâḥ, N. p. 118, K. VI, 46.
rāgam, N. p. 146, K. VII, 82.
lājadhûmāñjalim, K. VII, 81, N. p. 144.
lājāñjalim kârayati, K. VII, 81, N. p. 144.
prâhiṇollocanâni, N. p. 70, K. III, 67.
vyâpârayâmasâ vilocanâni, N. p. 70, K. III, 67.
âtma y a y e n â pi k a r m a k a r t u m u d y u ñ j e, N. p. 52,
 K. III, 23.
aṅgavyaya prârthitakarmasiddhiḥ, N. p. 52, K. III, 23.
vâsadhâriṇyâḥ, N. p. 128, K. VII, 9.
vâso vasânâm, N. p. 128, K. VII, 9.
sammohanaṁ bāṇaṁ samâdhatta, N. p. 70, K. III, 66.
sammohanaṁ bāṇaṁ samâdhatta, N. p. 70, K. III, 66.
sârundhatîkaḥ, N. p. 116, K. VII, 4.
senânyam, N. p. 40, K. III, 5.
svarûpaṁ prakâçya, N. p. 110, K. V, 85.
svarûpamâsthâya, N. p. 110, K. V, 85.
saha madhuriha, N. p. 48, K. II, 64.
sakhîjana, N. p. 26, K. I, 59.
sakhîmetam, N. p. 26, K. I, 59.
strîsannikarshaṁ parijihîrshayâ saha bhûtagaṇena
bhûpatirantardhanamakaroṭ, N. p. 76, K. III, 74.
strîsannikarshaṁ parihartumicchanaṁ antardadhe bhû-
patiḥ sabhûtaḥ, N. p. 76, K. III, 74.
çilâkathinaiḥ çarîraiḥ, N. p. 86, K. V, 29.
çarîraiḥ kathinaiḥ, N. p. 86, K. V, 29.
çete sâ sthaṇḍile, N. p. 86, K. V, 12.
âçeta sâ . . . sthaṇḍila eva kevalam, N. p. 86, K. V, 12.
utpattisthitipralayair, N. p. 136, K. II, 6.
pralayasthitisargânâm, N. p. 136, K. II, 6.

II. Synonyma.

- anurûpamaṇamâsâdaya*, N. p. 68, K. III, 63.
ananyabhâjam patimâpnuhi, N. p. 68, K. III, 63.
balena = *vaçitvâdbalavan*, N. p. 70, K. III, 69.
saṁnyamya = *viçrhya*, N. p. 70, K. III, 69.
vishvak = *diçâmopânteshu*, N. p. 70, K. III, 69.
vilocanâni nyâpâritavân — *dr̥shtiṁ sasarja*, N. p. 70, K. III, 69.

- antardadhe* — *antardhanamakaroṭ*, N. p. 76, K. III, 74.
sabhûtaḥ — *sabhûta gaṇena*, N. p. 76, K. III, 74.
ahirvâsaḥ — *pinaddhabhogi*, N. p. 106, K. V, 77.

Synonyma, wenn mehrere in einer Strophe vorkommen, werden der Uebersichtlichkeit wegen zusammengestellt und nicht alphabetisch geordnet.

- âyâti kâmaḥ*, N. p. 68, K. II, 64.
upatasthe pushpadhanvaḥ, N. p. 68, K. II, 64.
pañcabāṇa — *manobhava*, N. p. 64, K. III, 27.
anyapushta — *dvirepha*, N. p. 64, K. III, 27.
mohanâstram — *cârucâpam*, N. p. 71, K. III, 70.
madana — *âtmayonir*, N. p. 72, K. III, 70.
lakshîkr̥ta — *prahartumudyatam*, N. p. 72, K. III, 70.
vivṛṇvatî — *âvedayantî*, N. p. 70, K. III, 68.
sâkham sakhîbhir, N. p. 68, K. III, 52.
vanadevatâbhyam, N. p. 68, K. III, 52.

Einzelne Synonyma sind in engster Verbindung mit wörtlichen Entlehnungen in Nr. 1 angeführt worden.

III. Gleichartig gebaute Attribute.

- vâshpasnapiton natastanî*, N. p. 74, K. IV, 4.
vasudhâliṅganadhûsarastanî, N. p. 74, K. IV, 4.
smitavikasitagaṇḍe, N. p. 70, K. III, 67.
bimbaphalâdharoshṭe, N. p. 70, K. III, 67.
maṅgalamajjanaviçadâ, N. p. 128, K. VII, 11.
maṅgalasnânaviçudhâ, N. p. 128, K. VII, 11.

IV. Gleichartig gebaute Strophen.

- N. p. 64, K. III, 35.
 N. p. 70, K. III, 67.
 N. p. 82, K. V, 8.

Concordanz der Stellen.¹

N. p. 8 = Ab. p. 579, l. 20.	N. p. 74 = Ab. p. 594, l. 25 seqq.
N. p. 8 = Ab. p. 583, l. 13 seqq.	N. p. 76 = Ab. p. 594, l. 32 seqq.
N. p. 24 = Ab. p. 583, l. 12.	N. p. 76 = Ab. p. 595, l. 2 seqq.
N. p. 36 = Ab. p. 586, l. 6 seqq.	N. p. 82 = Ab. p. 596, l. 19 seqq.
N. p. 48 = Ab. p. 588, l. 25 seqq.	N. p. 86 = Ab. p. 597, l. 13 seqq.
N. p. 48 = Ab. p. 589, l. 5 seqq.	N. p. 96 = Ab. p. 599, l. 19 seqq.
N. p. 50 = Ab. p. 589, l. 15 seqq.	N. p. 100 = Ab. p. 600, l. 29 seqq.
N. p. 52 = Ab. p. 589, l. 28.	N. p. 106 = Ab. p. 602, l. 6.
N. p. 62 = Ab. p. 591, l. 30 seqq.	N. p. 108 = Ab. p. 602, l. 6 seqq.
N. p. 63 = Ab. p. 591, l. 33.	N. p. 110 = Ab. p. 603, l. 1.
N. p. 64 = Ab. p. 593, l. 11.	N. p. 116 = Ab. p. 604, l. 14.
N. p. 66 = Ab. p. 592, l. 26 seqq.	N. p. 118 = Ab. p. 604, l. 25.
N. p. 68 = Ab. p. 593, l. 10 seqq.	N. p. 128 = Ab. p. 607, l. 1.
N. p. 68 = Ab. p. 593, l. 22.	N. p. 128 = Ab. p. 607, l. 9.
N. p. 70 = Ab. p. 593, l. 25.	N. p. 136 = Ab. p. 608, l. 27 seqq.
N. p. 70 = Ab. p. 593, l. 30 seqq.	N. p. 142 = Ab. p. 610, l. 19 seqq.
N. p. 70 = Ab. p. 583, l. 35.	N. p. 144 = Ab. p. 610, l. 27 seqq.
N. p. 72 = Ab. p. 594, l. 2 seqq.	N. p. 148 = Ab. p. 611, l. 14 seqq.
N. p. 72 = Ab. p. 594, l. 13.	N. p. 150 = Ab. p. 611, l. 26.
N. p. 74 = Ab. p. 594, l. 21.	

¹ Mit N. ist die Bombayer Ausgabe des Pârvatîparinayanâṭaka, mit Ab. der vorliegende Abdruck bezeichnet.



Glaser, Karl

Ueber Bâna's Pârvaṭîparinayanâta

Wien 1883

A.or. 4256

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11541935-8